

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Centralorgan der Socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 10. Mai 1903.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

**Abonnements-Bedingungen:**  
Abonnementpreis: 1,50 M., monatlich 1,10 M., wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Postabonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1903 unter Nr. 8203. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Erscheint täglich außer Montags.

**Die Inserions-Gebühr**  
beträgt für die sechsgehaltene Kolonelle oder deren Raum 40 Pf. für politische und gesellschaftliche Berichte und Berichtigungen 20 Pf. „Kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf. (nur das erste Wort frei). Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Sonntagen bis 7 Uhr abends, an Sonntagen und Feiertagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse:  
„Socialdemokrat Berlin“.

### Schutz der „ehrlichen Arbeit“.

An die Thür des kleinen Mannes klopfen jetzt die großen Herren. Fünf Jahre lang haben sie Soldaten, Kanonen und Panzerschiffe bewilligt, haben sie agrarische Liebesgesetze und Zölle beschaffen, alles Dinge, die den kleinen Mann mindestens ebenso hart treffen wie den Proletarier. Jetzt aber soll mit der Rettung des kleinen Mannes ernstlich begonnen werden.

„Wir bringen darauf“, heißt es in einem konservativ-antifeminitischen Wahlaufsatz, der unter anderem auch im sechsten Wahlkreise Berlins verbreitet wird, „daß im neugewählten deutschen Reichstage eine kraftvolle Mittelstandspolitik getrieben werde... Darum werden wir auch stets dafür eintreten, daß der schädliche jüdische Einfluß auf unser Geschäfts- und Erwerbsleben in seine Schranken verwiesen, daß dem volksausbeuterischen Treiben einer profitgierigen Börse Einhalt geboten werde. — Wir werden weiterhin der Ausbreitung des Bagartwesens entgegenzutreten, wie wir dafür sorgen wollen, daß dem deutschen Handwerk neben der Industrie ein Platz gesichert bleibe.“

Ein Wahlaufsatz der „nationalen Parteien“ für den dritten Berliner Wahlkreis fordert, „daß die sociale Gesetzgebung auch den kleinen und mittleren Gewerbetreibenden zu gute kommt und erklärt, daß die Socialdemokratie und der Freisinn „im Reichstage zu Gunsten der Börse, des Großkapitals, der Warenhäuser, des unläutereren Wettbewerbes und zu Ungunsten der ehrlichen Arbeit gesprochen und gestimmt haben“, und daß jeder, der „den unheilvollen Einfluß des internationalen Großkapitals brechen will“, dem Herrn Dr. Willy Sahn seine Stimme geben müsse.

Die „nationalgesinnten Mittelstandsparteien“ des fünften Berliner Wahlkreises, die keinen Geringeren als den ritualmordgläubigen „Staatsbürger“ Bruhn als Kandidaten präsentieren, wenden sich gleich von vornherein an die „Gewerbetreibenden, Handwerker, Kaufleute und Händler“, denen sie namentlich die Konsumvereine als „Auswüchse des großkapitalistischen Betriebes und der unethischen und unchristlichen jüdischen Geschäftspraktiken“ vorhalten. Des weiteren wird erklärt:

„Die Socialdemokratie will jedes selbständige Unternehmen befechtigen; sie erstrebt die Proletarisierung aller Berufsstände. Die Socialdemokratie will dem Handwerker, dem Gewerbetreibenden, dem Kaufmann, dem Händler nicht die Existenz sichern helfen, sondern ruinieren, damit die aus ihren Verufen Vertriebenen, die mit Recht unzufrieden sind, sich dahin wenden, wo sich alle Unzufriedenen zusammenfinden: in der (so wohl heißen „zu der“) Socialdemokratie. Die socialistischen Abgeordneten, die angeblich gegen das Kapital kämpfen, belämpfen alle Gesetze, die das Handwerk, das Kleingewerbe schützen sollen.“

Schließlich werden die „Männer des Kleinhandels“ aufgefordert, für den Mann aus ihren Reihen, den Bekleider Bruhn einzutreten. Wie bescheiden, daß sich Herr Bruhn, trotz der großen Geschäfte, die er in König gemacht hat, noch als ein Kleinhändler des Antisemitismus fühl!

Wie in der Stadt, so auf dem Lande. Der „Ostdeutsche Verband der Reformpartei“, der sich anlässlich der Wahlen gleichfalls in empfehlende Erinnerung bringt, verlangt: „Förderung des Handwerksstandes, der kleinen Gewerbetreibenden und des Klein-Kaufmanns, einheitliche Organisation des Handwerks in Zünften, Einführung des Befähigungsnachweises, Bekämpfung der Großwarenhändler und Kamischbuzare, damit die ehrliche deutsche Arbeit wieder zur Geltung kommt.“

Die Deutschsocialistische Partei verlangt u. a.: „Schaffung zeitgemäßer obligatorischer Zantungen für das Handwerk mit Befähigungsnachweis“ und „Beseitigung der zügellosen Gewerbetreiberei“.

In der That, wenn sich alle, die Grund zur Unzufriedenheit haben, wie einer dieser mittelstandsdreckerischen Auftrags sagt, in der Socialdemokratie zusammenfinden, so haben die Angehörigen des sogenannten Mittelstandes bis dahin keinen weiten Weg mehr zurückzulegen. Die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse hat einen Verlauf genommen, von dem der kleine Mann wohl sagen darf, er gefalle ihm nicht. Schritt für Schritt hat der moderne Großkapitalismus den goldenen Boden des Handwerks für sich erobert, und einer nach dem andern sind dordem blühende Zweige des Kleinbetriebes vom Sturm der wirtschaftlichen Revolution geknickt worden. Selbst wo noch scheinbare Selbständigkeit besteht, ist sie oft nur die Verschleierung einer Abhängigkeit, die schlimmer noch ist als jenes Verhältnis der Unfreiheit, in dem sich der Arbeiter gegenüber dem Kapitalisten befindet.

Die Antisemiten sagen nun, die Juden und die schlechten Gesetze seien daran schuld. Wir finden aber genau dieselben Verhältnisse in Ländern, in denen die Juden gar keine, oder eine sehr geringfügige Rolle spielen, oder wo die geistgeberischen Ideale der Mittelstandsdrecker verwirklicht sind. In Oesterreich bestehen sowohl die obligatorischen Zwangsvereinigungen wie der Befähigungsnachweis, nichtsdestoweniger ist der Zustand des Handwerks dort nicht weniger trostlos als in Deutschland.

Aber auch in Deutschland haben die Mittelstandsdrecker einen wesentlichen Teil ihres Programms bereits durchgeführt, merkwürdigerweise, ohne auf nennenswerten Widerstand von Seiten des Großkapitalismus zu stoßen. Während die Socialdemokraten in allen ihren socialpolitischen Forderungen, die sie im Interesse des gesamten arbeitenden Volkes erheben, von den Vertretern des großen Kapitals bekämpft und unerbittlich blutig verfolgt werden, marschieren die großen — auch die jüdischen — Kapitalisten Schulter an Schulter mit den mittelstandsdreckerischen „Belämpfern des internationalen Kapitalismus“ in die Wahlkabinen. Diese Solidarität

stammt nicht von heute, sie hat sich auch im Reichstage wiederholt bestätigt.

So besitzen wir ein Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb, eines zur Beschränkung des Hausierhandels, ein drittes, das die Erziehung von Zwangsvereinigungen hauptsächlich in das freie Erntessen der kleinen Leute selbst stellt. Was zur Rettung des Kleingewerbes im Sinne der Mittelstandsdrecker noch fehlt, das ist die allgemeine Einführung der Umsatzsteuer und des Befähigungsnachweises.

Nach dem Eingeständnis der Mittelstandsdrecker selbst hat aber weder die Beschränkung des Hausierhandels, noch das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb, noch auch die fakultative Einführung von Zwangsvereinigungen den Verfall des Handwerks und des Kleinhandels aufzuhalten vermocht. Keines dieser Gesetze entspricht der Forderung, daß der Schwache vor dem Starken geschützt werden solle. Die Beschränkung des Hausierhandels wendet sich nicht gegen die stärksten, sondern gegen die schwächsten und kleinsten unter den Handeltreibenden. Auch durch Gesetze gegen den unlauteren Wettbewerb kann man das natürliche Uebergewicht, das der Starke über dem Schwachen besitzt, ebensowenig vermindern, wie man etwa durch die Genfer Konvention der kleineren Armeen den Sieg zu garantieren vermochte. Die Zwangsvereinigungen sind schließlich keine Zettel für die großen Unternehmer, sondern für die kleinen Meister selbst, und ihre Spitze haben sie bisher nicht nach oben gegen den Kapitalismus, sondern nach unten gegen die Arbeiter gefehert.

Nicht weniger schwindelhaft ist die Forderung des Befähigungsnachweises. In einzelnen antisemitischen Programmen kann man sogar lesen, daß die Naturheilkunde der Schulmedizin gleichgestellt werden solle. Ein besonderer Befähigungsnachweis wird also nicht für erforderlich erachtet für einen Beruf, in dessen Hand das menschliche Leben gestellt ist und dessen Leistungen nicht von jedem beurteilt werden können; es soll aber notwendig sein bei Gewerben, deren Leistungen minder gefährliche sind und von jedem Kunden annähernd eingeschätzt werden können. Aber wenn man den Befähigungsnachweis als das nimmt, was er wirklich sein soll, als ein Mittel gegen die Ueberfüllung der Gewerbe, und eine Chikane für den Unternehmer, so erfüllt er auch diesen Zweck durchaus nicht. Bei den Untersuchungen über die Lage der Handwerker, die der „Berein für Socialpolitik“ vor einigen Jahren veranstaltete, lehrten aus Oesterreich 1/3 des Befähigungsnachweises die Klagen immer wieder, die einzelnen Gewerbe seien sämtlich stark überfüllt. Und wer glaubte ernstlich die Entwicklung der Fabriken dadurch aufhalten zu können, daß man ihren Firmeneigenen die Erbringung eines Befähigungsnachweises auferlegte?

Die einzige Forderung der Mittelstandsdrecker, die nicht von vornherein leere Windbeutelerei ist, ist das Verlangen nach einer Umsatzsteuer. Denn das ist die einzige mittelstandsdreckerische Forderung, in der doch wenigstens Methode steckt.

Die Vorteile des centralisierten, kapitalistischen oder genossenschaftlich organisierten Handels sollen dadurch aufgehoben werden, daß man ihn durch hohe Steuern dazu zwingt, ebenso unwirtschaftlich zu arbeiten wie der decentralisierte Kleinhandel, und ebenso hohe, wenn nicht noch höhere Preise zu fordern wie dieser. Durch die konsequente Durchführung dieses Principes würde unsere Wirtschaftsordnung thatsächlich auf den Kopf gestellt werden, denn die Preise würden dann nicht mehr von dem bestimmt, der am billigsten, sondern von dem, der am teuersten produziert. Auf diesem Wege könnte man sogar nicht nur den Kleinhandel, sondern auch das ganze Handwerk retten. Man müßte z. B. nur die Radelfabrikation mit einer so hohen Produktionssteuer belegen, daß die handwerksmäßige Herstellung von Radeln mit ihr wieder in erfolgreichen Wettbewerb treten könnte.

Katürlich hat aber kein Mensch den Mut, die vollständige Durchführung einer Maßregel zu verlangen, die eine ungeheure Vergeudung der Arbeitskraft und eine ebenso große Verminderung der Güterproduktion bezweckt. Mit ein bisschen Umsatzsteuer wird aber allen geschadet und keinem genützt. Der Konsument muß teurer bezahlen, findet aber beim Einkauf im großen Warenlager immer noch mannigfachen Vorteil.

Nachdem so die tapferen Bekämpfer der großkapitalistischen Entwicklung in dem Kampfe gegen die Windmühlen einen gedehnten Rückzug angetreten haben — nicht ohne sich über die Socialdemokratie weidlich entrüstet zu haben, die sie hierbei nicht unterstützen — nahmen sie feindselige Stellung gegen das Lager des Proletariats. Der Vorstand des Central-Ausschusses vereinigter Zünfteverbände Deutschlands veröffentlichte zu den Wahlen einen Aufruf, in dem es heißt:

#### Was fordert der Handwerker?

Schutz seiner ehrlichen Arbeit gegen die Uebermacht eines ungezügelter Kapitalismus und Schutz gegen den von gewissenlosen Herren ausgehenden blinden Gleichheitsfanatismus, die in dem Handwerkerstand instintiv ihre gefährlichsten Gegner sehen. Schutz endlich gegen die socialpolitischen Experimente der Herren vom grünen Tisch. Nachdem jahrzehntelang Arbeiterschutzgesetze mit heiligem Eifer beraten und durchgeführt sind, Schutzgesetze deren Kosten zum allergrößten Teil den Handwerker aufs Schwerste bedrückten, sollte es da nicht an der Zeit sein, die kaiserliche Volksherrschaft Kaiser Wilhelms I. auch in Bezug auf den Handwerkerstand zu erfüllen? Soll es allgemein dahin kommen, wie es heute schon in vielen Verufen traurige Wahrheit ist, daß der arme Handwerkermeister gequält und an den Bettelstab gebracht wird, weil er den Verpflichtungen, welche die Socialgesetzgebung ihm auferlegt, nicht nachkommen kann? Heißt das den Geist der Socialgesetzgebung richtig erfassen? Gewiß nicht! Hier verlangt die einfachste Menschenpflicht ein Einschreiten der Staatsgewalt zu Gunsten des Handwerkerstandes. Aber nicht genug damit. Neuerdings geht man damit um, eine allgemeine Arbeitslosen-Versicherung einzurichten, deren Hauptlasten wiederum der kleine Handwerker zu tragen hätte. Während Vater Staat nichts für ihn gethan hat, macht er auf der andern Seite dem Handwerker seine Nachwächterrolle

mehr als deutlich klar. Beschränkungen der Erwerbsmöglichkeiten, kleinliche Vorschriften, die den ehrlichen einfachen Mann zur Verzweiflung bringen können, sind an der Tagesordnung; heute ist das Bäckergewerbe, das Gastwirts-gewerbe an der Reihe, morgen wird ein anderer Beruf mit einer Geschnmacherei beglückt, deren Vorteile in keinem Verhältnisse stehen zu der Verbitterung, die durch sie erzeugt wird. Dort, wo der Staat seine Nachmittels zweckmäßig entfallen sollte, beim Submissionsverfahren, bei der Gefängnisarbeit, bei unlauterem Wettbewerb, bei dem Unfug der Konsum-, Rabatt- und Beamten-Bereine zc., verlagert er. Die Wahlen bieten die einzige Möglichkeit, Wandel zu schaffen.

Um sich gegen den „ungezügelter Kapitalismus“ schützen zu können, verlangen die „einfachen, ehrlichen Männer“ selbst die zügellose Ausbeutungsfreiheit gegenüber ihren Arbeitern. Die Bestimmungen, die zum Schutze der Bäcker- und Gastwirtsgehilfen getroffen worden sind, erscheinen als drohende Schreckgespenster; und um die profitlustigsten Arbeiterfeinde noch grauslicher zu machen, wird ihnen das Märchen von der bevorstehenden Einführung einer Arbeitslosen-Versicherung erzählt.

So haben sich die vereinigten Zünftemeister das Verdienst erworben, in diesem Wahlkampfe das wahre Gesicht der Mittelstandsdrecker entthüllt zu haben. Und wenn die „nationalen Parteien“ von der Socialdemokratie fernerhin behaupten, daß sie sich „zu Gunsten des Großkapitals und zu Ungunsten der ehrlichen Arbeit“ entschieden habe, so werden die Arbeiter wissen, wie „ehrlich“ die Arbeit ist, die damit gemeint ist. Sie ist der „heiligen Arbeit“ des Herrn Schirp von dem Vollenberg; aufs engste verwandt.

Der Wahlaufsatz der Zünftemeister deutet das Spiel der „konservativen Socialpolitik“ rücksichtslos auf. Die scharfmacherische Politik, die er vertritt, ist keineswegs im Interesse des gesamten „Mittelstandes“ gelegen, er zerläßt die Probe von der Solidarität des Mittelstandes in eitel Dumm. Dem kleinen Mann, der in Folge der grausamen wirtschaftlichen Entwicklung vor dem Ruin steht, der selbst noch einmal vielleicht den Gang zur Fabrik wird antreten müssen, dessen Kinder aber mit Sicherheit der Proletarisierung verfallen — ihm wird der letzte Nistplatz in die Zukunft genommen, wenn die Arbeiterschaft vom Kartell der großen und kleinen Ausbeuter übermächtig wird. Und ebensowenig entspricht es dem Interesse des Kleinhandlers, der von Arbeiterhandelschaft lebt, wenn die Kaufkraft seiner Kunden gewaltiam herabgedrückt wird. Ihnen allen ist mit den Rezepten des konservativen Scharfmacherthums nicht gedient.

Helft nur dafür sorgen, daß dem Arbeiter Schutz seiner ehrlichen Arbeit gewährt wird, daß sich niemand mehr zu fürchten oder zu schämen braucht, wenn er in den Arbeiterstand eintritt! Denn es gibt nur eine Möglichkeit, den Mittelstand aus der Gefahr der Proletarisierung zu retten, daß nämlich die Proletarisierung selbst aufhört eine Gefahr zu sein. Verschüttet die Abgründe des menschlichen Elends, und niemand wird fürchten müssen, in sie zu versinken.

### Wahlkampf.

#### Kronzeuge Fischer.

An die Wirkung ihrer geistigen Bekämpfung der Socialdemokratie scheinen unsere Gegner in richtiger Einschätzung ihrer eignen geistigen Fähigkeiten selbst am wenigsten zu glauben, denn je näher der Wahltermin heranrückt, je mehr verschwinden von der Bildfläche jene Broschüren und politischen Traktätschen, in denen wenigstens versucht wird, irgendwelche wissenschaftlichen Gründe gegen die Grundanschauungen und Forderungen der Socialdemokratie geltend zu machen; desto mehr treten an die Stelle sachlicher Ausführungen die gemeinsten Verdächtigungen und Verleumdungen — eine stinkende Blut erlogener, gehässiger Anschuldigungen, an die ihre Erfinder selbst nicht glauben, von deren Weiterverbreitung sie sich aber einen lähmenden Einfluß auf den Wahlkampf der Arbeiter versprechen. Es ist deshalb auch nicht weiter verwunderlich, daß man die Broschüren des „ollen ehrlichen Kornmachers Fischer“, die schon in vorigen Wahlkampf eine Rolle gespielt haben, wieder ausgegraben und neuaufgelegt hat — nur der Verbreitungskreis ist diesmal ein anderer. In Berlin, wo manche Arbeiter noch aus früherer Zeit den Fischer kennen, ziehen die Broschüren nicht mehr, man verteilt sie daher jetzt in den rheinischen und westfälischen Industriebezirken, zum Teil unter Mithilfe der Fabrikanten, die bei den Lohnzahlungen zugleich ihren Arbeitern zur Belehrung und Erbauung ein Exemplar der Fischer'schen Traktaten verabfolgen.

Vornehmlich ist es die Broschüre: „Der Wert der Socialdemokratie für die Arbeiterschaft; Erlebnis eines in der Partei thätig gewesenen Genossen“, die, wie wir aus und zugegangenen Briefen ersehen, in jenen Gegenden verbreitet wird. Ein Nachwerk, das die socialdemokratischen Grundzüge und das Programm gar nicht berührt, das lediglich selbstgefällige Lügen und Klatschereien bietet, in welchen einerseits verschiedene bekannte Berliner Genossen als Geschäfts-socialisten denunziert, andererseits aber die socialdemokratischen Arbeiter als in den Kneipen umherliegende, großtöne „Lausejungen“ hingestellt werden, deren ganze Kenntnis vom Socialismus in wüsten revolutionären Kraftausbrüchen besteht.

Diesen Lügen und Klatschereien gegenüber ist jede sachliche Widerlegung unmöglich; es bleibt nur der Nachweis der Verlogenheit und des moralischen Wertes des Herrn Ernst Fischer und seines literarischen Compagnons, des früheren Redakteurs Hül von der „Post“.

Ernst Philipp Fischer ist am 2. August 1865 zu Ebersdorf bei Sonnefeld in Sachsen-Rothburg-Gotha geboren. Mit 20 Jahren behauptet er von seinem Schwager und seiner Schwester nach Berlin gelockt zu sein. Thatsache ist dagegen, wie aus uns vorliegenden Briefen ersichtlich ist, daß sein Schwager, der hier damals in Berlin als Kornmacher thätig war und schon einen älteren Bruder des Ernst Fischer bei sich wohnen hatte, dem letzteren abriet, nach Berlin zu kommen. Fischer kam trotzdem und erhielt dann auch bei seinem Schwager Wohnung. Ebensowenig ist wahr, daß, wie Fischer erzählt, auch sein sechzigjähriger, fast blinder Vater mit nach Berlin überfiedelte. In Wirklichkeit hat der alte Mann nie Berlin gesehen.

Kaum in Berlin, wurde Ernst Fischer schon (am 30. Dezember 1885) mit zwei Monaten Gefängnis wegen Körperverletzung

und Angriff auf einen Beamten in Ausübung seines Amtes bestraft. Er hat dann wiederholt versucht, die sozialdemokratische Partei als meißende Kuh zu benützen. Seine Versuche sind jedoch hinfällig, aber bestimmt zurückgewiesen worden. Im Jahre 1890 wurde Fischer von der Staatsanwaltschaft beurlaubt, den Schlächtermeister Hagedorn mittels eines Messers vorzüglich und in Gemeinschaft mit andern körperlich mißhandelt zu haben. Dieser Vorfall lag keineswegs, wie Fischer jetzt behauptet, das Eintreten für einen andern, sondern folgender Sachverhalt zu Grunde: Fischer befand sich am 3. November morgens gegen 6 1/2 Uhr mit mehreren Bekannten auf dem Heimwege von einem Tanzkneipen. In der Vorkortstraße in Berlin versuchte Fischer den Hund eines Nachbarn des Schlächtermeisters Hagedorn wegzunehmen. Hagedorn machte ihm deshalb Vorwürfe. Darauf versetzte Fischer dem Schlächtermeister Hagedorn sofort einen Stich mit dem Messer. Dieser Stich traf die linke Seite des Hinterkopfes und verursachte eine blutende Wunde. Hieran schloß sich eine Prügelei, bei der auch die Begleiter des Fischer gegen Hagedorn eingriffen und bei der Hagedorn noch zwei weitere Stiche, einen auf den Kopf, einen auf die Oberfläche der rechten Hand erhielt. Ob diese beiden Stichwunden ebenfalls von Fischer zugefügt waren, ließ sich aus dem Ermittlungsverfahren nicht mit Sicherheit entnehmen.

Hauptverhandlungstermin vor der Strafkammer wurde zunächst am 27. Februar, dann auf den 27. März 1890 anberaumt. In letzterem wurde die zweifelhafte Schuld Fischers festgesetzt und Fischer mit Rücksicht auf seine an den Tag gelegte Nothwendigkeit und auf seine Vorbestrafung zu der Strafe von einem Jahr Gefängnis verurteilt. Wegen Unschuldigkeitslehre der Verteidiger, der damalige Rechtsanwält Stadthagen, die Einlegung eines Rechtsmittels ab. Das ist der Sachverhalt, wie ihn die Akten J. L. D. 1902 de 80 des Landgerichts Berlin I aufweisen. Diese Akten ergeben weiter, daß dieser Prozeß nicht das geringste mit der Sozialdemokratie zu thun hatte, daß insbesondere die Fink-Fischersche Behauptung, Fischer sei in diesen Akten „als Agitator der gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie“ bezeichnet, eine faulstidige Unwahrheit ist. Die Gebühren und Auslagen blieb Fischer bis heute seinem Verteidiger schuldig.

Kurze Zeit, nachdem Fischer die Strafe, welche er wegen Messerstecherei erhalten hat, abgeleistet und das Gefängnis verlassen hatte, starb sein Bruder, der, während der Messerthat in Pögnense sah, dessen Familie nach Kräften unterstützt hatte, im Krankenhaus. Fischer hatte nun nichts Eiligeres zu thun, als das Sterbegeld von der Orts-Krankenkasse der Korbmadler, deren Mitglied der Verstorbene war, zu erheben. Anstatt aber für die Beerdigung zu sorgen, unterschlug Fischer das Geld, und erfolgte dann die Beerdigung auf Kosten der jüdischen Armenkassen.

Nur der obigen Strafen hat Fischer noch eine mehrwöchentliche Gefängnisstrafe wegen Betruges — er hatte einen Kinderwagen gekauft und zu bezahnen vergessen, aber verkauft — sowie eine Strafe wegen Betruges und Urkundenfälschung erlitten, weil er sich auf einer gefälschten Quittung unberechtigterweise hatte Geld auszahlen lassen; ferner wurde er wegen Hausfriedensbruchs mit Gefängnis bestraft.

Seine Verwandten und Freunde verstand er vortrefflich anzupumpen, und als einst sein Schwager ihn mahnte, ihm doch die schuldigen 45 M. zurückzugeben, erhielt er von Ehren-Fischer folgende briefliche Antwort:

„Weißt du zum Vorn, daß du mit armen Menschen vor dem Palais des Kaisers senden wolltest, um dort eine Dynamit-Bombe zu werfen? Wir armen Menschen wolltest du zum Verleugern deiner anarchischen Pläne benutzen. In Brandenburg a. N. hast du zum deine Wohnung zu geheimen sozialdemokratischen Versammlungen hergegeben, dich zum bringe ich auf das Juchhaus.“

Dieses wegen Widerstandes, Messerstecherei, Betruges, Urkundenfälschung und Hausfriedensbruchs bestrafte Individuum, das ist der Ehrenmann, der den sozialdemokratischen Führern ihre Wohlleben und den sozialdemokratischen Arbeitern ihre Noth und ihr müßes Betragen vorhält, und dessen schriftstellerisches Nachwerk von den Parteien, die so gern über die rohe Kampfweise der Sozialdemokratie kagen, mit perfidem Lächeln als Wahlmittel benutzt wird.

Und nicht viel höher als Herr Fischer, steht sein literarischer Compagnon, der ehemalige „Post“-Medikaler und Sekretär der konservativen Partei, Herr Fink, der, wie im Reichstage nachgewiesen worden ist, in Amerika Chees und Wechsel gefälscht hat.

Ein edler Menschenschlag! —

### Zu einem Liebeswerben um die jüdischen Stimmen

gestaltete sich die Diskussion in einer Berliner konservativen Versammlung im ersten Wahlkreis, die am Freitag im „Tiergartenhof“ stattfand. Schon die Referate der beiden Redner, des Majors Stroffer und des Kandidaten Generalmajor Bartels, die sich polemisch fast ausschließlich mit der Sozialdemokratie beschäftigten, ließen jene antisemitische Würze vollständig vermischen, durch die die konservativen Redner und Kandidaten in anderen Berliner Wahlkreisen den Gaumen der „Deutsch-Nationalen“ zu kitzeln liebten. Im ersten Wahlkreis wäre diese Taktik zu gefährlich, weshalb man mit vorzüglichem Schweißen über die heille Frage hinwegzuleiten versuchte. Aber der konservativen Clowen, der berühmte Repräsentant des „jeißig arbeitenden“ Junkers, der Lotteriekollekteur von dem Vorkortberg-Schirp promovierte gleichwohl mit gewohntem Ungehörigkeit durch einige rabau-antisemitische Wendungen eine Judenrede. Vergebens suchte der Vorsitzende dies Schicksal dadurch abzuwenden, daß er die Interpellation eines halbidiotischen deutsch-nationalen Zinglings, wie der Kandidat sich zur Judenfrage stelle, als ungebührig und überflüssig zurückwies. Die Vorkortberg-Schirpschen Propagationen hatten entzweiende liberale Juden zu tief gekränkt. Mit einem Pathos, das die anfänglichen Verurteilungsvorwürfe eines Teils der Versammlung schließlich doch verkommen ließ, versicherten die beiden jüdischen Redner, daß sie trotz ihres jüdischen Religionsbekenntnisses ebenso nationalgefürnte Deutsche seien, wie nur einer der konservativen Herren. Der eine der Herren ging in der Bekundung seiner nationalen Gesinnung sogar so weit, daß er auf Zwischenrufe erklärte, daß er die Herren Singer und Stadthagen gern preisgeben. Der andere Herr, der den liberalen Standpunkt gar nicht übel vertrat, erklärte dagegen, daß ein liberaler Jude, vor die Alternative gestellt, einen antisemitisch konservativen oder einen Sozialdemokraten zu wählen, dem doch einem Sozialdemokraten als dem kleineren Uebel den Vorzug geben müsse. Die Herren konservativen fühlten sich ziemlich begoffen. Ohne Zweifel wünschten sie den jüdischen Lotteriekollekteur, der ihnen die Suppe eingebrockt, dahin, wo der Pfeffer wächst. Da erstand ihnen ein rettender Engel in Gestalt eines konservativen Juden. Dieser Herr, der sich als alter Konservativer vorstellte, reklamierte in der verbindlichsten Form alle wirklich deutsch empfindenden und geschäftlich anständigen Juden für die konservative Partei. Nichts liege dem Konservatismus ferner, als konfessioneller oder Rassenhaß. Die Staatsbürger semitischer Abkunft brauchten nur zu wollen, um von den Konservativen brüderlich in die Arme geschlossen zu werden. Diese Auffassung machte denn auch Major Stroffer vollständig zu der eignen. Die Konservativen dachten gar nicht daran, jemanden wegen seines Glaubensbekenntnisses als Staatsbürger zweiter Klasse zu behandeln. Das Verdienst zur mosaischen Religion sei absolut kein Hindernis, die zur konservativen Partei zu gehören. Obenwogen hätten die Konservativen gegen gewisse Verfassungen etwas einzuwenden. Auch ein Vankier könne ganz selbstverständlich ein hochanständiger nationaler, konservativer Mann sein. Wie wenig antisemitisch die Konservativen seien, beweise ja schon die Thatsache, daß ein Rothschild als konservativer Kandidat aufgestellt gewesen sei! Die Konservativen bekämpften ausschließlich wirtschaftliche Auswüchse. Kurz mit loserebenen Sirenenstimmen ist von Konservativen kann niemals um die Wahlstimmen jüdischer Wähler gebuhlt werden. Es war die reine Verführungsschule. Schade nur, daß der konservative Kandidat des vierten Berliner Wahlkreises, Herr Dr. Wegner, in jeder seiner Versammlungen genau das Gegenteil von

dem vertreibt, was hier Major Stroffer als die konservative Auffassung angegeben hat. Hat Dr. Wegner doch bekanntlich Klipp und Klar ausgesprochen, daß die Zugehörigkeit zur jüdischen Konfession völlig unvereinbar sei mit dem deutsch-nationalen Gesinnung, hat er doch diejenigen jüdischen Staatsbürger, die trotzdem ehrliche Deutsche zu sein behaupten, als Lügner bezeichnet! Es ist eben unglücklich, wie vielgestaltig der Konservatismus ist: zu der von Wendtens entdeckten Species des „städtischen“ Konservativen ist durch die Tiergartenhof-Versammlung nun auch die seltsame Gattung des philo- semitischen Konservatismus hinzugekommen. Und das wagt von „Stimmenfang“ zu sprechen!

**Antisemitische Wahrheitsliebe!** Das Blatt, welches sich täglich in „jüdischen Lügen“, „jüdischem Schwindel“ und „jüdischen Frechheiten“ erbricht, die „Staatsbürger-Zeitung“ bringt in der Freitag-Abend-Nummer einen Bericht über die Wähler-versammlung am Donnerstag im „Elysium“, den wir zur Kennzeichnung christlich-germanischer Biederkeit und Ehrlichkeit mitteilen wollen. Der Bericht lautet:

Gestern Abend fand eine sozialdemokratische Versammlung im „Elysium“ in der Landstraße: Allee statt. Nachdem der sozialdemokratische Referent während einer Stunde die bekannnten Angriffe auf die Konservativen und die Rechte und seine Bergehrlichung des Parteiprogramms vorgebracht hatte, trat ihm der Schriftsteller Wegner in einständiger Rede wirksam entgegen. Der Erfolg war, daß mindestens die Hälfte der Versammelten ihm am Schluß seiner Ausführungen lebhaften Beifall zollte. Der sozialdemokratische Referent ergriff noch einmal das Wort und erging sich u. a. in persönlichen Angriffen auf den Kandidaten Wegner, der sich natürlicherweise sofort wieder zum Wort meldete. Es hatte aber ein Sozialdemokrat inzwischen den Antrag auf Schluß der Debatte gestellt. Bei der Abstimmung über den Antrag war nach unserer Schätzung die Stimmenzahl haben und drüben gleich. Der Leiter der Versammlung aber erklärte den Antrag auf Schluß der Diskussion für angenommen, so daß sich Schriftsteller Wegner darauf beschränken mußte, den Wählern zu versprechen, ihnen die Widerlegung jener Angriffe in einer nächsten Versammlung zu geben, um dort auch seine Aufklärungsarbeit fortzusetzen.

Die Teilnehmer der Versammlung sind in der Lage, die dummdreiste Art, in der hier geschwindelt wird, zu würdigen. Die Genosse Hoffmann in der Versammlung voraussetzte, ist es gekommen: man hat den höhnisch-ironischen Beifall, welchen am Schluß seiner Rede die Versammlung unter stürmischer Heiterkeit dem Herrn Wegner zollte, in „lebhaften Beifall“ mindestens der Hälfte der Versammlung“ umgedeutet; das wirkt um so glaubhafter, wenn man zugleich die überwältigende Majorität, welche Herrn Wegners Judenverseufung in zweiter Auflage nicht haben wollte, „in haben und drüben gleich“ fälscht und den Vorsitzenden des Schwindels bezichtigt, den man selber treibt. Auf gleicher Höhe der Wahrheitsliebe „deutscher Männer“ steht die Behauptung, der Referent erging sich u. a. in persönlichen Angriffen auf den Kandidaten Wegner. Genosse Hoffmann beschränkte sich darauf, die Ausführungen Wegners gehörend zu kritisieren. In der „Persönlichkeit“ des Herrn hatte er nicht das mindeste Interesse.

Herr Wegner hatte wörtlich ausgeführt: Die Sozialdemokratie in Berlin hätte keine Freude am Wahlwert und Kofetagegeld, weil sie bisher eine ganze Reihe Wähler nur durch Drohungen gezwungen hatte, für die Sozialdemokratie zu stimmen.

Daraufhin erklärte Genosse Hoffmann: Der Herr Wegner habe hier in öffentlicher Versammlung die Sozialdemokratie eines Verbrechens beschuldigt, welches das Gesetz mit schwerer Strafe bedroht. Der Herr wird dafür den Beweis zu erbringen haben oder er muß es sich gefallen lassen, öffentlich als gemeiner Verleumder und Ehrabschneider gebrandmarkt zu werden.

War das persönlich, so hatte es der Herr reichlich verdient, wie der stürmische Beifall der Versammlung bewies. Und eine solche Niederlage ist bei der „Staatsb. Ztg.“ ein großer Erfolg. Freilich die Antisemitische siegen sich seit jeder zu Tode! —

**Der Kandidat der vereinigten Liberalen in München II,** der Apotheker und Magistratsrat Schenk, versicherte in seiner Kandidatenrede, er werde „voll und ganz“ für den Posttarif eintreten. Wie sich die liberale Opposition zu diesem Herrn stellt, ist noch nicht bekannt, da die Aufstellung für München I, bei der es zum Krach und zur Entfernung der 48 Opponenten kam, vorausging.

Für die Aufstellung der Wählerlisten wird in München ein praktisches Verfahren angewandt. Jeder Wähler, der in die Liste aufgenommen worden ist, erhält per Postkarte eine amtliche Benachrichtigung über seine Eintagung mit Angabe des Bezirks und seiner Nummer in der Liste. Mit der Versendung dieser Karten wird bereits am 12. Mai, 6 Tage vor der Auslegung der Listen, begonnen. Jeder, der diese Karte erhält, hat damit die Gewißheit, daß er in der Liste steht und kann sich das Nachsehen ersparen; wer sie nicht bekommt, kann mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß er nicht in der Liste steht und sofort die nötigen Schritte unternehmen, um seine Nachtragung zu veranlassen. Außerdem kann der Wähler die Karte zur Stimmabgabe mitbringen und durch Angabe seiner Listennummer das Wahlgeschäft beschleunigen lassen.

**Fischer, der freikünige Volkslügner,** der auch unter dem Namen Heinrich Bürger agiert, im Standesregister aber Heinrich Fränkel heißt, läßt seine Subelbrochüre jetzt als „geheimen Altentwurf“ aufwärmen. Bellantlich hat Fränkel-Fischer eine oder mehrere Proskripten fabriziert, die als angebliche Anleitungen an sozialdemokratische Redner einige Wagenladungen voll Abernheiten zusammenträgt, berechnet auf die unwissende, rückständigste Bevölkerung, die noch niemals mit Sozialdemokraten zu thun gehabt hat. Jeder, der die Sozialdemokratie kennt, und jeder, der nur über ein bescheidenes Maß von Wissen und Urteilsfähigkeit verfügt, sieht nach den ersten Worten, daß es sich um dumme Lügen handelt und daß niemals Sozialdemokraten derartiges Zeug gesagt oder geschrieben haben. Nehi lesen wir in verschiedenen Provinzialblättern unter Berufung auf den „Märkischen Sprecher“:

„Von Zeit zu Zeit brüsten sich die sozialdemokratischen Wäiter damit, daß ihnen die Schriftstücke zugeben, die ihrem Inhalte nach gegen die Unnutzbestrebungen gerichtet sind oder vertrauliche Anweisungen zu ihrer Bekämpfung enthalten. Aber auch andren Leuten steigt wohl einmal so ein Papier auf den Tisch, und seine indiskrete Benutzung wird um so weniger einem Bedenken unterliegen können, als ja die Sozialdemokratie selbst niemals Anstand nimmt, dergleichen zu verwerfen. Das Schriftstück, das wir im Sinne haben, kommt gerade zur rechten Zeit und kann den Führern der nichtsozialdemokratischen Parteien und den lokalen Wahlkomitees wichtige Fingerzeige geben. Es soll daher im folgenden gleichfalls abgedruckt werden, wobei nur noch bemerkt sei, daß das Schreiben von einer Centralstelle ausgeht und an die örtlichen Führer im ganzen Reich gerichtet ist; es lautet:

**Vertraulich!** Berlin, den 1. April 1903.“  
Der Inhalt dieses angeblich vertraulichen Schriftstückes ist nichts weiter wie ein Abdruck aus der Fischer-Zeitung. Es ist eine widerwärtige Arbeit, über solche kindischen Falschein, die aber doch von einer ausgewachsenen Bosheit diktiert sind, ein ernsthaftes Wort zu schreiben, aber was hilft es! Gibt es doch leider noch Leute genug, die, sei es aus Harmlosigkeit, sei es aus Unwissenheit, solchen blutigen Quatsch für bare Münze nehmen.

**Ueber vollständigen Mangel an bürgerlichen Kandidaten im Wahlkreis Diederhosen-Walchen (Elsch)** klagt die „Nord. Allgem. Ztg.“ keine der bürgerlichen Parteien habe einen Kandidaten aufzutreiben vermocht und so müßten sie sich gemeinsam mit dem bisherigen elschischen Vertreter des Kreises behelfen. Begreiflich ist dies übrigens; belam doch der konservative Kandidat im Jahre 1898

ganze 541 Stimmen, neben 9125 eifrassischen und 4350 sozialdemokratischen, und das war — für Elsch als Reichskanzler a. D. in der amtlichen Wahlstatistik aufgeführt. Wenn solch ein zugkräftiger Kandidat gegen Elschler und Sozialdemokraten nicht aufzutreiben vermochte, wer soll da den Mut finden, sich auslachen zu lassen!

**Eine nationalliberale Erklärung.** Zu dem Streite um die nationalliberale Sonderlandatur gegen Dertel im Freiburger Wahlkreis (Sachsen) liegt folgende Erklärung vor:

„Zur Verneidung von weiteren Mißverständnissen, wie sie durch eine liberale Sonderlandatur im neunten sächsischen Reichstags-Wahlkreis hervorgerufen sind, erklärt der unterzeichnete Vorstand:

1. daß die Nationalliberalen in Freiberg, welche bisher dem Landesverein für das Königreich Sachsen angehört haben, vor Abschluß des Kartells aus diesem ausgetreten sind, und daß hiervon die konservative Parteileitung verständigt worden ist;
2. daß schon vor Abschluß des Kartells unter den Vertrag-schließenden volles Einverständnis darüber geherrscht hat, daß das Kartell nur für die den Parteiorganisationen angehörigen Mitglieder Geltung haben könne, und daß demgemäß das Verhalten aus den Organisationen ausgehender den Vorwurf eines Verstoßes gegen die Kartellabmachungen nicht begründe;
3. daß der Abschluß des Kartells den nationalliberalen Landesverein und folglich auch dessen Mitglieder verpflichtet, die Auffstellung einer Gegenlandatur weder zu betreiben noch zu unterstützen;
4. daß die Mitwirkung einiger Mitglieder des Dresdener nationalliberalen „deutscher Reichsvereins“ bei der Proklamtion der Kandidatur Lufensky zu Freiberg am 25. April d. J. auf einer irrthümlichen Auffassung des Kartellvertrages beruht;
5. daß endlich die in der Presse gegen die Person unsres Herrn Vorsitzenden gerichteten Angriffe, durch welche ihm ein angeblicher Widerspruch zwischen einem nicht für die Veröffentlichung bestimmten Privatbrief und einer von ihm mitunterzeichneten offiziellen Erklärung zum Vorwurf gemacht worden ist, sachlich unbegründet und tief bedauerlich sind.

Leipzig, den 8. Mai 1903.  
Der Vorstand des nationalliberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen.

Dr. Gensel, Gontard, Rehwoldt.“  
Es geht aus der Erklärung hervor, daß in Sachsen nur liberal handeln kann, wer aus der liberalen Partei austritt.

**Die freikünig-volksparteiliche Polizeiverwaltung in Tüft** verlagte die Genehmigung zu einer sozialdemokratischen Wählerversammlung unter freiem Himmel. Die „Freikünige Ztg.“, die sonst so tapfer schmähen kann über Einmischung der Polizei in die Wahlagitacion, sollte doch ihren polizeilichen Parteigenossen einmal gründlich sagen, was davon zu halten ist. So viel Zeit wird ihr doch wohl die Sozialistenbekämpfung noch lassen.

## Politische Uebersicht.

Berlin, den 9. Mai.  
Druckfehler in der Krankenassen-Rovelle.

Dem „Total-Anzeiger“ wird geschrieben:

„Auf Antrag der Kommission hat der Reichstag im § 21 einen neuen Abjag 2a beschlossen, wonach neben freier Kur und Verpflegung in einem Krankenhaus, falls der Untergeordnete Angehörige hat, deren Unterhalt aus seinem Arbeitsverdienst bestritten wurde, ein Krankengeld bis zur Höhe des durchschnittlichen Tagelohns bewilligt werden kann. Diese Bestimmung fällt ganz aus dem Rahmen unsrer Arbeiterversicherungs-Gesetze, in denen sonst höchstens die Hälfte des Tagelohnes bewilligt wird. In der That lautete denn auch nach Seite 22 des vom Abg. Hoffmann Dillenburg erstatteten Kommissionsberichts der in der Kommission eingebrachte und angenommene Antrag dahin, daß ein Krankengeld bis zur Hälfte des durchschnittlichen Tagelohnes bewilligt werden kann. In der Zusammenfassung der Kommissionsbeschlüsse ist daraus allerdings „bis zur Höhe usw.“ geworden, und dieser fatale Druckfehler ist dann in die endgültigen Beschlüsse des Reichstages übergegangen. Wäre der Reichstag noch versammelt, dann ließe sich dieser Fehler leicht verbessern, was nunmehr ausgeschlossen ist. Man darf deshalb sehr gespannt darauf sein, ob und in welcher Fassung die Rovelle zum Krankenversicherungs-Gesetz zur Veröffentlichung gelangen wird.“

Daran ist richtig, daß in der Zusammenstellung der Beschlüsse der XXII. Kommission im § 21 Abs. 2a steht: „bis zur Höhe des durchschnittlichen Tagelohnes“. Dieser Druckfehler steht aber nur in der als Anlage zur Drucksache Nr. 936 veröffentlichten Zusammenfassung der Kommissionsbeschlüsse. In dem eigentlichen Kommissionsbericht steht ganz richtig wie die Kommission beschlossen hat. Die sozialdemokratischen Mitglieder der Kommission hatten beantragt „bis zu dreiviertel“, das Centrum beantragte „bis zur Hälfte“; so wurde beschlossen und nur der Druckfehlerteufel machte aus dem Worte „Hälfte“ das Wort „Höhe“.

Zu Beginn des Reichstags hat sich die Sache jedoch so abgespielt, daß der Präsident die einzelnen Paragraphen nicht mehr verlesen hat; er hat nur Ziffer so und so „der Kommissionsbeschlüsse“ aufgerufen und deren Annahme konstatiert. So in der zweiten Lesung in der 296. Sitzung am 25. April 1903 (Stenogramme S. 9034 A), „deshalb sind die Beschlüsse der Kommission bis jetzt unverändert geblieben und ich würde auch hier, wenn niemand widerspricht, annehmen, daß die Ziffer VIII (entspricht den § 21, Red. d. B.“) nach den Beschlüssen der Kommission angenommen ist. Da niemand widerspricht, ist dies der Fall.“

Der Beratung und Beschlußfassung lag aber als Kommissionsbeschlüsse nicht bloß die Drucksache „zu 936“, sondern auch die Drucksache „936“ zu Grunde. Ebenso war der Hergang in der 3. Beratung am 30. April, 302. Sitzung, wo ohne Verlesung des Wortlautes der einzelnen Paragraphen beschlossen wurde „auf Grund der Zusammenstellung der in zweiter Beratung gefassten Beschlüsse in Nr. 975 der Drucksachen“. Nr. 975 der Drucksachen giebt aber den Wortlaut gleichfalls nicht, sondern sagt nur: „in zweiter Beratung angenommen unverändert nach den Beschlüssen der XXII. Kommission“.

Der Reichstag hat also nicht den Druckfehler beschlossen, sondern nur, was die Kommission wirklich beschlossen hat und was in Nr. 936 der Drucksachen berichtet ist. —

**Reichskanzler Rheinbaben.** In einer Coulissenlauderei deutet die „Rhein.-Westf. Ztg.“ an, daß der preussische Finanzminister Rheinbaben aussersehen sei, den Grafen Walow zu erziehen. Seine Amerikareise habe er unternommen, weil der Kaiser eine große Meinung von Reuten habe, die sich in der neuen Welt umgesehen.

Die deutsche Bourgeoisie wird gewiß auch einen Rheinbaben als Reichskanzler vertragen. Indessen wenn er auch an Walows Stelle rüden sollte, in die Geschichte wird er lediglich als der Mann eingehen, der einen hohen Beamten gemahregelt hat, weil er die Tochter eines Feldwebels heiratete. Es müßte denn sein, daß der Kanzler Rheinbaben diese That noch überbietet! —

**Gegen den preussischen Polizeiminister Hammerstein** läuft das Organ des Grafen Lindburg-Sturm, die „Schlesische Ztg.“ Sturm. Indem es bellagt, daß zwei Gesetze seines Ressorts gescheitert sind, schreibt das Blatt:

Die beiden oben genannten Specialgesetze sind gefallen infolge ihrer mangelhaften Berechtigung durch den Minister des Innern. Und hierfür wiederum giebt es für den, der den Verhandlungen mit Anthe und Sachkenntnis gefolgt ist, vor allem einen Grund: eine mangelhafte Kenntnis der preussischen Verhältnisse und der parlamentarischen Formen.“

Was hat der Vernunft angegriffen, daß ihn die Corpsbrüder also ansahen? Herr v. Hammerstein ist gewiß kein Genie, aber seinen preussischen Kollegen ist er durchaus geistig ebenbürtig. —

**Prinz Würder.** Der Prinz Arenberg, der solche Scheusaligkeiten begangen, daß er vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt wurde, wird im Gefängnis in einer Zelle behandelt, daß die geltenden Strafvollzugs-Vorschriften für ihn völlig aufgehoben sind. Die „Kölnische Zeitung“ hatte behauptet, daß eine Bevorzugung des Prinzen absolut ausgeschlossen sei, er werde ebenso behandelt wie jeder andre zu langjähriger Freiheitsstrafe verurteilte Strafgefangene.

In Wahrheit lebt der Prinz Würder wie in einem Hotel. Die Kammerherren „Allg. Ztg.“ schreibt darüber:

„Der Prinz ist meist nicht in seiner Zelle eingeschlossen, sondern kann sich häufig auf dem Flur des ersten Stockes des Verwaltungsbüro's, wo seine Zelle liegt, frei bewegen. Sehr oft ist er im saft gegenüberliegenden Aufseherzimmer zu finden, seine Priße nehmend. Der Prinz führt stets guten Tabak, der für andere Gefangene nicht erhältlich, bei sich. An dem gemeinsamen Spaziergang der andern Gefangenen, die im Verwaltungsbüro'sgebäude interniert sind, nimmt der Prinz nicht Teil, trotzdem dies alles nur Gefangene sind, die zum erstenmal bestraft sind und gute Bildung genossen haben. Der Prinz geht jeden Mittag im Garten des nach der Alten Keller Heerstraße zu gelegenen Krankenhauses, seine Cigarre und Cigarette rauchend, allein auf und ab. Das Vettlager ist beinahe daselbe wie bei den andern Gefangenen, nur mit dem Unterschied, daß der Prinz eigene Decken hat; auch ist das Bett tagsüber, wie bei den andern Gefangenen, nicht an die Wand geschlossen. Was nun die Verpflegung anbelangt, spricht ja hier der Arzt sehr viel mit, so daß der Prinz nur sehr selten gezwungen ist, die Hauskost zu essen. Doch auch hier tritt der Prinz wieder hervor, währenddem jeder andre Gefangene einen Wiednapf und Wiedschüssel hat, erhält der Prinz außer seinem Extra-Gesäßel von Blech Porzellanter, Messer und Gabel.“

Heißt mir noch, daß man dem Prinzen einige „schwarze Bestien“ zur freien Verfügung stellt!

Nun soll ja der Prinz glücklich irrsinnig sein. Aber das rechte fertig nicht die Ausnahmebehandlung im Gefängnis. Weder Porzellanter noch eigene Schlafdecken, noch gute Cigarren sind Heilmittel gegen Irren. Es kommen in Gefängnisse leider nicht selten Geistesranke, aber diese Krankheit ist gewöhnlich, bevor sie zur Ueberführung des Leidenden in eine Heilanstalt Anlaß giebt, Grund für eine schlechtere Behandlung. In Magdeburg wurde einmal — Anfangs der 90er Jahre — ein nachher freigesprochenener, in Untersuchungshaft befindlicher socialdemokratischer Freyverbrecher mit wundschmerzenden Handfellen geschlossen, weil ihm ein Stück Wurst ins Gefängnis geschmuggelt war. In Hannover wird einem besonders bestialischen Würder das Gefängnis in einen Lustort verwandelt. Die Arenbergs freilich sind eine herrschende Familie in der regierenden Partei!

**Vom Socialistenpiegel** — der, wie jetzt nicht mehr zu bezweifeln, aus Eugen Richters Haupt entsprossen ist — behauptet die „Freisinnige Zeitung“, daß der „Vorwärts“ nicht im stande gewesen, auch nur eine einzige Unrichtigkeit in dem „Socialistenpiegel“ in Betreff der Socialdemocratie nachzuweisen.

Der „Vorwärts“ ist allerdings nicht im stande, die Unrichtigkeiten des Socialistenpiegels nachzuweisen. Mit „einer einzigen“ Unrichtigkeit anzufangen, lohnt sich nicht. Und auch nur einen Teil der größten Fälschungen, Verdrehungen, Albernheiten des Nachwerks nachzuweisen, dazu reicht das Papier des „Vorwärts“ und die Geduld unserer Leser nicht aus. Denn der Socialistenpiegel ist von A bis Z eine große Lüge und Verleumdung — von der unerreichbaren Vornormtheit ganz abgesehen. Wir haben im Anfang dieses Jahres in einer Reihe von Artikeln die Obstruktionen der „Freisinnigen Zeitung“ bis in den letzten Schlupfwinkel verfolgt. Es hat aber nichts genützt. Der ganze Schwindel ist im „Socialistenpiegel“ wieder aufgenommen worden.

Ein — Socialistenpiegel kann auf einer Seite mehr zusammenfassen als der „Vorwärts“ in einem Monatsbande richtig zu stellen vermag.

Der Entwurf eines Gesetzes über den Versicherungsvertrag ist durch das Reichs-Justizamt verhandelt worden. Der Entwurf umfaßt 184 Paragraphen. Er zerfällt in fünf Abschnitte. Der erste behandelt die Vorschriften für sämtliche Versicherungsarten. In ihm umfaßt der erste Titel die allgemeinen Vorschriften, der zweite Anzeige der Gefahr, der dritte den Versicherungsfall, der vierte die Versicherungsagenten. Der zweite Abschnitt bezieht sich auf die Schadenersatzversicherung und zerfällt in Titel über Vorschriften für die gesamte Schadenersatzversicherung, Feuerversicherung, Hagelversicherung, Viehversicherung, Transportversicherung, Haftpflichtversicherung. Der dritte Abschnitt enthält die Vorschriften über Lebensversicherung, der vierte über Unfallversicherung und der fünfte die Schlussvorschriften. Der Entwurf ist zunächst der Entwurf eines Einführungsgesetzes beigegeben, der sechs Artikel umfaßt. Des weiteren ist ihr ein Gesetzentwurf über Abänderung der Vorschriften des Handels-Gesetzbuchs über die Seeverversicherung beigegeben.

#### Der Landrat als Bilderhändler.

In der „Göttinger Zeitung“ vom 7. Mai 1903 ist zu lesen: **Amliche Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Göttingen, den 2. Mai 1903.

Der Kommerzienrat Georg Büxenstein in Berlin hat von dem Professor Hans Bräuner Porträts Ihrer Majestät des Kaisers und Königs sowie der Kaiserin und Königin malen und in seiner Kunst-Anstalt vervielfältigen lassen.

Die Bilder sind durch ihre gute Ausführung und ihren wohlfeilen Preis als Zimmerbild besonders geeignet.

Der Preis eines Bildes ohne Rahmen beträgt 1 Mark.

Je ein Exemplar der Porträts kann in meinem Bureau eingesehen werden.

Auf Anfragen bin ich auch zur Vermittlung zwecks gemeinschaftlicher Bestellung durch die Kreisinsassen gern bereit.

Der Landrat.

J. R. Meyer, Kreissekretär.

Liege sich dieses Bildergeschäft nicht in nützlicher Weise mit der Bahlagation in Verbindung bringen? Wer eine Serie Hülfscher Flugblätter in Wochenheften kauft — 100 Hefte a 1 Pf. — bekommt ein Bild als Prämie. Damit würde sich der Landrat um Litteratur, Kunst, Patriotismus und Agrarierum gleichzeitig verdient machen. Man wird unsern Vorschlag hoffentlich in wohlwollende Erwägung ziehen.

#### Polizeiboten.

Es ist zwar etwas recht Alltägliches im Reiche der Gottes- und Polizeigerecht, daß gemeine Civilisten bestraft werden, wenn ein braver Polizist eine Pflichtverletzung begeht oder gar eine Amtsübergriffung. Aber von Zeit zu Zeit regt man sich doch noch darüber auf. So erfahren wir heut gleich zwei Fälle aus dem Süden und aus dem Osten des Reiches zum Beweise für die herrliche Reichseinheit.

Vor dem Landgericht München I standen drei Burschen unter der Anklage, eine Kellnerin überfallen und mißhandelt zu haben. Polizei war nicht zu sehen gewesen. Als sie blutüberströmt laut um Hilfe rief, kam endlich ein Polizist hinzu und — konstatirte Mißhandlung. Er machte Anzeige gegen die Kellnerin und diese mußte 6 M. Strafe bezahlen. Als in der Verhandlung der Präsident den „Schutzmänn“ fragte, wie er eine solche Anzeige erstatten könne, blieb er die Antwort schuldig.

In Königshütte, O.-S., erfand eines Tages ein betrunkenen Polizist in einer Wirtshaus, belästigte die Gäste und verhaftete einen Bergproletanten, der an einem Tische schlief. Als ihn ein Bergarbeiter darüber zur Rede stellte, verhaftete er auch diesen. Er brachte beide zur Wache, beschimpfte sie und sperrte sie 6 Stunden ein. Die Folge war — je 9 M. Geldstrafe für jeden der beiden grundlos Eingesperrten wegen Aufstörung.

Diesen braven Polizeimann erzielte allerdings jetzt sein Schicksal. In der auf die Strohmündel folgenden Gerichtsverhandlung beschwor er nämlich, daß er sie mitten in der Nacht auf der Straße wegen Aufstörung verhaftet habe. Es wurde ihm jedoch die Unwahrheit seiner beschworenen Aussage nachgewiesen, und vor einigen Tagen wurde er vom Schwurgericht in Reuthen wegen Meineids zu der allerdings milden Strafe von einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Die Weerrettighaneer der Gegend zwischen Nürnberg und Forchheim fühlen sich durch den österreichischen Zolltarif in ihrer Existenz bedroht. Der Wert des aus jener Gegend nach Oesterreich eingeführten Weerrettighans (oder Weerens) beträgt jährlich etwa eine halbe Million Mark. Durch den Zoll, wie ihn der österreichische Tarifentwurf vorsieht, würde das Produkt um ca. 70 Proz. verteuert werden, und dadurch würde der ganze Export lahm gelegt. 724 Produzenten, fast ausschließlich Kleingrundbesitzer, haben durch die Oesterreichische Handelskammer an die bayerische Regierung das Gesuch gerichtet, es möge beim Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit Oesterreich dahin gewirkt werden, daß der Weerrettighan bei der Einfuhr nach Oesterreich nicht als feines Tafelgemüse, wofür pro 100 Kilogramm 20 Kronen zu entrichten sind, sondern als gewöhnliches Gemüse, das zollfrei eingeführt werden darf, behandelt wird.

Der Vorgang ist geeignet, den Kleinbauern zu zeigen, daß man nicht hintergeschoben darf, wenn man nicht wünscht, daß wieder herübergeschossen wird. Vor einiger Zeit forderten nämlich diese selben Bauern, daß der nach Deutschland eingeführte Weerrettighan mit hohem Zoll belegt werde.

Sympathien für die bestialischen Judenwecheln in Rischnew äußert die — „Kreuz-Zeitung“. Das Organ mit dem Kreuz an der Stirn erkennt aus unjener Mitteilungen den Zusammenhang des internationalen Judentums mit den Unsturzparteien und bemerkt:

„Während die früheren russischen Tumulte die wohlwollendste Beurteilung des socialdemokratischen Organs fanden, ja oft als die „natürliche Reaktion des Volkswillens gegen die Gewalt“ hingestellt wurden, werden die Ausführungen gegen die Juden mit den schärfsten Worten gegeißelt. Diejenigen, welche die Juden in Rischnew angriffen, sie mißhandelten und töteten, heißen jetzt Räuber und Verbrecher, aber die gleichen Uebelthäter wurden bei früheren Gelegenheiten als Freiheitskämpfer und Idealisten gepriesen. In das Blatt spricht dieses Mal sogar sein Bestremden darüber aus, daß die Polizei die Semiten nicht geschützt habe und daß das Militär nicht rechtzeitig eingeschritten sei. Im Interesse der Juden muß also nach der Auffassung des „Vorwärts“ der Staat von seinen Nachmitteln Gebrauch machen, in allen andern Fällen aber, in denen es sich um die Wahrung der Ordnung handelt, müssen die Tumultuanten unter allen Umständen geschont werden. Niemand wird die Greuel in Rischnew zu beschönigen suchen, aber sie finden doch eine teilweise Erklärung im Hinblick auf die skrupellose Ausbeutung und Auswucherung, der die christliche Bevölkerung Südrusslands durch die Juden seit Jahren ausgeübt ist. Die Stimmung gegen die letzteren ist demnach erregt, daß es nur eines geringfügigen Anlasses bedarf, um Gewaltthatigkeiten hervorzurufen, die bei einer ungezügelteren Masse wie in Rischnew leicht zu Mord und Märdern führen. Der tiefere Grund dieses bedauerlichen Ereignisses wird vom „Vorwärts“ sorgfältig verschwiegen. Er vertritt sich nicht mit den Interessen der Partei und muß um so mehr verhallt werden, als Juden bekanntlich die Führer und Anführer der Unsturzpartei in Russland sind und an den meisten politischen Tumulten beteiligt waren.“

Die „Kreuz-Zeitung“ entschleiert mit diesem Erguß ihrer Seele geheime Schändel. Die Notwehr gegen Mord und Raub stellt sie auf eine Stufe mit Mord und Raub. Es gehört die ganze Schamlosigkeit des Hammerstein-Organs dazu, um den Kampf der todesmutigen russischen Revolutionäre, die gegen eine Welt von Greueln und Barbarei ringen, zu vergleichen mit den wilden Tieren, welche die Behörden Wätereichens auf die Juden gehetzt haben, um das arme, unwissende, rohe Volk von der revolutionierenden Erkenntnis seiner Lage und seiner Interessen abzulenken. Die „Kreuz-Zeitung“ ist ebenbürtig jenes einzigen Blattes, das in Rischnew erscheint, der Zeitung „Vesparabeg“, welche, unter Duldung und Leitung der Polizeibehörde, die furchtbaren Missetaten vorbereitete und inszenierte.

Welche Abgründe brutaler Bestimmung entfallen sich in diesen wenigen Zeilen des ritterlichen Organs für christlichen Brotwucher!

Gewiebelt, daß er am Leben verzagte, hatte der Unteroffizier Gustav Müller vom Kürassier-Regiment Nr. 7 in Halberstadt seinen Untergebenen, den Kürassier Reich, der infolge der Schuriegerei am 26. Februar in der Kaserne zur Waffe griff, um seinem Leben ein Ende zu machen. Nach einem heftigen Anfall wurde am genannten Tage der Kürassier-Offizier Graf zu Dohna auf Reichs Stube gerufen, und man fand R., der sich mit einer Klapprone in die linke Brust geschossen hatte, blutend am Boden liegen. Die Verletzung war aber nicht lebensgefährlich, da die Klapprone erst die linken Kleidungsstücke durchdrungen hatte. Reich verpürte aber in der Verhandlung noch Schmerzen und war bis dahin noch nicht wieder geheilt. Die nach dem Selbstmordversuch Reichs angestellten Ermittlungen ergaben, daß der Unteroffizier Müller, von Verurs ein Landwirt, in handloser Weise mit seinen Untergebenen umgesprungen war. Reich beschwor, daß bei dem Vorkommnis alle Rekruten ohne Ausnahme Wische bekommen hätten. Reich, der besonders stark schamert worden war, hatte zeitweise 8 Tage lang blaue Flecken gehabt. Mitte Februar, nachts 12 Uhr, belam R. Aufsturz angutreten und seine Sachen zu zeigen. Am andern Morgen mußte er auf einem Bein stehen, auf einem Bein Kniebeuge machen, im Falle den Hantelbaum strecken und schließlich Laufschrift machen bis er umfiel. Dem Reich sagte er: „Ich werde Dich wieder, daß Du am Leben verzagst“, und auf der Mannschaftsstube renommirte er noch damit, daß er den Reich „ordentlich geschlagen“ habe. Die Verhandlung vor dem Kriegsgericht in Halle, die von früh 9 bis nachts 1/12 Uhr dauerte, ergab, daß, wie sich der Verhandlungsführer ganz richtig ausdrückte, eine große Anzahl Zeugen zu Gunsten des Unteroffiziers offenbar gelogen haben. Diese Leute blieben unverdächtig. Beantwagt wurden gegen den Soldatenpeiniger 3 Monat Gefängnis und Degradation. Erkannt wurde aber nur auf 30 Tage mittleren Arrest und von der Degradation wurde Abstand genommen.

#### Husland.

##### Frankreich.

Der Heilschwindel-Großbetrieb von Lourdes. Bekanntlich erstreckte sich der Wunderlaß des Ministerpräsidenten Combes, durch den die Schlichtung aller nicht im Sinne des Konfords befähigt genehmigten Ordens- und Privatkapellen angeordnet wurde, auch auf die Grotte von Lourdes; doch erfolgte später eine Gegenordre, durch welche Lourdes von der Verfügung ausgenommen wurde. Die Gründe, welche die Regierung zu dieser Zurücknahme bestimmten, schildert der Pariser Korrespondent der „Voss. Ztg.“ in einer launigen Zuschrift, die zugleich treffend den Charakter des heutigen „Kulturlampes“ in Frankreich illustriert:

„Aber ein großer, weltberühmter Wallfahrtsort ist nicht bloß eine Stätte frommer Andacht, er ist auch ein Ort sehr bedeutender weltlicher Interessen. Es wird da nicht nur gebetet, sondern auch des Leibes Rodburd und jede Schwäche des Fleisches befriedigt, kurz, um es rund heraus zu sagen: es wird auch sehr viel Geld verdient. Um die Grotte ist eine ganze Stadt entstanden. Zahlreiche

Gasthöfe jeden Ranges, Ladengeschäfte jeder Art, Banken, Privat-Kliniken, Photographie-Ateliers usw. dienen den mannigfaltigen Bedürfnissen der Pilgerharen und machen durchweg glänzende Geschäfte. Ihre Besitzer würden wahrscheinlich die Schließung der Grottenkirche gelassen mit ansehen, wenn dies nicht auch das Versteigen des Pilgerstromes nach sich ziehen würde. Allein wenn die Wallfahrer wegbleiben, dann hört die Sache auf, schmerzhaft zu sein, und da ihnen dieses Unheil droht, thäten die Geschäftsleute von Lourdes sich zusammen und heften sämtliche Senatoren und Abgeordneten ihres Departements Herrn Combes auf den Leib. Sie stellten ihm vor, daß die Wundergrotte der Anlaß eines Handelsverkehrs sei, der sich auf viele Millionen belaufe, und daß ihre Schließung zahlreiche Geschäftsleute zu Grunde richten würde, von denen die meisten gute Republikaner und nicht wenige auch gefinnungs-träftige Freidenker seien. War es dieser Grund oder die Rücksicht auf den Erwerb der weltlichen Bewohner von Lourdes, jedenfalls hat Herr Combes ein Einsehen gehabt und der Abornnung aus dem Hochpyrenäen-Departement beruhigende Zusagen gemacht. Die Grotte bleibt geöffnet, das heilkräftige Tauchbad den besthaften Gläubigen zugänglich. Die Gasthof- und Ladenbesitzer können fortfahren, Geld zu verdienen. Um die Kultur wird nur dort gekämpft, wo die Geschäftsinteressen der Bevölkerung es gestatten. Vor diesen Interessen macht der Kulturlamp Halt. Sie bleiben heilig, wenn Kirchen, Kapellen und Klöster es nicht mehr sind.“

**Nigier, 8. Mai.** Ein französischer Lebensmittelzug unter militärischer Bedeckung ist gestern nach 25 Kilometer von Taghit, 100 Kilometer südlich von der Oase Agil, von 800 Reitern und 900 Mann Fußtruppen, die zu den Stämmen der Madischert, der Benegil und der Beraber gehörten, aufgehoben worden. Taghit liegt im Susjana-Thale an dem Wege, auf dem die Zufuhren nach Agil gebracht werden.

#### England.

Zu Chamberlains Rede zur Transvaal-Anleihe, deren Inhalt schon in vorletzter Nummer des „Vorwärts“ in ihren Hauptzügen mitgeteilt worden ist, erhalten wir von unsrem Londoner Korrespondenten noch folgende Ausführungen:

London, 7. Mai. Der Haupterfolg der südafrikanischen Reise Mr. Chamberlains bestand, wie seiner Zeit mitgeteilt wurde, in der Belastung der eroberten Republik mit zwei Anleihen von insgesamt 65 Millionen Pfund Sterling. Eine Anleihe von 35 Millionen Pfund Sterling zum Zwecke der wirtschaftlichen Entwicklung Transvaals wird von England sichergestellt. Die andre Anleihe von 30 Millionen soll in drei Raten als Kriegsbetrag an England gezahlt werden. Zur Sicherstellung der ersten Anleihe mußte die Zustimmung des Parlaments eingeholt werden. Dies war der Zweck der gestrigen Rede Chamberlains im Unterhause. Er wurde vollständig erreicht, was bei der grohen und ungetheilten Popularität des Redners voranzusehen war. Die 35 Millionen sollen in folgender Weise verwendet werden: An England für gewährte Unterstützungen, Vorschüsse und Auslagen nach dem Kriege sechs Millionen; als Entschädigung an die Lokalisten von Natal und Kapkolonie für die ihnen von den Boeren verursachten Schäden 2 Millionen; Verstaatlichung der Eisenbahnen, Einlösung von Staatsschulden ca. 25,5 Millionen; Einrichtung von Bewässerungswerken und Vornahme von andern Arbeiten zum Besten des Ackerbaues 9,5 Millionen. Der Schuldendienst (Zinsen und Amortisation) wird sich jährlich auf 1,4 Millionen belaufen.

#### Türkei.

Die Spannung zwischen der Pforte und Bulgarien hat in den letzten Tagen infolge der Massenverhaftungen bulgarischer Staatsbürger in Mazedonien bedenklich zugenommen. Der Ministerpräsident Danew lenkt wie der „Frankf. Ztg.“ gemeldet wird, in einer Circularnote an die Großmächte deren Aufmerksamkeit auf die Massenverhaftungen der Bulgaren in Mazedonien. Er weist dabei auf die Gefahr hin, daß durch die Verfolgungen die Bevölkerung in die Arme extremer Elemente getrieben werden könnte.

Die Pforte läßt inzwischen zum Rückzuge blasen. Sie ließ durch ihren Vertreter in Sofia dem Ministerpräsidenten erklären, daß der durch die Saloniker Ereignisse geschaffene Zwischenfall als geschlossen zu betrachten sei.

**Salonik, 8. Mai.** (Weldung der „Agence Havas“.) Durch die am Mittwochabend in Monastir von Bulgaren in die Mochse geworfenen Bomben wurden nach amtlicher Feststellung 11 Personen getötet und 19 verwundet. In Ueslab sollen Revolutionäre aus Sofia eingetroffen sein. Die Konsulate in Ueslab werden von Truppen bewacht.

#### Asien.

Die Wiederbesetzung Rutschwangs durch die Russen läßt erkennen, daß sie keineswegs gewillt sind, dem Drängen Englands, Japans und der Vereinigten Staaten nachzugeben und die Mandchurei zu räumen. Sie treffen vielmehr alle Anstalten für einen hartnäckigen Widerstand und haben, wie das „Reuter'sche Bureau“ meldet, mehrere große Geschiffe nach Rutschwang gebracht. 14 000 Mann russischer Truppen stehen zwischen der Mündung des Piao-Flusses und Port Arthur. Ferner ist eine große Truppenabteilung zur Wiederbesetzung von Tien-tschwantai entsandt worden. Dem Vernehmen nach erbauen die Russen auf der Hügel in der Nähe von Liaojang Befestigungen, welche die Straße von dort nach dem Jalu-Flusse beherrschen.

Motiviert werden diese Maßnahmen von russischer Seite damit, daß sich eine russenfeindliche Bewegung in der Mandchurei bemerkbar mache. In Peking ident man jedoch diesen Versicherungen wenig Glauben, das Vorgehen Russlands wird dort als Antwort auf die Proteste der Mächte und als Erklärung Russlands gedeutet, daß es bereit sei, für die Aufrechterhaltung seines Besitzes der Mandchurei zu kämpfen. Es ist bezeichnend, daß das russische Heer gerade zu der Zeit die strategisch wichtigen Posten wieder besetzt hat, als die von Europa kommenden Verstärkungen der Flotte den Golf von Petshili erreicht hatten. Seit einiger Zeit einlaufenden Meldungen zufolge, die noch nicht bestätigt werden konnten, errichtet Russland große Lager von Proviant und Kriegsvorräten. Bekannt ist, daß es viele Pferde aufgelauft hat. Alle Nachrichten weisen auf die Absicht hin, die Streitkräfte in der Mandchurei zu verstärken, statt sie zu vermindern. Die hiesigen Diplomaten haben gestern über eine Meldung beraten, nach welcher Russland ein großes Gebiet am Piao-Flusse gegenüber von Rutschwang besetzt habe, das die Endstation der Shanhai-twan-Eisenbahn beherrsche.

**Washington, 8. Mai.** Bei dem Staatsdepartement sind heute amtliche Nachrichten eingegangen, welche die Meldung von der Verstärkung der russischen Garnison in Rutschwang bestätigen. Staatssekretär Hay hat, dem Vernehmen nach, dem Präsidenten Roosevelt um seine Genehmigung zu einer gemeinschaftlichen Aktion der Vereinigten Staaten mit England und Japan gegen das russische Vorgehen in Rutschwang ersucht.

#### Australien.

**Eisenbahnen und Regierung in Victoria.** London, 7. Mai. (Fig. Ver.) Das Proletariat der australischen Kolonie Victoria steht am Vorabend eines schweren Kampfes. Die Regierung forderte dort die Eisenbahner auf, ihre Verbindung mit der Trades Hall (Gewerkschalle) zu lösen. Die Trades Hall ist die gewerkschaftliche und politische Leitung der australischen Arbeiter, die — wie neulich an dieser Stelle gezeigt wurde — zwar nicht Socialisten sind, aber strikt auf dem Boden des Klassenkampfes stehen. Die Eisenbahnen Victorias sind alle verstaatlicht und beschäftigen rund 12 000 Arbeiter. Selbstredend sind die Arbeiter organisiert, was die Regierung eines freien Landes wohl nicht verhindern kann, aber in letzter Zeit schlossen sie sich der allgemeinen politischen Arbeiterbewegung an. Und es ist tatsächlich dieser Anschlag, der dem Kapitale nicht behagt. Nach dem Muster der preussischen und holländischen Regierung erklärt Mr. Irvine, der Premierminister und Generalanwalt Victorias, daß der Eisenbahnverkehr vor Arbeiterkämpfen geschützt sein müsse. Dies könne aber nur geschehen, wenn die Eisenbahner außerhalb der Arbeiter-

Bewegung ständen. Mr. Irvine forderte deshalb die Railway Servants Union (die Gewerkschaft der Bahngestellten) auf, sofort aus der Trades Hall auszutreten. Wird dieser Aufforderung bis nächsten Dienstag, den 12. Mai, keine Folge gegeben, so werden die Gewerkschaftsführer gemahnt. Es handelt sich vorläufig um die Entlassung von 41 Bahngestellten. Allein es ist zweifellos, daß die Maßregelung mit einem Generalstreik der Eisenbahner und vielleicht auch der organisierten Arbeiter Victorias überhaupt beantwortet wird. Nächste Woche fällt die Entscheidung.

Inzwischen ist bereits, wie nachstehendes Telegramm zeigt, der Ausbruch des Streiks erfolgt:

**Melbourne, 9. Mai.** Der Eisenbahnerstreik nach dem Innern ist jetzt vollständig eingestellt. In Ballarat, Bendigo und andern Verkehrszentren ist die Einstellung von Lokomotivführern unmöglich. Der Eisenbahnerstreik nach den Vororten hat so gut wie ganz aufgehört, da nur neun Lokomotivführer eingestellt werden konnten. Der Vorortverkehr wird mittels Straßenbahnwagen und andern Fahrzeugen aufrechterhalten. Man trifft Vorkehrungen, um die Küstenpost durch Dampfer und die Inlandpost durch Stellwagen zu befördern, da die Lokomotivschuppen von den Ausständigen umlagert werden, um Arbeitswillige fernzuhalten. Sogar die wenigen in Betrieb befindlichen Züge werden von Leuten geführt, die nicht erfahren genug sind, um die Maschinen vorschriftsmäßig zu bedienen.

## Partei-Nachrichten.

In den Vierkrieg zu Leipzig hat nun auch die Militärbehörde eingegriffen. Nach einer in einer Versammlung der Saalbesitzer angenommenen Resolution äußerte sich der General v. Rabenhorst über die Abordnung des Vereins der Saalbesitzer und des Brauereivereins gegenüber: „Es werde auf Befehl des Herrn Hofkommandierenden hier über jeden Saal, der zu einer socialdemokratischen Wahlversammlung hergegeben werde, das Militärverbot verhängt, und zwar dauernd und nicht bloß auf einzelne Tage. Früher habe man beabsichtigt, das Militärverbot in milderer Form zu handhaben, durch den Bierhohllott sei man aber zu jener strengeren Maßnahme gekommen. Er habe sich herausgestellt, daß es sich bei letzterem nicht um die Befriedigung eines Bedürfnisses, sondern um eine Machfrage handle.“ — Herr v. Rabenhorst hätte den Vierkrieg lieber nicht zu einer Machfrage stampeln lassen, denn es dürfte einen schlechten Eindruck auf alle dem Militarismus blind vertrauenden sächsischen Menschen-Gesellschaft-Gonumenten machen, wenn am Ende des Vierkrieges die Socialdemokratie den Sieg über Militär und Braukapital zusammen davonträgt.

Uebrigens fühlen sich nicht alle Gastwirtvereinigungen in Leipzig als Schleppeinträger des Brauereivereins. So appelliert der Ostvorstädtische Gastwirtverein im Interesse aller Gastwirte von Leipzig und Umgebung, welche in den Arbeiter zum Teil ihre treue Kundenschaft besitzen, an den Gemeininn und das Solidaritätsgefühl aller Kollegen, welche Saalbesitzer sind, ihre Säle während der Wahlbewegung sämtlichen politischen Parteien gleichmäßig zur Verfügung zu stellen, oder, wenn dieses infolge Eingreifens der Regierung durch das Militärverbot nicht durchgängig ausführbar sein sollte, die den Socialdemokraten vorbehaltenen Säle ohne Ausnahme zu Wahlversammlungen zu verweigern. — Uns geht, offen gestanden, diese letztere Forderung nicht weit genug. Während der Wahlbewegung haben ja allerdings alle Parteien ein Bedürfnis nach Versammlungsorten; anders aber, wenn erst die Wahl vorüber ist. Dann legen sich die Spießer wieder fünf Jahre aufs Ohr oder kennegehem in besten Falle hinter dem Viertisch; betroffen wird außerhalb der Wahlzeit von der allgemeinen Saalverweigerung nur die organisierte Arbeitererschaft. Abgesehen davon können doch die Wirte dem Civilpublikum nicht entgelten lassen, daß sie von den Militärbehörden gedrückt werden. Da hilft nur eins: Wenn irgendwo über einen Gastwirt der Militärhohllott verhängt wird, dann haben alle andern Gastwirte — ob Saalbesitzer oder nicht — ihre Solidarität mit dem Betroffenen dadurch zu bekunden, daß sie es ablehnen, Militärpersonen, gleichviel welcher Charge, etwas zu verabreichen. Daß nicht von militärischer Seite Gegenmaßregeln getroffen werden können, davor schützt sie das Budgetbewilligungsrecht des Reichstags.

Der Leipziger Brauereiverein hat übrigens bereits soviel Bier abgibt, daß er gedroht hat, dasselbe nach Eisenburg für 10 M. pro Hektoliter zu liefern, wenn nicht die dortigen Brauereien die Lieferung nach Leipzig einstellen. Wir fürchten, daß der Preis von 10 M. für Leipziger Bier kaum noch der jetzigen Marktlage entspricht. Die Eisenburger Biertrinker dürften es ablehnen, Leipziger Bier zu trinken, selbst wenn sie es geschenkt bekämen.

### Der Parteitag der Socialdemokratie Dänemarks.

Der zehnte Kongress der dänischen Socialdemokratie wurde am Donnerstagvormittag im Versammlungsgebäude zu Aarhus durch den Geschäftsführer des socialdemokratischen Verbandes Rahmann P. Knudsen eröffnet. Anwesend waren bei der Eröffnung des Kongresses 171 Delegierte, darunter 44 aus Kopenhagen. Als Leiter der Verhandlungen wurden Redakteur Marott aus Odense und Landeshauptmann K. A. Andersen aus Kopenhagen gewählt. Die anwesenden Delegierten repräsentieren 108 Vereine mit zusammen 21 703 Mitgliedern. P. Knudsen erstattete Bericht über die Tätigkeit der Partei und der Reichstags-Fraktion. Der Bericht wurde einstimmig gutgeheißen. Im Anschluß daran wurde eine Resolution angenommen, wodurch der geschäftsführende Ausschuss des Verbandes beauftragt wird, von neuem Schritte zu thun, um eine populäre wissenschaftliche Zeitschrift zu gründen.

## Gewerkchaftliches.

### Berlin und Umgegend.

#### Achtung! Gewerkschaften, Arbeiter Vereins und Umgegend!

Werte Genossen! Die Schuhmacher in Pirmasens befinden sich jetzt in der dritten Woche im Ausstande, und zur Zeit, wo wir dies schreiben, ist noch nicht abzusehen, wann und wie der Ausstand beendet werden wird. Ueber die Ursachen des Ausstandes selbst haben die Arbeiterzeitungen ziemlich eingehend berichtet, so daß wir nicht nötig haben, hier an dieser Stelle noch einmal alles auseinander zu legen. Zur Orientierung diene nur folgendes: Die Arbeiter (Zwicker) in den Schuhfabriken von Emil Baume und Philipp König hatten wegen einer Lohnreduktion Ende März die Arbeit eingestellt resp. gekündigt. Dieser einen Lohnreduktion waren aber mehrere andre Lohnreduktionen vorangegangen, welche die Arbeiter sich gefallen ließen; um diesen fortgesetzten Lohnüberabsetzungen entgegenzutreten, wurde schließlich zu dem Mittel der ArbeitsEinstellung geschritten und zu gleicher Zeit über die beiden obigen Schuhfabriken seitens der Zwicker die Sperre verhängt. Der Verein der Schuhfabrikanten von Pirmasens sagte hierauf am 2. April den Beschluß, seinen sämtlichen Arbeitern und Arbeiterinnen zu kündigen.

Zur Begründung dieses Beschlusses wurde angeführt: Daß die Arbeiter unbedingte Forderungen aufgestellt und zu Unrecht über zwei Fabriken die Sperre verhängt hätten, deshalb müsse sich der Fabrikantenverein gegen solche Maßnahmen schützen.

Die Kündigungen wurden dann auch am Sonntag, den 4. April, an circa 6000 Personen ausgehändigt. Alle Versuche, die Differenzen in den erwähnten Fabriken beizulegen, scheiterten an dem hartnäckigen Widerstand des Fabrikantenvereins. Die Arbeiter gingen soweit, daß sie sich bereit erklärten: Die Sperren werden noch vor Ostern aufgehoben und die Ausständigen treten zu den alten Bedingungen, d. h. zu reduzierten Arbeitslöhnen, in ihr altes Arbeitsverhältnis wieder ein, wenn der Fabrikantenverein die Kündigungen zurücknimmt und mit den Arbeitern in Verhandlungen eintritt, um die Ursachen der Differenzen bei den Herren Baume und

König festzustellen und diese Differenzen durch gegenseitiges Entgegenkommen zu beseitigen.

Der Fabrikantenverein wollte aber diese Verständigung nicht, er verlangte von den Arbeitern nach wie vor: Aufhebung der Sperre über die beiden Fabriken; die erlassenen Kündigungen sollen aber aufrecht erhalten bleiben.

Schließlich wurde auch bei den Firmen Baume und König eine Einigung mit den Arbeitern erzielt, trotzdem haben aber die 69 Fabrikanten, die den Fabrikantenverein bilden, am 18. April die gekündigten Personen, mehr als 6000 an der Zahl, entlassen. Es ist klar: Die Fabrikanten haben es auf die Vertrimmerung der Gewerkschaftsorganisation, insbesondere auf die Vernichtung des „Vereins deutscher Schuhmacher“, abgesehen.

Genossen! Da aller Wahrscheinlichkeit nach die Aussperrung noch länger andauern wird und für die Dauer derselben große Interessenmittel notwendig sind, so appellieren wir an Euer Solidaritätsgefühl, appellieren wir an Eure Opferwilligkeit, uns in diesem Kampfe mit materiellen Mitteln zu unterstützen. Leider reichen unsere eignen Mittel nicht aus, um jede Woche circa 30 000 Mark zahlen zu können, das ist der Grund, weshalb wir an Sie mit der Bitte heranzutreten, uns mit materiellen Mitteln zur Seite stehen. Der ganze Kampf, der uns aufgezwungen wurde, dreht sich ausschließlich um Sein oder Nichtsein unserer Organisation in Pirmasens.

Wir sind der Ueberzeugung, daß die Arbeiter allerorts an der Erhaltung und Weiterentwicklung bereits bestehender Gewerkschafts-Organisationen auf das lebhafteste interessiert sind, gleichviel für welchen Beruf die betreffende Gewerkschaft gegründet ist. Von dieser Ueberzeugung ausgehend, unterbreiten wir Ihnen die Bitte, uns für den uns aufgezwungenen Kampf einen namhaften Betrag aus Ihrem event. Kasernenbestand zu überweisen, oder Sammlungen zu Gunsten der ausgesperrten Schuhmacher in Pirmasens zu veranstalten.

Genossen! Wir hoffen, mit vorstehender Bitte uns nicht vergebens an Euch zu wenden, wir rechnen auf Eure Beihilfe in diesem großen uns aufgezwungenen Kampfe.

Der Ausschuss der Berliner Gewerkschaftskommission beschloß in seiner letzten Sitzung, die Gewerkschaften sowie die Arbeiter Berlins und Umgegend zu bitten, die im außerordentlichen Kampfe stehenden Schuhmacher zu unterstützen.

Alle gesammelten Gelder sind an A. R. R. K. e. n., Gewerkschafts-Bureau, Engel-Ufer 15, einzusenden und werden öffentlich quittiert werden. Der Ausschuss der Berliner Gewerkschaftskommission.

**Stuttgarter!** Unser seit vier Wochen geführter Kampf ist mit dem heutigen Tage in ein neues Stadium getreten. Es hat sich die Vereinigung der Meister zu Verhandlungen vor dem Einigungsamt bereit erklärt. — Jetzt gilt es, die so lange geübte Einigkeit doppelt hochzuhalten, und so geschloffen, wie wir in den Kampf gingen, haben wir denselben eventuell zu beschließen. Die Unternehmer versuchen mit allen Mitteln, uns in eine günstige Position zu hintertreiben und meinen, daß schon die zu führenden Verhandlungen genügen, um die Arbeit nun wieder in Angriff zu nehmen.

Dem ist aber nicht so. Kollegen! Es hat die Arbeit so lange zu ruhen, bis die Verhandlungen zu befriedigenden Ergebnissen geführt haben. Bedenkt, daß es einer maßgebenden Regelung in unserem Beruf bedarf. Das Organisationsmaterial, die 8/10stündige Arbeitszeit, auch den Werkstattkollegen, und Regelung der Arbeitsvermittlung für Berlin. Diese drei Punkte müssen das Ziel unsres Kampfes sein.

Einige Mitglieder der Meistervereinigung versuchen jetzt, durch Hergabe ihrer Unterschrift vorzeitig für sich Arbeitskräfte zu sichern. Es ist dies ein Vorgehen, welches wir selbst angesichts der Verhandlungen nicht gutheißen können. Die Lohnkommission ist sich daher einig geworden, daß weitere jetzt einlaufende Unterschriften von Vereinigungsmitgliedern keine Berücksichtigung finden können, bis die Verhandlungen auch offiziell von dem Vorstand der Meister-Vereinigung als abgeschlossen gelten.

Die aber unter neuen Bedingungen arbeitenden Kollegen werden ersucht, angesichts der Verhandlungen doppelt ihren Verpflichtungen nachzukommen und weiter wie bisher 10 Proz. ihres Arbeitsverdienstes der Streikkasse einzuwerfen.

#### Die Streikkommission.

Zur Lohnbewegung der Radbühner nahm am Freitag eine Mitgliederversammlung der Zementierer und Verursogenen Stellung. Diese berichtigte, daß zur Zeit ungefähr 100 Radbühner und 50 Spanner teils ausgesperrt sind, teils im Streik stehen. Von den Zementierern ist nur eine geringe Anzahl von der Aussperrung betroffen. Nachdem nun die Unternehmer das Einigungsamt angerufen haben, sollen am Montag die Verhandlungen stattfinden. Hierzu werden alle drei Gruppen ihre Vertreter entsenden. Eine Einigung mit den Radbühnern wird nur dann erfolgen, wenn auch die Spanner und Zementierer in das Vertragsverhältnis mit den Unternehmern aufgenommen werden. — Nach längerer Diskussion beauftragte die Versammlung den Vorstand der Zementierer mit der Vertretung der Gruppe vor dem Einigungsamt und beschloß einstimmig, daß ein Vertrag nur unter der Bedingung geschlossen werden soll, daß die im ersten, im Januar eingereichten Tarif gestellten Forderungen von 65 Pf. Stundenlohn für Zementierer und Flechter, 55 Pf. für Einschaler und 45 Pf. für Hilfsarbeiter erfüllt werden. Ferner wurde einstimmig eine Resolution angenommen, wodurch sich die Zementierer verpflichten, keine Radbühner oder Spannarbeiter auf den gesperrten Konten zu verlichten und im übrigen solch Arbeiten nur zu den tarifmäßigen Bedingungen auszuführen.

**Tarifbruch der Landschaftsgärtnerei-Unternehmer Berlins und der Vororte.** Der Vorstand des Allgemeinen deutschen Gärtnereivereins schreibt uns: Die organisierten Landschaftsgärtnerei-Gehilfen Berlins und der Vororte hatten am 31. März d. J. nach zehntägigem Ausstande mit der Organisation der Landschaftsgärtnerei-Unternehmer vor dem Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts einen Tarifvertrag abgeschlossen, wonach die Gehilfenlöhne auf 50 Pf. pro Stunde festgesetzt wurden. Die Bedingungen, bis zum 1. Mai noch zwei größere Konkurrenzfirmen, die der Arbeitgeber-Organisation nicht angehörten, ebenfalls für den Vertrag zu gewinnen, wurde von Seiten der Gehilfenschaft erfüllt, und hatte nunmehr der Vertrag bis zum 1. April 1904 Rechtsgründlichkeit. Es stellen sich nun noch zwei Differenzpunkte ein. Die Gehilfen beantragten, da seit Inkrafttreten des neuen Tarifs eine größere Zahl von Gehilfen nominell als Arbeiter angestellt und bezahlt und trotzdem mit den gleichen Arbeiten beschäftigt worden waren, wie die Gehilfen mit Gehilfenlöhnen, eine Regelung der Frage vorzunehmen, was Gehilfen- und was Arbeiterarbeiten sind. — Die Arbeitgeber wiederum beschwerten sich, daß eine Anzahl von Mitgliedern der Gehilfensorganisation bei Privaten (bei Staat, bei Gemeinden, Schloß, Villenbesitzern) im Tarifgebiete zu niedrigeren Lohnsätzen arbeite, als der Vertrag verlange. Zur Klärung bezw. Beilegung dieser Differenzen sollte nun am 18. Mai vor dem Gewerbegericht eine Schlichtungskommission in Sitzung stattfinden. Diesen Verhandlungen, zu welchen beide Teile sich im Vertrage mitverpflichtet hatten, entzog sich aber die Arbeitgeber-Organisation damit, daß sie am 4. Mai einstimmig den Beschluß faßte, künftighin nur noch solche Gehilfen zu beschäftigen, welche ein Schriftstück des Inhalts unterzeichneten: „Ich erkläre mich damit einverstanden, daß fortan mein Lohn der freien Vereinbarung unterliegt und halte den Mindestlohn des Vergleichs vom 31. März 1903 nicht mehr für maßgebend.“ Da die Arbeit jetzt nicht mehr so dringend ist, wie vor einem Monat, so unterzeichneten denn auch in der That viele Gehilfen diese Averkennung ihrer Rechte. Weiter teilte die Arbeitgeber-Organisation den Gehilfenvertretern mit, daß sie zur angebotenen Verhandlung der Schlichtungskommission keinen Vertreter entsenden werde. Damit dokumentierte die Arbeitgebererschaft ihren Tarifbruch in vollem Umfange. Die Gehilfenschaft unterbreitet diese Thatsache der Öffentlichkeit und überläßt es jedem Geredigten, sich sein Urteil über die Sache im übrigen selbst zu bilden.

Die Cigarettenarbeiter der Cigarettenfabrik „Garbaty“ sind wegen unbedingter Absage und weil sie die Abstellung verschiedener Mißstände fordern, in den Streik eingetreten. Angebotene Verhandlungen wurden von Seiten der Fabrikleitung abgelehnt.

**Achtung, Bäcker- und Bäckereiarbeiter!** Etwaige Differenzen im Lohn- und Arbeitsverhältnis sind entweder auf dem Arbeitsnachweis aller Branchen, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Zimmer Nr. 11, oder bei dem Obmann der Bäckermacher-Kommunion, Franz Bauer, Steinmühlstr. 40, zu melden. Die Werkstatt-Kontroll-Kommission des Holzarbeiter-Verbandes.

**Ueber die Lohnbewegung der Straßenbahn-Werkstättenarbeiter** brachte die „Berliner Morgenpost“ gestern eine völlig irreführende Notiz. Was sie dort als „Jugendmissive“ der Direktion bezeichnet, sind in Wirklichkeit die Forderungen der Arbeiter. Hätte die Direktion schon solche Jugendmissive gemacht, dann wären damit auch sämtliche Forderungen der Arbeiter bewilligt, und niemand würde mehr den Eintritt in den Streik befürchten. Die „Morgenpost“ beklagt sich darüber, daß ihrem Berichterstatter zu der letzten Versammlung der Werkstättenarbeiter der Zutritt verweigert wurde. Die Verhandlung der Metallarbeiter erlaubt uns, mitzuteilen, daß die Arbeiter selbstverständlich die Oeffentlichkeit nicht zu fürchten haben. Die angeblich objektiven Berichte der „Morgenpost“ enthalten vielfach grobe Unrichtigkeiten und sind nur zu häufig gänzlich entstellt, wie der vorliegende Fall zeigt. Da aber den Arbeitern daran liegt, daß über ihre Angelegenheiten wahrheitsgemäß berichtet wird, so könne man ihnen nicht verdenken, solchen Leuten den Zutritt zu versagen, die durch unzutreffende Berichte die Oeffentlichkeit irreführen. Mitarbeiter von Blättern, die wahrheitsgemäße Berichte bringen, würden niemals aus den Versammlungen entfernt werden.

Wir sind der Meinung, daß man von dem Besuch von Versammlungen, zu denen die Presse Zutritt hat, kein Blatt ausschließen soll. Wenn eine Redaktion leichtfertig genug ist, sich von Berichterstattern bedienen zu lassen, die aus Unwissenheit oder sonstigen Gründen Unzutreffendes berichten, so schadet sich ein solches Blatt selbst. Den Arbeitern muß es genügen, derartige Einstellungen anzumelden, und jeden, der sich über Arbeiterangelegenheiten zutreffend unterrichten will, auf die Arbeiterpresse zu verweisen.

### Deutsches Reich.

**Der Streik der Müllersicker in Lindenwalde** dauert nun seit neun Wochen unverändert fort. Eine Verhandlung des Gouverneurs mit den Arbeitgebern führte zu keinem Resultat. Die Zahl der Streikenden beträgt noch 19 von 76, die übrigen sind abgereist. Zugang ist auch ferner streng fernzuhalten.

**Die Maurer in Forst** fordern in der Hauptsache die Erhöhung des Stundenlohnes von 35 auf 40 Pf. Die Unternehmer lehnten die Forderung ab. Die Maurer, die deshalb zum Streik entschlossen sind, beschloffen in ihrer letzten Versammlung, zunächst das Gewerbegericht als Einigungsamt anzurufen, und wenn möglich, einen korporativen Arbeitsvertrag zu Stande zu bringen.

**Maßregelung von Spinner- und Arbeiterinnen.** Bei der Firma Gebrüder Hlbig in Leitelshain bei Grimnitzsch wurden am Freitag circa 200 Arbeiter und Arbeiterinnen ohne Kündigung entlassen. Der Arbeiterausschuss verlangte die Zurücknahme der Kündigung von vier teils zum Arbeiterausschuss gehörigen Arbeitern und Arbeiterinnen sowie eine viertelstündige Frühstückspause. Das ist der Grund der Maßregelung.

**Der Zimmererstreik in Reichenbach i. S.** ist beendet. Die Streikenden erzielten eine Erhöhung des Stundenlohnes um 3 Pf. Die geforderte Verlängerung der Arbeitszeit konnte nicht erreicht werden.

**Der Bauarbeitersstreik in Straßburg**, der nun schon sechs Wochen dauert, hat in den letzten Tagen eine verschärfte Form angenommen. Die Unternehmer lassen Streikbrecher von außerhalb kommen, und wenn so ein Trupp eintrifft, teilt die Polizei in starker Zahl zum Schutze der Arbeitswilligen und der Unternehmerinteressen herbei. Hierbei werden natürlich sowohl streikende Arbeiter wie andre Leute herangezogen, und da die Schutzleute gegen diese mit bekannter Säubeligkeit vorgehen, so kann es nicht anbleiben, daß hier und da kleine Reibereien zwischen Polizei und Publikum vorkommen, und daß aus solchen Anlässen Verhaftungen vorgenommen werden. Solche an sich unbedeutenden, durch das polizeiliche Vorgehen erklärliche Zwischenfälle werden durch die bürgerliche Presse gewaltig übertrieben und gegen die Streikenden ausgenutzt, obwohl die Streikleitung ebenso wie unsere Parteipresse fortgesetzt vor Ausschreitungen warnen. Die Unternehmer haben beschlossen, falls sich die Lage des Streiks nicht ändert, eine allgemeine Aussperrung vorzunehmen. Also auch in Straßburg soll eine Nachtprobe seitens der Unternehmer veranstaltet werden.

**Zur Aussperrung der Bauarbeiter in Bromberg.** Kürzlich fand unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten eine Besprechung zwischen Vertretern der Unternehmer und der Arbeiter statt. Eine Einigung kam jedoch nicht zu Stande, weil die Arbeitgeber an der Vorbedingung einer fünfjährigen Bindung der Lohnsätze festhielten, während die Arbeitnehmer sich nur auf ein Jahr verpflichten wollten.

### Ausland.

**In Budapest** sind sämtliche **V a u s t e i n e r z e n**, 450 an der Zahl, seit dem 23. März im Streik. Die bisherigen Verhandlungen ergaben kein genügendes Resultat. Bis jetzt fand sich noch kein einziger Streikbrecher. Der Zusammenhalt ist musterhaft, die Streikenden sind willens, so lange auszuharren, bis ihre Forderungen bewilligt werden. Das Streikkomitee ersucht alle Kollegen, die Solidarität zu betätigen und den Zugang fernzuhalten.

**Die Lohnbewegung der Bäcker in Kristiania** ist zu Gunsten der Arbeiter beendet. Alle Bäckereien bis auf drei haben den neuen Tarif anerkannt. Diese drei Geschäfte sollen nun boykottiert werden.

## Letzte Nachrichten und Depeschen.

### Von Wilddieben erschossen.

**Trier, 9. Mai.** (W. S.) In der vergangenen Nacht wurde in Jünkerath im Hochwald der Förster Jung von Wilddieben erschossen. Die Leiche wurde heute vormittag gefunden und wies sieben Schußwunden auf.

### Die Befehung von Riutshwang.

**Peking, 9. Mai.** (Weldung des Reuterschen Bureau\*) Der Beamte in Riutshwang, welcher gestern die Nachricht betreffend die militärischen Bewegungen der Russen überlieferte, telegraphiert heute, die Befehung der Russen an der Mündung des Kiaosung ist nur eine vorübergehende gewesen. Die Russen seien wieder abgezogen. Infolgedessen besteht hier die Meinung, den Ernst der Lage in Peking zu ziehen, wogegen die Angelegenheit noch als unauisgelöst betrachtet wird, denn der Urheber des Berichtes gilt allgemein als einer der fähigsten und bestunterrichteten fremden Beamten in China.

### Der Eisenbahner-Ausstand in Melbourne.

**Melbourne, 9. Mai.** (W. S. S.) Hier sind verschiedene Berichte von Eisenbahnlinien eingegangen, die wegen infolge fälscher Weichenstellung Zugentgleisungen vorgekommen sind. Die Expeditoren nach Sidney und Adelaide erlitten Verspätungen um mehrere Stunden. Die englische Post ist zur See nach Adelaide gesandt worden.

**London, 9. Mai.** Das Reutersche Bureau\* erfährt aus Washington, es seien Anzeichen dafür vorhanden, daß das Staatsdepartement jede Aktion in der Mandchurien-Angelegenheit solange verziehen werde, bis die Thatsachen vollständig klargestellt seien.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokal-Liste!

Arbeiter! Parteigenossen! Vereine! Achtet bei Ausfugen und Partien, die wahrend des Sommers unternommen werden, genau auf die Lokal-Liste; verkehrt nur in denjenigen Lokalen, welche auf der Liste verzeichnet stehen!

Die Gewerkschaften, Vereine, Klubs u., welche nach Potsdam, Neukuhle und Umgebung Partien veranstalten oder abgeschlossen haben, werden ersucht, den Tag und das Lokal umgehend an das Mitglied der Lokal-Kommission, Genossen A. Godtsch, Kanal 45 in Potsdam, mitzuteilen. Diejenigen aber, welche nach der Oberspree bis Grunau Partien unternehmen, ersuchen wir, davon den Genossen P. Weinholz, Wilhelmshofstr. 24 in Ober-Schonenweide, in Kenntnis zu setzen.

Gleichzeitig ersuchen wir die Parteigenossen, das Nachstehende zur Kenntnis zu nehmen und der am 1. Mai erschienenen Lokal-Liste anzufugen:

Folgende Lokal-Inhaber haben sich bereit erklart, der Arbeiterschaft ihre Lokalitäten zu Versammlungen u. zur Verfugung zu stellen:

Berlin, III. Wahlkreis: Berliner Klub-Haus, Dymstraße 2.

Berlin, IV. Wahlkreis (Osten): E. Aienast, Warschauerstr. 26.

Berlin, VI. Wahlkreis: Schneiders Gesellschaftshaus, Velfortterstr. 15; Steuerhaus, Prenzlauer Allee 148.

Johannisthal: „Zum Lindenhof“, Joh. Wille, Friedrichstraße 61; Fahren!, Friedrichstr. 10.

Charlottenburg: Volkshaus, Rosinenstraße 3 (Jah. Schuge), Spandauer Berg: Restaurant „Zur Koftrappe“ (Jah. Klambunde); Waldlater, am Tegeler Weg, sowie sämtliche Lokale am Spandauer Schiffahrtskanal sind frei. — Klarnetz (früher Hoffmann), sowie alle andern Lokale in Charlottenburg sind als gesperrt zu betrachten.

Hakenfelde bei Spandau: Wag Lehnows Volksgarten und in Joersfelde bei Tegel: Restaurant Ernst Döring sind frei.

Rigsdorf: Das „Vereinshaus“ am Richard-Platz, sowie Göthe, Richard-Platz 15, ferner in

Lichtenberg: Schwarz' Konzert-Garten stehen der Arbeiterschaft zu Versammlungen usw. nicht zur Verfugung.

Die Lokal-Kommission.

Zweiter Wahlkreis. Donnerstag, den 15. d. M., findet im Lokal „Wilhelm-Theater“, Friedrichstr. 206, eine öffentliche Wähler-versammlung statt. Genosse Albrecht Kalle referiert über: „Die Parteien im Wahlkampf“. Gegner werden mittels Säulenanstrich eingeladen. Es ist Pflicht der Parteigenossen und Genossen für regen Besuch zu agitieren. Die Vertrauensleute.

Dritter Wahlkreis! Achtung, Parteigenossen! In der nächsten Woche finden zwei Wähler-Versammlungen statt, und zwar am Mittwoch, den 13. Mai, in der Ressource, Kommandantenstr. 57, und am Donnerstag, den 14. Mai, abends 8 Uhr, im Märkischen Hof, Admiralstraße 18c. In der ersten spricht der Abg. Genosse Kolkenbühr und in der zweiten Abg. Genosse Stadthagen über: Die bevorstehenden Reichstagswahlen und unsere Gegner! Außerdem Diskussion. Wir ersuchen die Genossen für regen Besuch zu agitieren. Die Vertrauensleute.

Der Wahlverein für den vierten Berliner Reichstags-Wahlkreis (Osten) hält am Dienstag, den 12. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Gr. Frankfurterstr. 117, eine Versammlung ab. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Georg Davidsohn über die bevorstehenden Reichstagswahlen. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

6. Wahlkreis, Schönhauser Vorstadt. Am Donnerstag, den 14. Mai, findet bei Puhlmann, Schönhauser Allee, eine Volks-versammlung statt. Aus diesem Grunde wird in unserer Vorstadt der Jahlabend am Dienstag, den 12. d. M., abgehalten. Der Vorstand.

Pankow. Dienstag, den 12. Mai, findet die regelmäßige Mitglieder-versammlung statt. Auf der Tagesordnung steht: Vortrag des Genossen Max Kiesel-Verein über die bevorstehenden Reichstagswahlen, Kassenbericht und Vereinsangelegenheiten. Nicht zahlreiche Beteiligung erwartet. Der Vorstand.

Kummelsburg. Am Dienstag, den 19. Mai, abends 8 1/2 Uhr, öffentliche Wähler-versammlung im Café Bellevue. Tagesordnung: 1. Vortrag der Genossin Frau Thier: Die bevorstehenden Reichstagswahlen. 2. Diskussion. Pflicht eines jeden Einwohners ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen. Besonders die Frauen sollten es sich nicht nehmen lassen, an dieser Versammlung teilzunehmen. Gegner sind hierdurch besonders eingeladen. Freie Aussprache und freie Diskussion wird jedermann zugelassen.

Rigsdorf. Am Dienstag, den 19. Mai, abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokal des Herrn Maue, Varietés-Theater, eine öffentliche Wähler-versammlung statt, in der Genosse Dr. Silberstein über „Die Reichstagswahl und unsere Gegner“ sprechen wird. Zahlreichen Besuch, auch der Frauen, erwartet. Der Einberufer.

Schmargendorf. Dienstagabend 8 1/2 Uhr hält der Wahlverein im Saal des Gastwirts Köhnhardt, Warnemünderstr. 6, eine Versammlung ab, in der Genosse Stabling über „Die Reichstagswahl“ referiert. Gäste sind willkommen. Für Frauen ist ein Segment eingerichtet. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Lokales.

Zur Auslegung der Wählerlisten.

Folgende Stadtteile, die bis 1878 zu Lichtenberg gehörten, wählen bei der Reichstagswahl nicht zum Wahlkreise Berlin IV, sondern zum Wahlkreise Nieder-Varnim: Thierstr. 9-28, Waltenplatz, Hühner-Teil, Hühnerstr. 1-15, Weidenweg 35-62, Petersburgerstr. 1, 5-10, 22-25, Nigaerstraße, Eidenauerstraße, Frankfurter Allee 1-84, Diebichstraße, Wirtbachstraße, Proskauerstr. 1-90, Holzgerstraße, Samariterplatz, Schreinerstraße, Straßen 60A, 60B, 67A, 67B, Samariterstraße, Jordaner-Platz, Gabelsbergerstraße, Jellestraße, Landsberger Allee von Hausburgstraße bis Ringbahn.

Folgende Stadtteile, die früher zum Kreise Teltow gehörten, jezt zu der Stadtgemeinde Berlin gehören, wählen bei der Reichstagswahl nicht für Berlin I oder II, sondern für den Kreis Teltow: Bellevue-Ufer, Park und Schloss Bellevue, Werlenerstr. 152, Garten-Ufer, das Gärtnergrundstück an der Großenauer- und Bellevue-Allee, Hippodrom und Wasserwerke im Tiergarten, Kurfürstendamm 9, Kurfürstentplatz, Lützow-Ufer 39, der Tiergarten, Tiergarten-Bücherei, Schweizerhaus und Schleusenmeisterhaus, die Stadtbahnbrücke 488 bis 530, Tiergarten-Ufer, Belten-Allee und der Zoologische Garten.

Die Rasche des Lotteriekollektors.

Der Freiherr von dem Böttlenberg-Schirp muß es tiefschmerzlich empfunden haben, daß wir uns unlängst die Feststellung gestattet haben, daß er seine Erfahrungen über das Anstrengende der „jeftigen Arbeit“ in dem in der That ungemein aufreibenden Berufe eines Lotteriekollektors gesammelt hat. Offenbar hat er wochenlang schwarzen Racheplänen nachgehungen, denn in einer gestrigen Abend im Tiergartenhof abgehaltenen konservativen Versammlung hat er sich durch die Entladung eines Socialdemokraten bitter gerächt. Als dem rachebrütenden Lotteriekollektor trotz des angeftrengtesten Nachdenkens absolut nichts einfallen wollte — was denen, die ihn kennen, nicht unglücklich scheinen wird —, auch nicht die kleinste Boosheit gegen die Socialdemokratie, holte er aus seinem Schrank eine dickleibige Flasche herbei, durch die er seine verlagenden Lebensgeister anzuftutern suchte. Und siehe da, es half. Denn als er, angeftrengt jeftig arbeitend, gedankenvoll auf die Flasche sah, durchzudte plötzlich ein Gemüth seine durchgeftigsten Jüge. Stand da nicht deutlich auf dem Etikett der Flasche: „Wurms Magendoktor“? „Wurms Magendoktor“! Das genügt ja! Was wollte er denn mehr? Gehörte denn nicht zu der socialdemokratischen Fraktion ein Abgeordneter namens Wurm? Und war dieser Wurm nicht Chemiker? Und dieser Wurm, dieser rote Wurm, dieser rote Jude Wurm, der war, kein Zweifel, der Erfinder, der Fabrikant dieses Schnapses! „Triumph, die Rache gelingt!“ schmetterte der Herr Lotteriekollektor frei nach Weber. Und so ergriß er denn als erster Diskussionsredner in der gestrigen Versammlung das Wort und übergab den Juden Wurm, den verruchten Erzeuger des „Magendoktor“, für den durch die bekannnten Wagen-Neikame gemacht wird, der öffentlichen Verachtung aller anständigen Menschen. Denn kam es ein verächtlicheres Individuum geben, als einen Socialdemokraten, der durch Schnaps-fabrikation den braunweinbrennenden Junkern, diesen armen Strohdachhüllenden, Konkurrenz macht? Die Entladung des Herrn Lotteriekollektors wäre denn auch wahrhaft zerschmetternd, wenn nicht die Indicien gegen Wurm ein kleines Loch hätten: Der Reichstags-Abgeordnete Emanuel Wurm ist nämlich mit dem Wurm, dessen „Magendoktor“ unser Freiherrn von dem Böttlenberg-Schirp so illuminiert hat, zufällig nicht identisch!

Um dem Herrn Lotteriekollektor diese immerhin bittere Enttäuung etwas zu versüßen, möchten wir ihn auf eine andre Fahrt lenken. Wenn wir nicht irren, haben wir einmal von einem gewissen Wurm gehört, der zwar kein Schnapsfabrikant, aber ein ganz gemeiner Kuppler und Rabalenmacher gewesen sein soll. Und zwar soll ein gewisser Schiller (vielleicht der Besitzer des Café Schiller am Wendarmenmarkt?) diesen pp. Wurm näher gekannt haben. Sollten dieser Wurm und der Reichstags-Abgeordnete gleichen Namens nicht etwa dieselbe Person sein? Wir glauben, Herr Lotteriekollektor, Sie können in der nächsten konservativen Versammlung ganz getrost behaupten, daß der socialdemokratische Jude Wurm, „wie ein gewisser Herr Schiller jederzeit zu bezeugen bereit sein dürfte“, sich ebendam der schändlichsten Verbrechen, der Kuppelerei u. s. w. schuldig gemacht hat. Wir sind überzeugt, der jüdische Abgeordnete wird nicht den Mut haben, Sie wegen dieser Verächtigung vor deutschen Richtern zu verklagen!

Einer jener „socialaristokratischen“ Herren, die in der Versammlung am Dienstag das Proletariat zu sich „hinaufziehen“ wollten, sendet uns einen Brief, den wir zur Erheiterung unserer Leser unverändert und ungekürzt wiedergeben. Hier ist er:

In Ihrer Nummer v. 7. Mai 1903 brachten Sie einen Artikel: „Socialaristokratische Don Quixote“, in dem Sie mir in gefälliger, teilweise persönlicher Ausdrücken den ganz un-gerechtfertigten Vortwurf machen, — ich habe in einer Versammlung am Dienstag Abend verführt — das Proletariat von den Fesseln der Partei loszulösen, — hinaus zur geistigen Freiheit. Von mir wurde ausdrücklich betont:

„Die Socialdemokratie ist diejenige Partei die unseren Idealen am Nächsten kommt — darüber hinaus giebt es aber noch ein Ziel an dem wir Alle mittheilen sollten, die Durch-geiftigung der Massen“ Social-Aristokratie.

Dies der einfache Thatbestand. Daß Sie mich in einem Atemzug, — (ich bin nebenbei gefagt 30. Jahr) „unreifer Mensch“, „Gigel“ u. nennen, — mir gleichgültig, — dies drückt mir auch nicht die Feder in die Hand, es war mehr ein unsägliches Mitleid über die Verwirrung, mit der Sie, ideale Bestrebungen — zu erwürgen versuchen. Ich habe absolut Nichts mit einer Wochenchrift „Kampf“ zu thun, und muß ich den Vorwurf irgend welcher materiellen Interessen entristet zurückweisen. Adolf Leventstein.

Dieser Brief kennzeichnet seinen Verfasser. Mit jener maßlosen Selbstüberhebung, die das eigene Ich immer und überall in den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses stellen möchte, bezieht Herr Leventstein die ironischen Bemerkungen, welche wir zur Kennzeichnung einer ganzen Kategorie seiner Art gebrauchten, auf seine eigene und sehr gleichgültige Persönlichkeit. Wöglich, daß Herr Leventstein den Satz, den er in seinem Briefe anführt, im Laufe seiner unklaren Rede gebrauch hat. Das beweist aber nichts gegen unsern Artikel über jene Versammlung und die Meserenten, welche dort auftraten. Als Einberufer und Leiter der Versammlung fungierten Redakteur, Drucker und Verleger der Zeitschrift „Kampf“. Ein Heft dieser Schrift — das einzige, welches wir je in Händen hatten — haben wir aus der Versammlung mitgebracht. Darin finden wir eine höchst geistreiche, mit vielen Gedankenstrichen gespaltete „Skizze“ von — Adolf Leventstein, der trotzdem behauptet er habe mit der genannten Zeitschrift nichts zu tun. Den Vorwurf, wir wollten ideale Bestrebungen erwürgen, können nur Leute erheben, die über unsre Haltung und über die Bestrebungen unsrer Partei völlig im Unklaren sind. Wir haben nicht nötig, besonders hervorzuheben, daß die Socialdemokratie und ihre Organe ideale Bestrebungen, die auf die geistige Hebung der Arbeiterklasse gerichtet sind, unterstützen und fördern, auch wenn dieselben nicht unmittelbar mit der Parteibewegung zusammenhängen. Wenn aber konfuse Köpfe, geistig völlig unreife Leute — man kann auch, wie das Beispiel zeigt, mit dreißig Jahren noch recht unreif sein — sich in düstler-hafter Selbstüberhebung berufen fühlen, eine Aufklärungsarbeit zu beginnen, die längst in vollem Gange ist und an der gerade die Socialdemokratie einen hervorragenden Anteil hat, so kann und darf nur zum Spott reizen. Von Geschäftigkeit wissen wir uns gänzlich frei. Ein so harmloser Mann wie Herr Leventstein wäre der letzte, der unsren Haß erregen könnte. Er ist doch nur eine komische Figur, die sich selber der Lächerlichkeit überantwortet.

Für die Abonnenten der Großen Berliner Straßenbahn ist für diesen Monat eine wichtige Ausnahmemaßnahme getroffen worden. Am 15. Mai tritt, wie bereits mitgeteilt wurde, der Sommerfahrplan in Kraft, welcher wichtige Veränderungen, resp. Verlängerungen von Linien bringt. Die Betriebsverwaltung hat beschlossen, die Umwandlung der Zeitkarten für die verlängerten Linien nicht erst am 1. Juni, sondern, wenn es beantragt wird, vom Tage des Inkrafttretens des Fahrplans an vorzunehmen. Da die beiden Linien 18 und 30 beispielsweise zu einem Ring zusammengeschlossen werden, so können die Abonnenten derselben am Tage des Beginns des Sommerfahrplans die neue Linienführung in ihre Zeitkarten eintragen lassen. Die Umwandlung der Karten kann jedoch nur zu den üblichen Dienst-

stunden in der Hauptverkehrs-Kontrolle, am Leipziger Platz 14, vorgenommen werden.

Vom 15. Mai ab wird die Streckenbezeichnung „Ringbahn“ der Linie 1 in „Stadtring“ umgeändert. Die Linie 2 wird gemeinsam mit der Linie 17 (Schöneberg—Moabit) zu einem „Kuhring“, die Linie 30 (Müllerstraße—Winterfeldtplatz) mit Linie 18 (Potsdamerstraße—Moabit) zu „Linie 3 Großer Ring“ umgewandelt. Die beiden jetzigen Linien 12 und 13 (Waldsee—, resp. Moabit—Görlicher Bahnhof) werden zur Linie 12 vereinigt. Eine neue Linie 18 wird von Moabit (Premerstraße via Opernplatz—Mitterstraße) nach Schlesische Brücke geleitet. Die weiteren Änderungen, über welche wir bereits berichteten, seien hier kurz wiederholt. Die beiden Linien Dalldorf— resp. Scharnweberstraße—Brig werden bis zum Rathaus des letzteren Vororts, die Linie Seestraße—Brig bis zur Triftstraße dorthelbst durchgeführt. Die Linie Müllerstraße—Winterfeldtplatz wird bis zur Hohenstaufenstraße, die Linie Schlesischer Bahnhof—Müllerstraße bis zur Seestraße, die Strecke Victoria Luise-Platz—Kastanien-Allee zunächst bis zum Ringbahnhof Schönhauser-Allee, später bis zur Kaiser Friedrichstraße in Rantow verlängert. Die Linie Schönberg—Prenzlauer-Allee wird unter Nummerbezeichnung 60 resp. 61 bis Weisenlee—(Schloß) resp. Neu-Weisenlee (Anton-Platz) durchgeführt und hierelbst eine Einzellinie 73 (Prenzlauer-Allee—Behrenstraße) eingeschaltet. Eröffnet sei noch die Verlängerung der Linie 78 (Wilmersdorf—Königsbergerstraße) bis zur Frankfurter-Allee (Ringbahnhof) und der Linie Behrenstraße—Vergamunstraße bis Tempelhof (Friedrich Karlstraße). Die Linien 82, 89, 90 werden folgenden Ringbetrieb: Kollendorf-Platz—Victoria Luise-Platz—Bahnhof Zoologischer Garten—Kurfürstenstraße—Kollendorf-Platz resp. umgekehrt an ihrer westlichen Endstelle erhalten.

Ein trauriges Ende hat der „Wurst-Mag“ genommen, eine bekannte Straßenfigur vom Schönhauser Thor. Der 43 Jahre alte Mag Prenzlau war fester Maurer. Vor acht Jahren hatte er das Unglück, daß ihm auf dem Bau ein Stein auf den Kopf fiel. Seitdem arbeitsunfähig, schlug er sich kümmerlich durch das Leben, indem er jede Nacht an der Ecke der Alten Schönhauser- und Linienstraße von abends 10 bis morgens 6 Uhr „heiße Wiener“ feilbot. „Wurst-Mag“ hatte viel zu leiden. Ununterbrochen neckte man ihn, nur um ihn schimpfen zu hören. Daß seine Erregbarkeit auf Krankheit zurückzuführen sei, daran dachte niemand. Oft mußte die Polizei einschreiten, aber sie ließ ihn immer wieder gewähren, da sie sein Schicksal kannte. In der vorletzten Nacht aber ging es nicht mehr. „Wurst-Mag“ bedrohte eine Frau, mit der er um 10 Pf. in Streit geriet, mit dem Brotmesser. Darum wurde er auf die Reiterwache und von dort nach Dalldorf gebracht, da ihn der Bezirksphysikus als unheilbar geisteskrank erkannte.

Im Dienste tödlich verunglückt ist gestern vormittag der 60 Jahre alte Werarbeiter Karl Hoffmann aus der Fürstentwaderstr. 21. Hoffmann, der seit 36 Jahren Streckenarbeiter bei der Eisenbahndirektion Berlin war, hatte gestern vormittag am Schlesischen Bahnhof in der Nähe der Androssstraße auf der Stadt- und Ringbahn für die Auswechslung eines Geleises Messungen vorzunehmen. Etwa dreißig Schritte von ihm entfernt arbeitete seine Kolonne. Als beim Herannahen des Sühningzuges Nr. 2047, der kurz vor 9 1/2 Uhr von der Jannowitzbrücke herkam, das Warnungszeichen gegeben wurde, hatte er sich dicht am Geleise gebückt, um messen zu können. Ob er nun in dieser Stellung das Zeichen überhörte oder sich weit genug vom Geleise entfernt wähnte, läßt sich nicht mehr feststellen. Wöglich lag er regungslos und aus Kopfwunden blutend neben den Schienen. Der Umländer der Maschine hatte ihn am Kopfe getroffen und auf die Seite gestoßen, so daß er umfiel und bewußlos liegen blieb. Die Verletzungen am Kopfe waren so schwer, daß er ihnen nach wenigen Minuten erlag. Der Bahnarzt, der bald nach dem Unfall erschien, konnte ihm nicht mehr helfen. Der Verunglückte, dessen Leiche beflagnähmt wurde, lebte in kinderloser Ehe.

„Wegen der schweren Anschuldigung des versuchten Mordes.“ Zu der obigen Notiz in unserer gestrigen Nummer erhalten wir folgende Zuschrift:

Ich hatte nicht die Absicht, meine Frau zu erschließen. Da ich zur Zeit zwei Geschäfte in einem Hause besitze und meine Ehefrau durch diese doppelte schwere Arbeit etwas nervös geworden ist, zeigte sie in der letzten Zeit ein etwas aufgeregtes Wesen. Als ich in der Nacht zum Dienstag meinen Radfahrer-Revolver unter das Kopfkissen legen wollte, war sie dadurch aufgeschreckt und war der Ansicht, ich wollte sie erschließen. Am andern Tage wurde ich von der Polizei verhaftet, wozu sie sich in ihrer Angst gewendet hatte. Nach der Vernehmung auf der Polizeidirektion konnte die Sache nicht recht aufgefärt werden, worauf ich am andern Tage in Untersuchungshaft genommen wurde, doch schon am Freitag, nachdem sich die Sache doch endlich aufgefärt hatte, wieder aus der Haft entlassen worden bin und das Verfahren eingestellt worden ist.

Die ganze Sache stellt sich also sehr harmlos heraus. Ich habe stets mit meiner Ehefrau in den glücklichsten und pekuniär günstigsten Verhältnissen gelebt, sie nie durch Worten oder Thaten bedroht, was ein jeder, der mich näher kennt, bezeugen muß. Willy Dietrichs, Rigdorf, Weserstr. 201.

Tödlicher Straßenbahn-Unfall. Der 3 1/2-jährige Sohn Paul des Kaufmanns Helgenbauer, welcher sich gestern gegen 1/8 Uhr abends auf der Straße befand, verfuhte allein vor dem Hause Grimmastraße 21 den Fahrdamm zu überschreiten. Der Kleine geriet hierbei gegen den Motorwagen 1935 eines vorbeifahrenden Zuges der Straßenbahnlinie 30 und wurde umgestoßen. Zwar gelang es dem Fahrer, der sofort Gegenstrom gab, den Zug auf so kurze Distanz zum Stehen zu bringen, daß der Körper des Kindes vor dem Schutzhaken liegen blieb, doch hatte der Kleine, jedenfalls infolge des Sturzes, schwere innere Verletzungen erlitten, die seinen fast augenblicklichen Tod herbeiführten. Die Leiche wurde seitens der Staats-anwaltschaft mit Beschlag belegt.

Son Palkon gestürzt. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich am Donnerstagabend gegen 6 Uhr in der Wiesenstraße. In dem Hause Nr. 32 bewohnt im vierten Stock der Ober-Postassistent Starig eine Wohnung. Als die Frau desselben sorgig, um Besorgungen zu machen, ging das fünfjährige Söhnchen Joachim auf den Balkon, um der Mutter nachzusehen. Er muß wohl nur das Gleichgewicht verloren haben, denn in dem Augenblick, als die Frau zur Hausthür herandruckte, stürzte ihr Söhnchen aus der großen Höhe herab und blieb der Mutter mit zerschelltem Kopfe vor den Füßen liegen. Ein aus der Wilhelmshafenstraße herbeigeholter Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Die Frau, in ihre Wohnung zurückgebracht, konnte nur mit Aufbietung von Gewalt daran gehindert werden, sich ihrem Söhnchen nachzuschließen.

Selbstmord im Friedrichshain. Im Friedrichshain erschöß sich Sonnabendvormittag ein junger Mann Namens Karl Kette aus Hannover, der sich ohne Wohnung in Berlin aufhielt. Arbeiter hörten gegen 9 Uhr einen Schuß fallen und fanden den Lebens-müden in der Nähe des Froschteiches mit einer Wunde in der Brust am Boden liegen, neben ihm den Revolver, der noch fünf scharfe Patronen enthielt. Der Schwerverletzte wurde nach dem benachbarten Krankenhaus am Friedrichshain gebracht, wo er noch während der Aufnahme starb. Aus hinterlassenen Mitteilungen geht hervor, daß ihn die verarmte Antreue seiner Frau, die in der Georgenkirchstraße wohnt, in den Tod trieb. Er konnte seinen Liebesgram nicht überwinden.

Aus Furcht vor Strafe hat sich die neun Jahre alte Gemeindeführerin Franziska Hallerka aus der Wohnung ihrer Tante in der Kleinen Frankfurterstr. 10, bei der sie erzogen wurde, heimlich entfernt. Sie goß am vergangenen Dienstag den Kaffee, den sie trinken sollte, zum Fenster hinaus und beschmigte damit zwei Damen, die vorübergingen, die Kleider. Als man ihr darauf mit

einer Anzeige bei der Taute drohte, lief sie weg und kam nicht wieder. Die Vermisste ist 1,20 Meter groß, hat hellblondes Haar und braune Augen und trägt einen dunkelblauen Rock, schwarze Strümpfe und Spangenschuhe.

**Deutscher Arbeiter-Abstinenzbund (Sitz Berlin).** Laut Beschluss der Konferenz der abstinenten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands, die am 13. und 14. April d. J. in Bremen tagte, haben sich sämtliche Arbeiter-Abstinenzvereine Deutschlands zu einer Central-Organisation zusammengeschlossen, welche obigen Namen führt. Die Arbeiter-Abstinenten hoffen durch diese Organisation eine nachhaltigere Propaganda gegen den Volksfeind Alkohol inmitten der klassenbewusstesten Arbeiterklasse führen zu können. — Alle den Bund betreffenden Anfragen sind zu richten an den Vorsitzenden Pfeifle, Berlin N.W. 87, Kottboderstr. 14. Alle Geldsendungen wolle man an den Kassierer W. Giehm, Berlin S.O. 33, Brangelstr. 46, adressieren.

**Im Zoologischen Garten** beträgt der Eintrittspreis am heutigen Sonntag nur 50 Pf.; Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. Am Nachmittag langieren von 4 Uhr ab drei Militärkapellen in Uniform. Die „Waldfisch-Ausstellung“ auf dem Arenaterrain am Elefantenhause ist dem Publikum heute zum letztenmal geöffnet, und zwar von 10 Uhr vormittags bis zur beginnenden Abenddämmerung.

### Aus den Nachbarorten.

**Lichtenberg.** Zur Ergänzung des Berichts vom Dienstag über den tödlichen Unfall auf dem Rangierbahnhof in Lichtenberg ist noch hinzuzufügen, daß dieser Fall der erste auf dem neubauten Bahnhof, welcher dem kommenden Stadtbahnverkehr als Rangierbahnhof dienen soll, gewesen ist; weitere werden aber unausbleiblich folgen, denn die ganze Rangieranlage ist so unpraktisch angelegt, daß Unfälle fast unausbleiblich sind. Die Geleise befinden sich so eng zusammen, und sind an den neu erbauten Schuppen und kleinen Gebäuden so dicht vorübergeführt, daß sie beim Ausproben und Abfahren mit dem Profil nicht vorüber kommen, so daß von den Geisinen und Heberständen etwas abgehauen werden mußte; verschiedene Weichenköpfe wurden weggerissen und das Profil ganz verbogen. Die Einfahrten zu dem Schuppen sind so schmal und niedrig, daß ein Wagen geradezu knapp durchgeht. Nun denke man sich das Rangieren auf einem so schlecht angelegten Bahnhof! Der Rangierer muß sich zwischen den hin- und herfahrenden Zügen bewegen oder auf dem Trittbret sich aufhalten und ist dadurch stets der Gefahr ausgesetzt, entweder von einem entgegenkommenden Zuge oder von einem Weichenkopf oder Laternenpfahl unter die Räder gerissen oder aber an den Gebäuden zerquetscht zu werden. Und alles dieses, alle diese Opfer verschuldet das Sparsystem, denn Land war noch genug vorhanden, um die Anlagen weiter ausdehnen zu können. Jetzt nach der Fertigstellung schiebt immer einer der ausführenden Persönlichkeiten die Schuld auf die andre. Wo bleibt hier eine sachkundige baupolizeiliche Abnahme? Dem unendlich kann diese Anlage, wenn auf das Leben von Menschen Rücksicht genommen wird, bestehen bleiben. Hier wäre angebracht, daß man nicht aufhört und in Reden für die Arbeiter und Beamten sorgt, sondern daß der Herr Eisenbahnminister und seine Herren Räte und Direktoren sich persönlich einmal überzeugen und sich selbst einmal zwischen den rangierenden Zügen bewegen würden, wir glauben nicht, daß einer von den Herren als Rangierer dazwischenarbeiten würde. Der Lichtenberger neue Bahnhof schiebt sich dem alten als Todes-Bahnhof würdig an. In der ganzen Umgebung sind auf keinem Bahnhof soviel Unglücksfälle vorgekommen, als hier in Lichtenberg. Deshalb wäre es notwendig, wenn hier der Herr Minister für das Wohl und die Gesundheit der Arbeiter und Beamten durch die That etwas sorgte.

**Nieder-Schöneweide.** Viel Unglück konnte durch eine schon oft gerügte Leichtfertigkeit mancher Kutscher, unerwachsene Kinder auf einem unbeaufsichtigten Fuhrwerk verbleiben zu lassen, am Freitagabend hier angerichtet werden. Vor einer Gastwirtschaft in der Nähe der Bahngleise hielt ein zweispänniger Möbelswagen, auf welchem zwei kleine Mädchen saßen, als vermutlich durch Herannahen eines Zuges, die Pferde scheuten und durchgingen. Ein Glid war es, daß das Fuhrwerk bald einen Baum anrannte, was mit solcher Gewalt geschah, daß der Wagen demoliert wurde, der hintere Teil mit den Kindern stehen blieb und die Pferde nur mit dem Vordersteil davonrasen. Zahlreichen Passanten gelang es nicht, sie aufzuhalten, bis schließlich eines stürzte. Die Kutscher wurden polizeilich festgestellt und haben nun jedenfalls eine Abmahnung ihrer Leichtfertigkeit zu gewärtigen.

**Spandau.** Am Montagabend 8 Uhr findet hier selbst, im Saale von Amte, Schönwalderstr. 90 eine öffentliche Wählerverammlung statt, für welche der Genosse Edelebour das Referat übernommen hat. Zur gleichen Stunde giebt Herr Pauli unter dem Beistand des Herrn v. Redly-Neukirch, im „roten“ Adler eine seiner bekannten Vorstellungen und zwar, wie es sich für Vorstellungen derartigen Natur gebührt, unter Ausschluss der Öffentlichkeit.

Es darf wohl erwartet werden, daß die Parteigenossen unter den Staatsarbeitern diesmal Herrn Pauli sich selbst überlassen und dagegen für einen glänzenden Besuch der Ledebour-Verammlung sorgen.

Unsere Parteigenossen stehen schon wieder vor einer Ersatzwahl für die III. Abteilung der Stadtverordneten-Verammlung, und zwar ist dieselbe durch den Fortzug des socialdemokratischen Stadtverordneten Radle nötig geworden. Die Ersatzwahl ist vom Magistrat für den 27. Mai ausgeschrieben! Dieses Jahr trägt für Spandau ganz besonders den Charakter eines Wahljahres, denn nach dieser Ersatzwahl ist die Reichstags- und Landtagswahl, dazwischen die Gewerbetätigenwahl, und endlich im Herbst die regelmäßige Stadtverordneten-Ergänzungswahl vorzunehmen! Wenigstens kommen die Spandauer Arbeiter hierbei nicht aus der Übung.

### Aus Industrie und Handel.

**Kartellpraxis.** Einige recht anschauliche Beispiele für den Unterschied zwischen den Inlands- und Exportpreisen deutscher Kartelle bietet Prof. Diegel in seiner „Socialpolitik und Handelspolitik“ (S. 27—29).

Im Einverständnis mit dem Juckerartell verkaufte Anfang 1901 eine Kölner Raffinerie Würfelzucker in Säcken nach der Schweiz für 29%, Fr. p. 100 Kilo. Der Kartellpreis in Deutschland für Würfelzucker in Säcken war 31,95 M. p. 50 Kilo — unter Berücksichtigung der Differenz in der Verpackung ergibt 62 M. p. 100 Kilo; hiervon gingen ab 20 M. für Steuer und 3,55 M. Exportprämie, so daß also das Kartell von dem nationalen Konsumenten einen Preis von 38,45 M. verlangte, von dem Schweizer Kunden nur 23,75 M. (= 29,5 Fr.).

In einem Bericht vom ober-schlesischen Eisenblech- und Drahtmarkt hieß es vor einiger Zeit: „Man notiert Grundpreise ab Werk für Thomas-Rußeisbleche 140 M. p. T., Siemens-Martinbleche 140 bis 145 M., Kesselbleche prima Qualität 160 bis 180 M.“ ... für den Export bewegen sich die Grundpreise zwischen 100 und 125 M. p. T. ab Werk ... man notiert Walzdraht zu 135 bis 145 M. p. T., gezogenen Rußeisendraht zu 147%, bis 150, gezogenen Stahlblech zu 170 bis 175, Drahtstifte zu 205 bis 210 ... für den Export 10 bis 20 M. je nach der Relation billiger.“

Einige Wochen später: „Die Verbandsnotierungen lauten 140 M. für gewöhnliche Handelsqualitätbleche in Rußeisen pro Tonne, bei Frachtgrundlage Efen, Siegen, Dillingen, Königs-Laurahütte; die Exportpreise für gewöhnliche Handelsqualität 115 bis 125 M. ab Werk.“ ... Mit russischen Abnehmern sind in letzter Zeit größere Objekte an Grob- und Mittelblech zum Abschluß gelangt auf Basis von 115 bis 120 M. p. T. Grundpreis franco Landesgrenze unbezollt.“

Die Preislage hielt sich im hiesigen Revier auf 140 bis 150 M. Francopreis — franco Waggon Empfangstation des

deutschen Absatzgebietes — je nach der Relation, während die Exportpreise Erlöse von etwa 100 bis 115 M. ab Werk erlassen.“ (Bericht vom ober-schlesischen Walzblechmarkt.)

„Die mit Hilfe des Grobblech-Syndikats im Inlande erzielten hohen Preise für Kesselbleche gestatten den Verbandsmitgliedern, ihre überschüssige Produktion gleichsam à tout prix ins Ausland abzugeben. Der deutsche Maschinenbau muß diese Rechnung bezahlen.“ (Bericht vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt.)

„Während die Käufer von Walzdraht seitens des Syndikats Anfang 1900 gezwungen wurden, zu 185 M. pro Tonne abzugeben, wurde von großen Werken schon im Herbst 1900 Draht zu 105 M. ins Ausland verkauft; im Inlande stand der Drahtpreis im Juni 1901 auf 135 M. Webedrähte wurden an die Konkurrenz in England zu Preisen verkauft, welche zum Teil auf ersteren Walzdrahtpreisen basierten. Die englischen Fabrikanten hatten also den Draht nahezu um die Hälfte des Einfuhrzolles billiger als wir deutschen.“ (Bericht des Neuwalzwerkes Bösperde.)

**Verband ober-schlesischer Stahlgußwerke.** Der „General-Anzeiger“ meldet: In einer vorgestern in Gleiwitz stattgehabten Versammlung von Vertretern sämtlicher ober-schlesischen Stahlgußwerke wurde die Bildung eines Verbandes beschlossen. Die Vorarbeiten dafür wurden sofort begonnen; die Angliederung an die bereits im Besten bestehende Vereinigung der Stahlgußwerke ist in Aussicht genommen.

### Gerichts-Zeitung.

**Wegen Beamtendeckung,** begangen durch die Presse, hatte sich gestern der Redakteur der „Deutschen Warte“, Hans v. Januszkiwicz, vor der vierten Strafkammer zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab folgenden Sachbestand: In der Nr. 29 vom 18. Januar d. J. hatte der „Berliner Lokal-Anzeiger“ einen Artikel gebracht mit der Überschrift: „Moderne Wege-lagerer“. Dieser Artikel war auf Veranlassung des früheren Polizeipräsidenten v. Windheim von dem Kriminalinspektor Klatt verfaßt und zwecks Warnung vor Ringneppern, Raubschwindlern und sonstigen unläutereren Elementen in die Presse lanciert. Gleichzeitig wurde darin geschildert, wie eine Familie mit „altem Namen“ eine Art feine Bettelrei betrieb, indem die Frau an wohlhabende Standesgenossen Stiderei sandte mit der dringenden Bitte, dieselben zu kaufen. Der Sendung war ein Begleitschreiben beigelegt, das diese für eine Adelsfamilie etwas ungewöhnliche Art des Protenerwerbes auf die bedrängte finanzielle Lage derselben zurückführte. Einer Anzahl Familien aber, die alle gleichlautende Briefe und gleiche Stiderei sandungen erhalten hatten, kam dieses Geschäftsgeheimnis ein wenig verdächtig vor, weshalb sie eine polizeiliche Untersuchung veranlaßten. Und nun stellte es sich nach dem polizeilichen Artikel heraus, daß die Frau v. Köller geb. v. Quirkow, so ist der Name der adeligen Stidlerin, das Geschäft seit Jahren ganz kaufmännisch betrieb, daß sie die Arbeiten von jungen Mädchen für einen Hundelohn anfertigen ließ und sie mit den rührenden Begleitschreiben dann weiter betrieb. In einem Jahre soll ihr das Geschäft 8000 M. Reineinnahme eingebracht haben. Kaum war dieser Artikel des Kriminalinspektors erschienen, so gab es in der sogenannten „guten Gesellschaft“ eine gelinde Revolution. Jedermann dort ahnte, auf wen der Artikel gemünzt war und es hieß allgemein, die Familie v. Köller müsse aus der Gesellschaft entfernt werden, sie schände den ganzen Adel. In dieser kritischen Zeit erstand der Familie v. Köller ein Fürkämpfer in der Person des Angeklagten v. Januszkiwicz. Am 25. Januar dieses Jahres veröffentlichte er in der „Deutschen Warte“ einen Gegenartikel, worin er die Ehre der öffentlich bloßgestellten Familie v. Köller zu wahren suchte und sich gleichzeitig bitter darüber beschwerte, daß die Beamten der Polizei sich nicht scheuten, gut staatsrechtliche Elemente so an den Pranger zu stellen. In dem Artikel befinden sich einige ziemlich kräftige Ausdrücke, wegen derer dann die Anklage erhoben wurde. Der Angeklagte bestritt die Absicht der Beleidigung und bezeichnete die Darstellung in dem Artikel als nicht zutreffend. Er beantragte sodann die Verhängung der Sache, um die v. Köllersche Familie zur Führung des Wahrheitsbeweises zum nächsten Termin als Zeugen laden zu lassen. Jener wandte er sich gegen die Vernehmung des Jüngling, weil gegen geladene Kriminalinspektors v. Kraatz, weil gegen denselben ein Verfahren wegen Reineids schwand und dessen Glaubwürdigkeit daher erschüttert sei. Er habe um so mehr Bedenken gegen Herrn v. Kraatz, als dieser die v. Köllersche Familie schon seit längerer Zeit in äußerst gehässiger Weise verfolgte. Auf eine Anfrage des Präsidenten, Landgerichtsrats Braun, erwiderte v. Kraatz, es sei richtig, daß gegen ihn mehrere Verfahren eingeleitet seien, so wenn er nicht irre wegen Reineids und Vergehens und Verbrechen im Amt. „Die ganze Geschichte rührt von den Spiritisten her“, meinte der Zeuge leichtsin. Nach längerer Beratung wurde dem Antrage des Angeklagten auf Ladung der v. Köllerschen Familie stattgegeben und der Termin vertagt.

**Eine Ständelgeschichte aus Berlin W** stand gestern vor der ersten Strafkammer am Landgericht II an. In der Hofstraße hatte eine Frau Schall ein Absteigequartier für die Berliner Lebewelt etabliert. Sie hatte immer „seine Ware“ auf Lager. Gaugenossern und Nachbarn nahmen Anstoß an dem Getriebe und machten die Polizei aufmerksam, welche die Einstellung des Betriebes herbeiführte. Wegen Frau Schall wurde Anklage wegen Rupperei erhoben, und da sie auch ihre eignen Töchter verpöppelt hatte, so lautete die Anklage sogar auf schwere Rupperei, auf welches Delikt Zuchthausstrafe steht. In der Sache selbst gab es 5 oder 6 Termine stattgefunden, die jedesmal durch die Angeklagte vereitelt wurden. Sie glänzte stets durch Abwesenheit und entschuldigte sich unter Beifügung ärztlicher Atteste durch Krankheit. In der letzten Verhandlung beschloß der Gerichtshof, die Angeklagte durch einen Gerichtsarzt auf ihre Verhandlungsfähigkeit untersuchen zu lassen. Diese Untersuchung hat stattgefunden und hat ergeben, daß die Verhandlungsfähigkeit in keiner Weise beeinträchtigt ist. Trotzdem war die Angeklagte gestern wieder nicht erschienen. Die 26 geladenen und erschienenen Zeugen mußten wieder entlassen werden. Unter denselben fiel eine Anzahl junger Damen durch ihre elegante Erscheinung auf, — das waren die Opfer der Angeklagten. Einzelne Zeugen hatten um kommissarische Vernehmung, weil es für sie mit großen Umständen und Opfern verknüpft sei, die Termine wahrzunehmen. Während der Gerichtshof nach über diese Gesuche verhandelte, traf die Nachricht ein, daß die Angeklagte eine Luftveränderung für nötig gehalten habe und nach Holland verdriftet ist. Die Sache wurde daher auf unbestimmte Zeit vertagt. Es wird sich nun zunächst darum handeln, wie der Auslieferungsvertrag mit Holland lautet, und dann, ob man die Angeklagte kriegen wird.

**Saarbrücken, 9. Mai.** (D. V. G.) Vor dem hiesigen Schöffengericht stand gestern eine Angelegenheit zur Verhandlung, welche seiner Zeit fast in der gesamten deutschen Presse großes Aufsehen erregte. Am 13. Januar d. J. brachte der „Wälzische Kurier“ in Neustadt a. Haardt die Nachricht, daß der Bürgermeister von St. Johann, Dr. Reff, sich mit einem Rittmeister duelliert habe, daß Dr. Reff bei dem Zweikampf verwundet, seine Frau aber mit dem Rittmeister entflohen sei. Diese Nachricht wurde von der „Frankfurter Zeitung“ und durch diese fast von der gesamten Presse aufgenommen. Diefelbe stellte sich als eine schwere Ehrenlänzung des Bürgermeisters dar, da sich die Sache als eine Verleumdung erwies. Der „Wälzische Kurier“ wurde verklagt, und der verantwortliche Redakteur gab gestern vor Gericht zu, daß er von seinem St. Johanner Korrespondenten schamlos betrogen worden sei und sich die ganze Affaire als erlogen herausgestellt habe. Da es Dr. Reff vor allem darauf ankam, den Urheber der Verleumdung zu entlarven, so nahm er von einer Verurteilung des „Wälz. Kurier“ Abstand, wogegen sich der verantwortliche Redakteur bereit erklärte, 1000 M. Buße zu zahlen und die sämtlichen bisher entstandenen Kosten zu tragen, seinen Gewährsmann (ein Beamter) zu nennen und eine den Thatfachen entsprechende Erklärung in einer Anzahl Blätter zu veröffentlichen.

### Vermischtes.

**Wolkenbrüche im Riesengebirge.**

**Hirschberg i. Schl., 9. Mai.** In vergangener Nacht sind gegen 1 Uhr im ganzen Riesengebirge gewaltige Wolkenbrüche niedergegangen. Im Laufe der Nacht traten die Gebirgsflüsse über die Ufer. Die an den Flüssen gelegenen Dörfer und die Stadt Hirschberg wurden teilweise während der Nacht unter Wasser gesetzt. Viele Wohnungen mußten geräumt werden. Seit heute früh 6 Uhr fällt das Wasser wieder, nur der Rober ist noch im Steigen. Die Eisenbahnbrücke über den Rober bei Ruhban ist gesperrt und für Rüge nicht passierbar. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

**Waldenburg (Schlesien), 9. Mai.** (Antliche Meldung.) Infolge eines gestrigen abend in der Nähe vom Bahnhof Ruhban niedergegangenen Wolkenbruchs ist auf der zweigleisigen Eisenbahnstrecke zwischen Ruhban und Wittendorf eine gewölbte Bahnunterführung eingestürzt und der Bahndamm ausgepült. Personenverkehr wird an der Unfallstelle durch Umsteigen aufrecht erhalten. Güterverkehr muß umgeleitet werden.

**Jauer, 9. Mai.** Nach starkem Gewitterregen und Wolkenbrüchen bei Vollenhain zeigt die stündliche Reihe seit 1 Uhr nachts starkes Hochwasser, welches in Jauer und Umgegend vielen Schaden an Straßen und Gärten anrichtete. Viele Häuser stehen unter Wasser und mußten nachts geräumt werden. Der gestrigen abend hier von Vollenhain fällige Zug ist ausgeblieben; das Wasser ist seit 5 Uhr früh im Fallen begriffen.

**Breslau, 9. Mai.** Die die „Schlesische Zeitung“ aus Liegnitz meldet, daß der Kaybach dort die Umgebung des Schützenhauses und die Militärbaracken überflutet. Feuerwehr und Militär sind requiriert. Das Wasser steigt noch immer. Der Regen hält an.

**Ein Konkurrent des Riesen Rahn.** Ein Riesenknabe soll demnächst durch Berliner medizinische Sachverständige untersucht werden. Es handelt sich um einen Spöckling des Bäckermeisters Redmers zu Driebers bei Leer. Der Knabe hat alle Anlagen, den Riesen Rahn bei weitem zu schlagen. Erst anderthalb Jahre alt, hat er bereits eine Größe von einem Meter drei Centimetern und verfügt über einen Brustumfang von 90 Centimetern. Da der „Kleine“ ein Gewicht von 76 Pfd. aufweist, kann man der Mutter nicht verübeln, daß sie ihr Kleinstes nicht mehr tragen will. Die Sprache des abnormen Kindes ist verhältnismäßig gut gebildet, der Appetit ist mitterer ungebenerlich zu nennen.

### Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

**Königliches Opernhaus.** Sonntag: Ill Gulenpiegel. Montag: Lohengrin. Dienstag: Feuerhol. Der Jauerknabe. Mittwoch: Cosi fan tutte. Donnerstag: Die Walküre. Freitag: Die weiße Dame. Der Jauerknabe. Sonnabend: Ill Gulenpiegel. Sonntag: Lindie. Montag: Romeo und Julia.

**Königliches Schauspielhaus.** Sonntag: Im bunten Rock. Montag: Das ihr wollt. Dienstag: Salustia. Mittwoch: König Lear. Donnerstag: Die Schloßherren. Freitag: Das große Licht. Sonnabend: König Heinrich VI. Sonntag: König Heinrich VI. Montag: Ein Sommernachts Traum.

**Neues ital. Operntheater.** Sonntag, 10. Mai: König Laurin. Sonntag, 17. Mai: Die Fledermaus.

**Schiller-Theater O. (Wallner-Theater.)** Sonntagnachmittag: Heimal. Sonntagabend: Die Hede. Montag: Die Hede. Dienstag: Die Hede. Mittwoch: Die Hede. Donnerstag: Hedda Gabler. Freitag: Hedda Gabler. Sonnabend: Hedda Gabler. Sonntagnachmittag: Des Meeres und der Liebe Wellen. Sonntagabend: Hedda Gabler. Montag: Hedda Gabler.

**Schiller-Theater N. (Friedrich Wilhelmstädtisches Theater.)** Sonntagnachmittag: Wilhelm Tell. Sonntagabend: Hedda Gabler. Montag: Der Probekandidat. Dienstag: Hedda Gabler. Mittwoch: Jugendfreunde. Donnerstag, Freitag und Sonnabend: Im weißen Röhl. Sonntagnachmittag: Romeo und Julia. Sonntagabend: Im weißen Röhl. Montag: Im weißen Röhl.

**Deutsches Theater.** Sonntagnachmittag: Es lebe das Leben. Sonntagabend: Die Wäldte. Montag, Dienstag und Mittwoch: Roma Roma. Donnerstag: Fuhrmann Henkel. Freitag: Roma Roma. Sonnabend: Roma. Sonntagnachmittag: Rosenmontag. Sonntagabend: Roma Roma. Montag: Roma Roma.

**Neues Theater.** Bis Donnerstag abend: Belleas und Melisande. Vom Freitag ab: Der grabe Wühl. (Gastspiel Hansi Riel). Sonntag, den 10. Mai, nachmittags: Die Kreuzschneider.

**Berliner Theater.** Sonntagnachmittag: Ueber unsre Krast. I Teil. Sonntagabend: 100 000 Thaler. Montag: Alt-Heidelberg. Dienstag und Mittwoch: 100 000 Thaler. Donnerstag: Alt-Heidelberg. Freitag: 100 000 Thaler. Sonnabend: Alt-Heidelberg. Sonntagnachmittag: Ueber unsre Krast. II Teil. Sonntagabend: 100 000 Thaler.

**Theater des Volkstums.** Abend: Duharr. Sonntag, den 10. Mai, nachmittags: Der Troubadour. Sonntag, den 17. Mai, nachmittags: Martha.

**Thalia-Theater.** Abend: Auf eignen Füßen. Nur Montag: Der Volksengel. Sonntag, den 10. und 17. Mai, nachmittags: Charles Tante.

**Reichens-Theater.** Bis Mittwoch abend: Lutz. Vom Donnerstag ab: Lustige Cheminner und Raß dem Kasse.

**Leffing-Theater.** Sonntag: Der blinde Passagier. Montag: Der blinde Passagier. Dienstag: Dämmerung. Mittwoch und Donnerstag: Der blinde Passagier. Freitag: Dämmerung. Sonnabend und Sonntag: Der blinde Passagier.

**Kleines Theater.** Abend: Nachtschl. Sonntag, den 10. Mai, nachmittags: Einalter.

**Trianon-Theater.** Abend: Die Notbride. Sonntag, den 10. und 17. Mai, nachmittags: Die Fledermaus.

**Central-Theater.** Abend: Nabame Sherr. Sonntag, den 10. und 17. Mai, nachmittags: Die Fledermaus.

**Velle-Alliance-Theater.** Abend: System Aubert. Vor dem Gefindehall. Sonntag, den 10. Mai, nachmittags: Emilia Galotti.

**Vanted Theater.** Sonntagnachmittag: Martha. Sonntagabend: Der Jägerbaron. Montag: Der Waffenschmied. Dienstag: Der Freischütz. Mittwoch: Der Postillon von Lonjumeau. Donnerstag: Lindie. Freitag: Rigaros Hochzeit. Sonnabend: Der Freischütz. Sonntagnachmittag: Der Waffenschmied. Sonntagabend: Rigaros Hochzeit.

**Wolfs-Theater.** Abend: Die Liebesinsel.

**Metropol-Theater.** Abend: Neues! 1. Uferneustes!

**Casino-Theater.** Abend: Unser Goldjunge. Sonntagnachmittag: Feigen und Wesseln. Unteroffizier Lehmann.

**Krania-Theater.** Laubstr. 48/49. Abend: Das Land Tirol.

### Eingegangene Druckschriften.

**Bericht des Vorstandes und Ausschusses zur Reuente ordentlichen General-Versammlung der Bäcker und Berufsgenossen Deutschlands** vom 18. bis 23. Mai 1903 im „Volkshaus“, Dresden. Verlag Fr. Meyer, Hamburg-Eilbek.

**Die gewerkschaftliche Brotproduktion.** Zusammengefaßt nach Umfragen unter den Arbeitern der Konsum- und Genossenschaftsbäckerien. Verlag Fr. Meyer, Hamburg-Eilbek.

**Reichsgesetz, betr. Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben** v. 30. März 1903. Erläutert von Kurt v. Hoffscheldt. 97 Seiten. Preis 1 M. Berlin 1903. Franz Vahlen, Mohrenstr. 13/14.

**Geschäftsbericht der Allgem. Orts-Krankenlasse zu Frankfurt a. M.** für 1902. 44 Seiten. Frankfurt a. M. Münzstraße 20.

**Die Snots.** Jahrg. 1, Nr. 8. Halbmonatsschrift. Vierteljahr. 290 M., Einzelnummer 50 Pf. Wien 1903. Kantscher I. I. Hofverlag.

**Dr. Magnus Hirschfeld.** Der urische Mensch. 193 Seiten. Preis 4 M. Leipzig, Max Spall.

**Ärztliche Rundschau.** Herausgegeben von Ernst Braunwetter. 1902. 4 Quartalshefte. Leipzig. Dunder u. Humboldt.

**Fris Wälz.** Kritik der modernen militärischen Ausbildung. 27 Seiten. Preis 50 Pf. Berlin-Steglitz 1903. Hans Friede u. Co.

**Geschäftsbericht der Orts-Krankenlasse der Stadt Schöneberg** für das Jahr 1902. 25 Seiten.

**Bücherverzeichnis der öffentlichen Bibliothek und Lesehalle, Alexandrinenstraße 26.** 670 Seiten. Berlin im März 1903. Hugo Heimann.

**Dr. Kramer, Georg.** Babel-Bibel. Preis 10 Pf. Selbstverlag. Magdeburg, Leisingstr. 69. 1903.

**Dr. Kramer, Georg.** Warum glauben wir nicht? 8 Seiten. Magdeburg 1903. Selbstverlag. Dritte Auflage.

### Briefkasten der Redaktion.

**S. M. 812.** 1. Dr. Granier, Wallstr. 34. Meldungen vormittags 9 Uhr. 2. Erhalten Sie dort Auskunft. 3. 30 M. für den Kurier, ohne Ausgaben für Bücher und sonstige Lehrmittel. Quers ist aber polizeiliches Führungsblatt beizubringen.

Juristischer Teil.

Die juristische Sprechstunde findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends statt. ... A. Hofe. Soweit ersichtlich, sind die infolge Ihrer Vereinbarungen mit dem Hauswirt selbst als Mieter zu erachten.

ziehenden die Selbstpflicht auf und beharren Zuwendungen mit 1 bis 60 Mark. ... A. D. 100. Verjährung liegt nicht vor, wenn etwa vereinbart war, die Forderung solle bis zur völligen Bezahlung Eigentum des Verleiheren bleiben; sonst liegt Verjährung vor.

Witterungsübersicht vom 9. Mai 1903, morgens 8 Uhr. Table with columns for Stations, Barometere, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp., and other weather-related data.

Otto Fischer zu seinem morgigen Geburtstag ein dreimal donnerndes „Doch!“, dargebracht von seinen Stammgästen W. M. P. W. H. W. E. A. A. G. E. R. R. B. H. K. F. B. F. F. R. K. O. F. B. T.

Central-Franken- u. Sterbekasse d. deutsch. Wagenbauer (Berlin, Bezirk III). Mitglieder-Versammlung Mittwoch, den 13. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Basenwallstraße 3.

Todes-Anzeige. Nach langem, schwerem Leiden verschied am 8. Mai ex. meine liebe Frau Mathilde Fuhrmann geb. Katschinski im 49. Lebensjahre.

Dr. M. Cohn, W. Lutherstr. 7/8. 12006

Todesanzeige. Am 6. d. M. starb plötzlich unerwartet unser langjähriger Kollege Emil Brusendorf.

Dampferfahrten und Dampfvermietung für Ausflüger, Vereine und Gesellschaften jeder Größe unter besonderem Umgegenkommen.

Todesanzeige. Für die bei dem plötzlichen Hinscheiden meines lieben Mannes, des Metalldrechlers Richard Ludwig, erwiesene Teilnahme sagen allen Bekannten, ganz besonders den Herren Sorgeleuten und Kollegen der Firma Danz Gröpe in Charlottenburg innigsten Dank.

Landparzellen Biesdorf. Nur noch kurze Zeit halten wir die billigen Preise 120/18\*

Invaliden-Unterstützungskasse der Steindruckerei und Lithographen. Die General-Versammlung pro 1903 findet am Montag, den 18. Mai ex., abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15 (im großen Saal) statt.

Günstige Gelegenheit Schuhmacher! Ein gangbares Schuhgeschäft mit rentablen Umsatz umhändelbar sofort günstig zu verkaufen.

Der hellige Rosenbergy. Knabenanzüge, Mädchenkleider, Mädchenschürzen, Damensaccos, Capes, Kostüme, Reste zur Damenmantel-Konfektion, Sammete, Seidenreste, Kostüme, 1230\*

Lebensstellung. Deren mit tadelloser Vergangenheit aus allen Berufskreisen, welche sich dem Versicherungsgeschäft widmen wollen und auf feste Anstellung mit Gehalt und Provision ab 1. Juni reflektieren, wollen Lebenslauf unter V. B. 3424 an Rudolf Mosso, Berlin, Adm. Str. 56, senden. 2/11

Der hellige Rosenbergy. Knabenanzüge, Mädchenkleider, Mädchenschürzen, Damensaccos, Capes, Kostüme, Reste zur Damenmantel-Konfektion, Sammete, Seidenreste, Kostüme, 1230\*

Lebensstellung. Deren mit tadelloser Vergangenheit aus allen Berufskreisen, welche sich dem Versicherungsgeschäft widmen wollen und auf feste Anstellung mit Gehalt und Provision ab 1. Juni reflektieren, wollen Lebenslauf unter V. B. 3424 an Rudolf Mosso, Berlin, Adm. Str. 56, senden. 2/11

Der hellige Rosenbergy. Knabenanzüge, Mädchenkleider, Mädchenschürzen, Damensaccos, Capes, Kostüme, Reste zur Damenmantel-Konfektion, Sammete, Seidenreste, Kostüme, 1230\*

Lebensstellung. Deren mit tadelloser Vergangenheit aus allen Berufskreisen, welche sich dem Versicherungsgeschäft widmen wollen und auf feste Anstellung mit Gehalt und Provision ab 1. Juni reflektieren, wollen Lebenslauf unter V. B. 3424 an Rudolf Mosso, Berlin, Adm. Str. 56, senden. 2/11

Der hellige Rosenbergy. Knabenanzüge, Mädchenkleider, Mädchenschürzen, Damensaccos, Capes, Kostüme, Reste zur Damenmantel-Konfektion, Sammete, Seidenreste, Kostüme, 1230\*

Lebensstellung. Deren mit tadelloser Vergangenheit aus allen Berufskreisen, welche sich dem Versicherungsgeschäft widmen wollen und auf feste Anstellung mit Gehalt und Provision ab 1. Juni reflektieren, wollen Lebenslauf unter V. B. 3424 an Rudolf Mosso, Berlin, Adm. Str. 56, senden. 2/11

Der hellige Rosenbergy. Knabenanzüge, Mädchenkleider, Mädchenschürzen, Damensaccos, Capes, Kostüme, Reste zur Damenmantel-Konfektion, Sammete, Seidenreste, Kostüme, 1230\*

Lebensstellung. Deren mit tadelloser Vergangenheit aus allen Berufskreisen, welche sich dem Versicherungsgeschäft widmen wollen und auf feste Anstellung mit Gehalt und Provision ab 1. Juni reflektieren, wollen Lebenslauf unter V. B. 3424 an Rudolf Mosso, Berlin, Adm. Str. 56, senden. 2/11

Der hellige Rosenbergy. Knabenanzüge, Mädchenkleider, Mädchenschürzen, Damensaccos, Capes, Kostüme, Reste zur Damenmantel-Konfektion, Sammete, Seidenreste, Kostüme, 1230\*

Lebensstellung. Deren mit tadelloser Vergangenheit aus allen Berufskreisen, welche sich dem Versicherungsgeschäft widmen wollen und auf feste Anstellung mit Gehalt und Provision ab 1. Juni reflektieren, wollen Lebenslauf unter V. B. 3424 an Rudolf Mosso, Berlin, Adm. Str. 56, senden. 2/11

Der hellige Rosenbergy. Knabenanzüge, Mädchenkleider, Mädchenschürzen, Damensaccos, Capes, Kostüme, Reste zur Damenmantel-Konfektion, Sammete, Seidenreste, Kostüme, 1230\*

Lebensstellung. Deren mit tadelloser Vergangenheit aus allen Berufskreisen, welche sich dem Versicherungsgeschäft widmen wollen und auf feste Anstellung mit Gehalt und Provision ab 1. Juni reflektieren, wollen Lebenslauf unter V. B. 3424 an Rudolf Mosso, Berlin, Adm. Str. 56, senden. 2/11

Der hellige Rosenbergy. Knabenanzüge, Mädchenkleider, Mädchenschürzen, Damensaccos, Capes, Kostüme, Reste zur Damenmantel-Konfektion, Sammete, Seidenreste, Kostüme, 1230\*

Lebensstellung. Deren mit tadelloser Vergangenheit aus allen Berufskreisen, welche sich dem Versicherungsgeschäft widmen wollen und auf feste Anstellung mit Gehalt und Provision ab 1. Juni reflektieren, wollen Lebenslauf unter V. B. 3424 an Rudolf Mosso, Berlin, Adm. Str. 56, senden. 2/11

Der hellige Rosenbergy. Knabenanzüge, Mädchenkleider, Mädchenschürzen, Damensaccos, Capes, Kostüme, Reste zur Damenmantel-Konfektion, Sammete, Seidenreste, Kostüme, 1230\*

Lebensstellung. Deren mit tadelloser Vergangenheit aus allen Berufskreisen, welche sich dem Versicherungsgeschäft widmen wollen und auf feste Anstellung mit Gehalt und Provision ab 1. Juni reflektieren, wollen Lebenslauf unter V. B. 3424 an Rudolf Mosso, Berlin, Adm. Str. 56, senden. 2/11

Rohtabak Max Otto, Filiale Berlin N., Brunnenstr. 38. empfiehlt sein reichhaltiges Lager in allen Sorten Tabak zu billigsten Preisen.

Rohtabak. Filialen in Berlin: im Norden: Brunnenstr. 38, im Osten: Köpenickerstr. 11, im Südost: Köpenickerstr. 2. Filiale in Sachsen: Chemnitz - Bräunerstr. 13, Filiale in Schlesien: Ratibor, Köpenickerstr. 2.

Tabak A. Goldschmidt Dirksenstrasse 42, zwischen Spandauerbrücke u. Rochstr. Roh-Tabak Grösste Auswahl, Billigste Preise. S. Hammerstein Filiale 183, Brunnenstraße 183.

Roh-Tabak, sämtliche Utensilien zur Cigarren-Fabrikation offeriert in der größten Auswahl zu den billigsten Preisen W. Hermann Müller, 22 Alexanderstraße 22.

Roh-Tabak. Große Auswahl, Billigste Preise. Formen: Original-Fabrikpreise. 5. J. Fränkel, Promenade 5, 11. Kottbuserstraße 11, 181. Sebastian Gröbel, Brunnenstraße 181.

Rohtabak. Grösste Auswahl. - Billigste Preise. Güter Brand! Vorzügliche Qualität. Zämtliche Fabrikations-Utensilien. Neue Formen, sehr große Auswahl zu Original-Fabrikpreisen. Heinrich Franck, 185 Brunnenstr. 185.

Port- u. Ungarweine gut u. billigst. Carl Schindler, Chausseestr. 55, Liqueurfabrik. Unentbehrlich für die Pflege der Haut! F. Wolffs Lanolin-Fett-Seife

Rohtabak. Die bestkennenden 14368 Bruchbänder und Leibbinden liefert A. Reichel, Vanagist, Zandelsstraße 15. Lieferant für alle Krankenkassen.

36 Mark. Eleganter Anzug oder Paletot nach Mass mit zwei Anproben. Wer selbst Stoff hat fertige eleganten Anzug oder Paletot mit guten Zuthaten für 20 Mark.

Credit. Monatlich. 10 Mark. Bessere Anzüge, Paletots nach Maß. Ver Kasse allerbilligste Preise. Wer selbst Stoff hat u. 20 Mark an Schneidermeister, Prinzenstr. 55.

Knaben-Garderobe für das Alter von 2 bis 18 Jahren empfiehlt in reichhaltigster Auswahl zu den billigsten Preisen die Knaben-Garderobengabrik von Karl Hustädt, O. Kopenstr. 85, 2 Wln. v. Schiel, Bahnh.

Tuchstoffe. Paletotstoffe - Cheviots, Reste sportbillig. Molkenmarkt 12-13 Carl Engel, „Ecke zur Rippe“.

Auf allerbequemste Art Teilzahlung!!! (wöchentlich 1 Mark) Herren-, Damen- u. Wecker-Uhren, Regulateure, Broschen, Ringe, Ketten. Jahre & König, Warschauerstr. 72.

Durch Ersparen teurer. Lodenmante bis ich im Stande, elegante, reinesolne Kammeranzüge für 36 Mark nach Maß mit Anprobe unter Garantie guten Stoffs und dauerhafter Arbeit zu liefern.

Reste. Damen-Mäntel - Konfektion und Kinder-Garderobe. Futterstoffe, Besatzartikel. Fertige Damen-Mäntel und Jackets in grösster Ausw. Kostüm-Stoffreste zu vollständigen Kostümen u. einzelnen Röcken in farbig u. schwarz, enorme Ausw. C. PELZ, 4. Kottbuser-Strasse 4.

Franz Beyer, Berlin N., Chausseestrasse 103, empfiehlt 14672\* Maltrank, Himbeersaft, sämtliche Arien Weine, Liqueure, Cognac, Rum etc. zu Engrospreisen.

Dr. Simmel, Prinzenstr. 41. Spezialarzt für Haut- und Harnleiden. 10-2, 5-7. Sonntags 10-12 2-4

Dr. Schönemann, Spezialarzt für Haut-, Harn- und Harnleiden, Seydelstr. 9, 1/2, 12-1/2, 3, 1/2, 6-1/2, 8, 9, 11. Preis 10-12

Zahn-Klinik. beliebige Teilzahlung. Invalidenstrasse 145. Olga Jacobson, Brunnenstr. 16. Herren vorn. v. 10-12, Damen nachm. v. 3-4. Filiale: Turmstr. 46.

Blumen- und Kranzbinderei Richard Engelke, Reichenberger-Strasse 164, Ecke Mariannenstr. Spezialität: Vereinskränze. Koch & Seeland, Berlin C, Köpstr. 2. Berliner Ulk-Trio. Felx Scheuer, Alxanderstr. 1.

# Warenhaus A. Wertheim

Leipzigerstr. 132/135 (Versand-Abteilung)  
Rosenthalerstr. 27/29 u. 54. — Oranienstr. 52/55

## Extra-Preise

Montag, Dienstag, Mittwoch  
soweit der Vorrat reicht:

### Damen-Wäsche

Taghemden	Vorderschluss, Hemdentuch, mit Spitze	1.35 Mk.
Taghemden	Achselschluss, Hemdentuch, m. Spitze	1.55 Mk.
Taghemden	Achselschluss, mit gestickten Passen	1.45 Mk.
Taghemden	Achselschluss, mit Handlanguetten	2.10 Mk.
Taghemden	mit Stickerei-Ein- u. Ansatz	2.40 u. 2.80 Mk.
Beinkleider	gerade Form, mit Stickerei	1.30 u. 1.70 Mk.
Beinkleider	runde Form, mit Stickerei	1.75 u. 2 Mk.

Taghemden  
mit handgestickten Madeira-Passen 2.45 u. 2.95

Hemd und Beinkleid  
Garnitur 5.45 Mk.  
mit Stickerei-Ein- und Ansatz

Nachtjacken	Renforcé, mit Besatz	1.60	Dimiti, mit Besatz	1.90 Mk.
Nachtjacken	mit Umlegekragen und Stickerei-Volant	2.40 Mk.		
Nachthemden	m. Umlegekragen u. bunter Stickerei	3.20 Mk.		
Nachthemden	mit bunten Borden	3.40	m. weissem Stick-Volant	3.75
Barchentröcke	m. Stick-Volant	2.15 u. 2.50 Mk.		
Stickerei-Röcke		2.70, 3.25 u. 4.10 Mk.		
Spitzen-Röcke	m. imitiert. Valenc.-spitzen reich garniert	6.50 Mk.		

### Damenstrümpfe

Baumwolle 58 Pf. Fil d'Ecosse 75 Pf.  
schwarz, mit farbig. Ringeln schwarz, mit farbig. Ringeln  
Fil d'Ecosse mit doppelter Sohle, la. Qual., schwarz, lederfarbig, grau 1.25 Mk.

Maco-Damenstrümpfe engl. Länge, mit seidnem Zwickel 45 Pf.  
Woll. Damenstrümpfe schwarz, engl. Fabrikat, 75 Pf.

Barchent-Damenröcke gestreift, mit Volant 1.25 Mk.

### Herrensocken

Schweisssocken fein, mit Ringeln 45 Pf., Baumwolle, schwarz, mit Ringeln 45 Pf.  
Maco-Socken gelblich 25 u. 38, Fil d'Ecosse la. Qual., schw. od. lederfarb. 85 Pf.

Kinderstrümpfe schwarz oder lederfarbig, engl. Länge, la. Qual., 1x1 gestrickt, Fuss ohne Naht,  
für ca. 

1-2	2-3	3-4	4-5	5-6	6-7	7-8	9-10	11-13	13-15 Jahre
40	50	55	60	65	70	75	85	95	Pf., 1 Mk.

Kindersöckchen Baumwolle, schwarz, lederfarbig, weiss  
für ca. 

1/2	1/2-1	1-2	2-3	3-4	4-5	5-6	6-7	7-9 Jahre
18	22	25	28	35	38	42	48	50 Pf.

  
mit Ringeln 30 35 40 45 50 55 60 65 70 Pf.

Meine Damen!  
Saccos  
Blusen  
Röcke  
Reste zu Saccos, Kleidern,  
Herren-Anzügen etc.  
billiger. 1370L\*  
47 Wrangelstr. 47, part.  
(Kein Laden.)  
Hochbahnhof Schlesi. Thor.

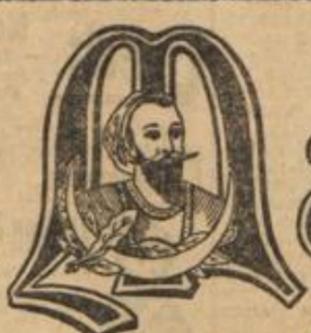
Englisch. Unterricht  
in und außer dem Hause  
(Einzel- oder im Circle) erteilt 10602\*  
G. Swienty geb. Liebknecht,  
Schöneberg, Sedanstraße 57, III.

15. Marienburger  
Geldlotterie  
Ziehung  
25., 26. u. 27. Mai 1903.  
8840 Geldgewinne bar  
ohne jed. Abzug zahlb. v. Mark  
355 000  
Hauptgewinn: Mark  
60 000  
50 000  
40 000  
usw. 1442L\*  
Originallose a 3,00 Mk.  
Porto u. Liste 30 Pfennig extra  
empfiehlt und versendet

Graff's Gillekskollekte  
BERLIN NW.  
Perleberger-Strasse 63  
an der Halde-Strasse.

Möbel- u. Polsterwaren-Fabrik  
A. Schulz, Reichenberger-Strasse 5  
empfiehlt Einrichtungen in Nussbaum und Mahagoni von 210 bis 5000 Mark zu äußerst billigen Preisen.  
Sireng reelle und gewissenhafte Bedienung.  
Conlaueste Bedingungen. 10402\*

Raucht  
**Manoli**  
Cigaretten  
Weltausstellung Paris 1900  
Goldene Medaille.  
Überall zu haben. Fabrik Berlin S. 14.



Wirklich hochfeinen Cognac,  
Rum, Brantwein oder Tafelliqueur etc.  
bereitet man sich Anderlecht und müheles selbst nur vermittelt der echten  
Kein Miaslingen! Noa's Original-Extrakte (ges. Enorme Ersparnis!)  
Borrdig über 200 Sorten. Preis pro Flasche Extrakt zu Cognac, Rum, Nordhäuser, Magenbitter, Mittel Stundbörcher, Halb und Halb, Banille, Rosen etc. je nach Sorte 25, 35, 40, 60, 75 Pf. etc., reichend zu 2<sup>l</sup>. Alter trinkfertigen Liqueur etc. Keine rohen Imitationen oder gar Nachahmungen geringwertiger Ghenzen, sondern nach mühevoll festgelegten Rezepten verfertigte stets gleichmäßig gut bleibende Original-Fabrikate. Die die niemals erreicht, geschweige übertroffen werden können. — Wertvolles 114 Seiten Illutr. Rezeptbuch „Die Destillation im Haushalt“ völlig  
kostenfrei vom Erfinder und alleinigen Fabrikanten  
Max Noa, Berlin N., Elsasserstr. 5,  
3. Hand vom Rosenthaler Thor.  
Detail-Verlauf auch in meinem früheren Detailgeschäft Reindendorferstr. 48 und in den durch meine Plakate kenntlichen Niederlagen. Wo nicht erhältlich, Versand für Berlin u. Vororte frei Haus, sonst per Post.



Steppdecken  
kauft man am preiswertesten nur direkt in der Fabrik, 72 Woll-Strasse 72, wo auch alle Steppdecken aufgearbeitet werden.  
B. Ströhmändel, Berlin 14.  
Illustrierter Preis-Katalog gratis.

Villen-Kolonie Nieder-Schönhausen  
Baustellen in schönster Lage Nieder-Schönhausens an vollständig regulierten Straßen mit Gas- u. Wasserleitung; nur hochliegendes, trockenes Land, per □-M. von 85 Mk. an. 7602\*  
Auskunft jederzeit im Bureau, Kaiserweg 3, Nieder-Schönhausen.

Stückenfleisch - Verkauf. 14742\*  
Rückenfett 50 Pf., Schinkenfett, Blut- und Leberwurst, sowie sämtliche übrigen Fleischwaren zu billigen Preisen. Vormittags 8-9 Uhr.  
Wurstfabrik Wilhelmstrasse 56, Hof part.

Ueberraschend für Jedermann!  
Taschenmesser mit Kompass  
Neu! gefeßlich gefeßht. Neu!  
It in keinem Laden zu haben, sondern nur bei uns.  
30 Tage zur Probe versenden wir nebenstehendes Taschenmesser Nr. 1903, sog. Rifer, schließt sich nur durch Druck auf kleine Ringe, mit 2 aus prima Stahl geschmiedeten Ringen und Kortzieher, echtes Hirschhornheft und Neusilberbeschlägen, unter Garantie zum Preise von nur 1,35 M. franco, für Eingraberer jeden beliebigen Namens in die Ringe, fein verguldet und verziert, berechnen wir nur 10 Pf. 104/15\*



Versand gegen Nachnahme oder Vorherinsendung des Betrages.  
Garantie-Schein:  
Nicht gefallende Waren tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen Betrag zurück.

Stahlwarenfabrik und Versandhaus I. Ranges  
Gebrüder Raub  
Gräfrath bei Solingen.  
Verlangen Sie umsonst und portofrei unsere neuesten  
Pracht-Katalog, Ausgabe 1903,  
mit über 2500 Abbildungen von Solinger Stahlwaren, Lederwaren, Gold- und Silberwaren, Haushaltungs-Gegenständen, Iähren, Uhrketten, Musikwaren, Pfeifen, Cigarren, Cigarrenspitzen, Spielwaren, Regenschirmen, Spazierstöden u. sonstigen vielen Neuheiten. 104/15\*  
Bemerken noch, daß nur elegante, gute preiswürdige Ware zum Versand kommt.  
Ankung! Wiederverkäufer, welche unsere Waren regelmäßig per Nachnahme beziehen wollen, verlangen bitte Extra-Bedingungen, nur für Wiederverkäufer. Auf Wunsch werden sämtliche Stahlwaren ohne Preisermäßigung in a g n e t i l l g geliefert.

Verlangen Sie bei Ihrem Cigarrenhändler  
**Malinda!**  
Beste Qualitäts-Cigarre in allen Preislagen. Generalvertreter:  
S. Rud. Marsilius-Strasse 23 II, Amt VII, 1924. 12912\*



Sociales.

Das Protokoll des zweiten allgemeinen Deutschen Kranken-Kongresses, welcher am 15. und 16. März 1903 in Berlin getagt hat, ist nun erschienen. Dasselbe umfaßt 203 Klaffen in solider Ausstattung. Es ist recht übersichtlich zusammengestellt und bringt neben dem stenographischen Auszug der Verhandlung die Regierungsvorlage zur Abänderung der Novelle, wie sie dem Reichstage zur Beratung vorgelegen hat. 128 Änderungsanträge, welche von den verschiedensten Krankenkassen oder deren Vereinigungen für die Abänderung der Novelle eingegangen sind, befinden sich im Wortlaut dem Protokoll beigefügt, ebenso eine Liste der großen Zahl von Delegierten und Krankenkassen, welche auf diesem Kongress vertreten waren. Ueber den Kongress selbst haben wir seiner Zeit ausführlich berichtet. Wir können dieses Protokoll jedem Sozialpolitiker sowie jedem, der sich mit Krankenkassen-Angelegenheiten beschäftigt, nur empfehlen.

Die Orts-Krankenkassen in Mühlhausen i. Thür. waren in der Heranziehung fremder Ärzte erfolgreich. Einer derselben, Dr. Schwart aus Düsseldorf, praktiziert bereits für die Orts-Krankenkassen; weitere Ärzte werden erwartet. Die von den Ärzten auf Grund der „Kampftaxe“ liquidierten Beträge sind von den Kassen noch nicht ausbezahlt worden, vielmehr haben die Kassen den Ärzten angeboten, ihnen ihre Leistungen nach den Mindestsätzen der preussischen Gebührenordnung zu honorieren.

In ihrem Streit mit der Textil-Krankenkasse zu Vera sind die Ärzte unterlegen. Die Generalversammlung erklärte sich mit dem Vorgehen des Vorstandes einverstanden. Die Kasse hat acht neue Ärzte auf fünf Jahre angestellt; es wird die staatliche Minimaltaxe bezahlt; pro Jahr sind 84 000 M. Arzthonorar auszugeben. Nachdem man mit der freien Arztwahl gedrohen habe, komme die Kasse mit zehn Ärzten aus. Die zwei noch unbesetzten Stellen sollen für einen weiteren Spezialarzt und für eine Ärztin reserviert bleiben. Die sämtlichen ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt, ebenso der Vorsitzende, Fabrikant Arno Unoldt, der dringend ersucht hatte, von seiner Wiederwahl abzusehen.

Aus der Frauenbewegung.

Berein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse. Den Mitgliedern hiermit zur Kenntnis, daß die Vereinsversammlung am Montag, den 11. Mai, ausfällt. Die nächste Versammlung findet statt am 23. Mai und wird Frau Adele Schreiber über: „Kinderarbeit und Prostitution“ referieren. Wir bitten dies zu beachten. Der Vorstand.

Ein neues Arbeiterinnen-Gesetz in der Schweiz. Den zahlreichen Schweizer Kantonen mit besonderen Arbeiterinnen-Gesetzen will nun auch der französisch-schweizerische Kanton Waadt folgen, der auf sozialen Gebieten noch sehr rückständig und fast ausschließlich von einem plutokratisch-manchesterlichen Geiste regiert wird. Jetzt nun hat die Regierung dem Großen Räte (Landtage) einen Gesetzesentwurf vorgelegt, durch den alle gewerblichen Betriebe, in denen Arbeiterinnen beschäftigt sind und die nicht dem eigentümlichen Fabrikgesetz unterliegen, ferner Verkaufsläden, Wirtschaften, Pensionen, Bureaus u. Arbeiterin-Gesetzungen unterstellt werden. Der Entwurf überträgt dem Staatsrat (der Regierung) den Erfolg von hygienischen und sonstigen Schutzvorschriften. Kinder unter 14 Jahren dürfen nicht anhaltend in Gewerben beschäftigt werden, welche Kaufschulbestimmung hoffentlich durch das strikte Verbot erreicht wird. Frauen dürfen erst 6 Wochen nach ihrer Niederkunft die Arbeit in den gefährlichsten Betrieben wieder aufnehmen. Die wöchentliche Arbeitszeit in den Werkstätten u. beträgt 65 Stunden (in andern Gesetzen 60), die Mittagspause muß mindestens 1 Stunde während, die zusammenhängende tägliche Ruhezeit wenigstens neun Stunden während der Zeit von 8 Uhr abends bis 6 Uhr morgens. In Läden, Bureaus und Verkaufsläden darf bis 9 Uhr abends gearbeitet werden; für jede Maßzeit ist eine Stunde freizugeben. In Hotels, Pensionen und Wirtschaften hat das Personal Anspruch auf 12 Stunden Ruhe während je 24 Stunden und zwar müssen 9 Stunden davon zusammenhängen. Nach 9 Uhr abends dürfen Mädchen unter 18 Jahren, wenn sie nicht zur Familie des Wirtes gehören, zur Bedienung der Gäste nicht verwendet werden. Von den 52 zu gewöhnlichen jährlichen Frei-Tagen müssen 17 Sonntage sein. Die Bezahlung hat längstens alle 14 Tage und in gesetzlichen Münzsorten zu erfolgen und zwar am Vorabend eines Arbeitstages, also nicht am Sonnabend. Lohnabzüge und Bußen sind nur statthaft, insofern sie in den behördlich genehmigten Arbeitsordnungen vorgesehen sind. Die Bußen sind einzutragen und zu Gunsten der Arbeiterinnen zu verwenden. Der Unternehmer wird verpflichtet, den Arbeiterinnen beim Arbeitsaustritt ein Zeugnis über die Art der Arbeit und die Dauer der Dienstleistung auszustellen. Der Entwurf sieht weit hinter mehreren der bestehenden kantonalen Arbeiterinnen-Gesetzen, namentlich dem Zürcher zurück und sollte er daher vom Großen Rat bedeutend verbessert werden.

Sociale Rechtspflege.

Der Glasbruchschaden. Dem Vater S., der in dem Geschäft eines Herrn Redner viel mit Glasdeklarationen zu thun hatte, waren öfter Lohnabzüge wegen Glasbruchs gemacht worden. Der Arbeitgeber hatte S. bestimmt, zwei Drittel des vorkommenden Bruchschadens zu tragen. S. wollte es eigentlich nicht, hatte sich aber schließlich gefügt und auch ein paarmal die Abzüge ruhig über sich ergehen lassen. Als es zur Lösung des Arbeitsverhältnisses kam, zog Redner von dem 22.50 M. betragenden Wochenlohn wieder 10.95 M. ab. Für S. protestierte jetzt jedoch sein Bruder gegen den Abzug. Durch Klage beim Gewerbegericht verlangte dann S. die abgezogenen Beträge in Höhe von insgesamt 28.50 M. Vom Vertreter des Beklagten wurde jeder Vergleich abgelehnt. — Das Gewerbegericht unter dem Vorsitz des Gewerbedichters Dr. Meier verurteilte den Beklagten zur Zahlung der 10.95 M., welche bei Auflösung des Arbeitsverhältnisses einbehalten worden waren. Mit der Mehrforderung wurde Kläger abgewiesen. Begründend wurde ausgeführt: Zweifellos seien dem Beklagten die geringen Erfahrungen des Klägers mißbraucht worden. Er sei nicht verpflichtet gewesen, in der ungläublichen Höhe von zwei Drittel den Bruchschaden zu tragen. Das ungelehrte Verhältnis wäre eher richtig gewesen. Zweifellos hätte der Kläger schon lange Anlaß gehabt, auf schärfste Einspruch zu erheben und lieber seine Stellung aufzugeben. Da er aber die Abzüge, abgesehen vom letztenmal, ruhig hingenommen habe, könne er jene Beträge jetzt nicht nachträglich zurückfordern. Sie seien verfallen. Anders sei es jedoch mit den 10.95 M. von der letzten Woche. Da habe er von dem Recht, gegen den Abzug Widerstand zu leisten, Gebrauch gemacht; das Gericht könne ihm deshalb diesen Betrag zusprechen.

Selbstverschuldeter Schaden. Die Arbeiterin G. forderte von der Firma Rud eine Lohnentschädigung von 82 Mark, indem sie vor dem Gewerbegericht geltend machte, sie sei ohne gesetzlichen Grund und ohne Innehaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist plötzlich entlassen worden und habe auch ihre Invalidentaxe nicht rechtzeitig ausbezahlt erhalten. Das Gewerbegericht erachtete auf Grund der Beweisführung für festgestellt, daß der Klägerin anlässlich eines Streites am Tage der Entlassung gesagt worden ist, wenn sie ruhig sei, könne sie die vierzehn Tage abarbeiten. Wegen dieses Umstandes nahm der Gerichtshof an, daß die Klägerin, weil sie trotz der Möglichkeit dazu die 14 Tage nicht „abgearbeitet“ hat, den ihr erwachsenen Schaden selber verschuldet hätte. Der Vorsitzende riet deshalb zur Klagerücknahme, welchen Räte die Klägerin schließlich folgte.

Abwägung von Ordnungsstrafen. Ein Arbeitgeber hatte in seine Arbeitsordnung die Bestimmung aufgenommen, nach welcher die Arbeiter sich verpflichteten, für alle durch ihre Schuld erwachsenden Strafen aufzukommen. Als nun ein Wäckerhausbursche während der Sonntagsruhezeit Verbrechen ausgetragen hatte, wofür sein Arbeitgeber eine Strafverfügung über 15 M. erhielt, glaubte der letztere berechtigt zu sein, diese Strafe auf den Protostträger abzuwälzen. Das Frankfurter Gewerbegericht hat indessen entschieden, daß die fragliche Bestimmung der Arbeitsordnung gegen die guten Sitten laufe und deshalb gemäß § 138 des Bürgerlichen Gesetzbuches nichtig sei. Das Gesetz setze den Arbeitgeber als den Schuldigen an und nicht den Arbeiter; sei der Arbeiter der allein Schuldige, so trete eben eine Bestrafung des Arbeitgebers nicht ein. Die Strafe werde nach dem Verschulden und den Vorstrafen des Arbeitgebers bemessen, ganz unabhängig von einem Verschulden des Arbeiters, und schon deshalb liege in einer Abwälzung auf den Arbeiter eine Unfairigkeit. Dies zeige sich besonders deutlich im vorliegenden Falle, in dem die Strafe unstreitig nur deshalb auf 15 M. bemessen sei, weil der Arbeitgeber schon öfter wegen Uebertretung der Sonntagsruhe bestraft worden war. — Zu wünschen ist, daß andre Gerichte in gleichem Sinne entscheiden. Die Arbeitgeber würden in der That jedes Verantwortungsgesühl verlieren, wenn sie die wegen Verstoßes gegen Arbeiterschutz-Bestimmungen gegen sie erlassenen Strafen auf die Arbeiter abwälzen könnten. Bemerkenswert ist, daß eine solche Bestimmung überhaupt in eine Arbeitsordnung aufgenommen werden konnte.

Können Arbeitersekretäre Vertretungsgebühren erhalten? Ueber diese Frage hat das bayerische Landes-Versicherungsamt am 20. April eine Entscheidung von principieller Bedeutung gefällt. Die bayerische Baugewerks-Vereinsgenossenschaft hatte einem Arbeiter die Rente gekürzt, wogegen dieser Berufung zum Schiedsgericht einlegte. Er ließ sich in der Verhandlung durch den Arbeitersekretär Genossen Mühlbauer vertreten und erzielte ein Urteil zu seinen Gunsten. Die Vereinsgenossenschaft wurde verurteilt, die bisherige Rente weiter zu zahlen und dem Berufungsläger außerdem die Vertretungskosten für den Arbeitersekretär im Betrage von 3 M. zu ersetzen. Gegen diese Entscheidung im Kostenpunkt legte die Vereinsgenossenschaft Rechts ein und zwar mit folgender Begründung: 1. hätte der Verletzte eine Vertretung gar nicht nötig gehabt; 2. seien ihm keine Kosten entstanden, da Mühlbauer ihn unentgeltlich vertrat, und 3. seien auch dem Arbeitersekretär keine Kosten entstanden, da er seinen Gehalt beziehe. In der Verhandlung vor dem Landes-Versicherungsamt führte dagegen Sekretär Mühlbauer aus: 1. Der Verletzte konnte nicht wissen, daß die Vereinsgenossenschaft ihre eignen Bescheide selbst für so schlecht begründet hält, daß sie eine sachkundige Vertretung der Gegner für unnötig erachtet. Die unhaltbare Begründung eines großen Teils dieser Bescheide wird übrigens erwiesen durch die Thatfache, daß von allen im letzten Jahre durch das Arbeitersekretariat gegen die Baugewerks-Vereinsgenossenschaft vertretenen Berufungen nicht weniger als 60 Prozent zu Gunsten der Verletzten entschieden wurden. Darin ist auch die Notwendigkeit einer sachkundigen Vertretung der betr. Arbeiter begründet. 2. Der hier in Betracht kommende Berufungsläger war nicht Mitglied einer bei dem Münchener Gewerkschaftsartell in-korporierten Gewerkschaft und hatte deshalb seinen statutenmäßigen Anspruch auf unentgeltliche Hilfe. Er war damals vielmehr noch Mitglied des christlichen Maurer-Vereins und hat nachweisbar 8 Mark für die Vertretung bezahlt. 3. Die Gebühren sind keine Privateinnahme der Sekretäre, sondern fließen in die Sekretariatskasse. Sie sind nie so hoch, daß dadurch auch nur ein wesentlicher Teil der durch den Zeitverlust entstehenden Ausgaben gedeckt würde. Da die vielen, ganz ungerechtfertigten Reklamationen der Baugewerks-Vereinsgenossenschaft die Arbeitslast des Sekretariats ungemein vermehren, ist es nur billig, wenn dieses bei erfolgreicher Vertretung wenigstens einigermaßen entschädigt wird. Mühlbauer beantragte Abweisung des Rekurses und Jubilierung einer weiteren Vertretungsgebühr von drei Mark für den neuen Termin.

Das Richterkollegium entschied diesen Antrag entsprechend. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt: Nach der kaiserl. Verordnung vom 20. Oktober 1900 sind die bei den Amtsgerichten zugelassenen Personen auch zur Vertretung der Verletzten vor den Schiedsgerichten berechtigt. Als ein derartiger Vertreter ist der Arbeitersekretär zu betrachten. Dazu kommt, daß es von jeher hier Praxis gewesen ist, daß der Verletzte sich einen Vertreter nehmen darf, der auch entschädigt wird, wenn es sich nicht um eine ganz triviale Sache handelt. Das war aber hier nicht der Fall. Endlich ist es zweifellos, daß die ganze Organisation des Arbeiter-Sekretariats den Sekretären gestattet, für Nichtorganisierte Gebühren zu erheben. Aus diesem Grunde war Mühlbauer auch für die gegenwärtige Sache eine Vertretungsgebühr zuzusprechen.

Wahlversammlungen.

Die Genossen des fünften Berliner Reichstags-Wahlkreises hatten zum 8. Mai eine Volksversammlung nach dem großen Saale des Handwerkervereins einberufen, die sich eines überaus zahlreichen Besuches erfreute. Das Thema der Verhandlungen boten die Reichstagswahlen. Für den als Referenten angekündigten, aber dringend verhinderten Genossen Dr. Arons sprach der Genosse Eduard Bernstein ein. Er erörterte die Fragen der Schulpolitik und der Handelsverträge, um nachzuweisen, daß unsre Schulpolitik nur darauf hinauslaufe, einer kleinen Zahl von Reichen in Industrie und Landwirtschaft ihre Rente zu sichern, während die große Masse des Volkes jähner darunter leide und der Mittelstand entweder seinen Vorteil über, und das zum großen Teil, ebenfalls nur Schaden davon habe. Andererseits wäre die Schulpolitik und was damit in Verbindung stehe, ein Mittel, die Völler zu verheben. Hieraus kommt Redner auf die ewigen Arielegründungen zu sprechen, die schon rein materiell die Förderung der Kulturaufgaben hinderten. Von den Schwärmern des Militarismus werde nun immer eingeworfen, eine Masse Arbeiter hätten infolge der Kälte den Verdienst und Brot. Wenn man Verdienst schaffen wolle, dann brauche man indessen nicht Millionen für kulturwidrige Zwecke auszugeben; wenn nur das Notwendigste für die Errichtung guter, den Anforderungen der Hygiene entsprechender Volkswohnungen geschähe, dann würde hierdurch schon für Hunderttausende von Arbeiter Arbeit in Masse geschaffen werden. (Lebhafte Beifall.) Redner betonte dann die immer größer werdende Bedeutung der Arbeiterklasse in der menschlichen Gesellschaft und führte unter anderm aus, daß die freisinnige Partei schon deshalb kein Recht mehr habe, sich demokratisch zu nennen und die Führung der Demokratie zu beanspruchen, weil sie nicht bei allem, was sie thue, die Wirkung auf die großen Massen, auf die Arbeiterklasse berücksichtige. — In der Diskussion sprach nur Herr Naton, der nicht Sozialdemokrat ist, aber alle seine jüdischen Stammesgenossen auffordert, auch die freisinnigen, im fünften Wahlkreise nur für den Sozialdemokraten zu stimmen. Maßgebend ist für ihn, daß nur die Sozialdemokratie auch den zu Bürgern zweiter Klasse degradirten Juden das gleiche staatsbürgerliche Recht sichern wolle und daß Herr Bruhn von der „Staatsbürger-Zeitung“, der am liebsten jeden Juden tötschläge, als Kandidat der Antisemiten seine Gesinnungsgenossen interviewt hat, bei einer Stichwahl zwischen Sozialdemokratie und Freisinn für den Freisinn zu stimmen. Einer solchen Waffenbrüderschaft müßte jeder freisinnige Jude von vornherein vorbeugen. — Der sozialdemokratische Kandidat Robert Schmidt, von der Versammlung auf das lebhafteste begrüßt, hielt hierauf eine Ansprache. Mit kräftigen Worten hat er die Freisinnshelden Dr. Javid und Richter ab, indem er besonders ihre sozialpolitische Stellung unter die kritische Lupe nahm. Bezüglich des Kandidaten Javid erinnerte er daran, wie dieser anlässlich der Kinder-schutz-Novelle den Segen der Kinderarbeit in bestimmter Menge gerühmt habe. Und von Eugen dem „Großen“ konnte er authentisch

nachweisen, daß er in Bestimmungen nach dem Muster des § 153 unsrer Gewerbe-Ordnung einen durchaus zulässigen Schutz der Arbeitwilligen sieht, selbst wenn Strafen bis zu 4 Jahren Gefängnis zulässig seien. Unter stürmischen Beifall schloß er mit einem Appell an die Wähler, dafür zu sorgen, daß auch im fünften Wahlkreise wieder die Sozialdemokratie siegend ihr Haupt erhebe.

Mariendorf und Umgebung. In der am 5. Mai stattgefundenen Vereinsversammlung in Tempelhof bei Adel sprach P a r t e i s über die Reichstagswahlen. Der Redner forderte die Genossen auf, am 16. Juni alle die Säunigen aufzurüsten, um mit den Gegnern Abrechnung zu halten. Ferner wurde um recht rege Beteiligung zur Agitationstour und Flugblattverbreitung am 17. Mai aufgefordert. — Die Vereinsbibliothek befindet sich jetzt bei Genossen Ray Schmidt, Klempnermeister, Tempelhof, Berlinerstr. 47.

Verfammlungen.

Düker. In der Mitgliederversammlung der Sektion der Faber des Centralverbandes der Maurer am 6. Mai teilte der Vorsitzende mit, daß am 2. Mai circa 200 Kollegen wegen der Reisezeit ausgesperrt waren. Diese und die am 2. Mai arbeitslos gewordenen sollen wie im Vorjahre die Gemahregelten-Unterstützung erhalten, und ist dieselbe bis Mittwoch, den 13. Mai, abends 8 Uhr, im Bureau abzuholen. Da die Aussperrung nur einen Tag dauerte, wird angenommen, daß viele Kollegen darauf verzichten. Das Geld soll dann nebst weiteren 500 Mark dem Wahlfonds überwiesen werden. Das Resultat der am 28. April stattgefundenen Wahlenkontrolle war folgendes: Auf 180 Bauten arbeiteten 1043 Kollegen, davon waren im Centralverband organisiert 1476. Den Hilfsarbeiter (Träger) hatten noch mit im Accord 379, ohne Träger im Accord arbeiteten 1564 Kollegen. Bemerkenswert noch, daß auf vielen Bauten Verbandskassen mit Inhalt unbekannt Dinge sind. Zum Schluß erfolgte noch der Bericht vom Verbandstag durch Neumann und Dähne. Nachdem die Kollegen vor Arbeit annehmen in Schwinnmünde, Lübben und Jork i. d. L. gewarnt waren, erfolgte Schluß der Versammlung.

Der Centralverband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter hielt am Mittwoch eine Generalversammlung bei Cohn, Leutstraße, ab, in welcher der Bericht vom Verbandstage in Hamburg erstattet wurde. Nach einer langen, sehr lebhaften Diskussion wurde schließlich gegen wenige Stimmen eine Resolution angenommen, in der sich die Versammlung mit den in Hamburg gefassten Beschlüssen einverstanden erklärt und den Delegierten ihr volles Vertrauen ausdrückt. Hierauf wurden die Ergänzungswahlen zum Hauptvorstande vorgenommen und Straube, Lanau, Lehmann als Beisitzer, Streiter und A. Meier als Revisoren gewählt. Die Erledigung der übrigen Punkte der Tagesordnung wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt.

Der Centralverband der Töpfer hielt am 5. Mai im großen Saale des Gewerkschaftshauses eine gut besuchte Versammlung ab, in der zunächst die Wahl von 10 Delegierten zum Verbandstage vorgenommen wurde. Durch den Vorsitzenden wurde bezüglich der Reisekosten mitgeteilt, daß 1406 Kontrollmarken verabsolgt sind. Hierauf wurde auf die Verhandlungen der letzten Innungsversammlung hingewiesen und vor allem der Beschluß: „die Innungs-Krankenkasse aufzulösen“ einer heftigen Kritik unterzogen. Nachdem man vor nicht allzu langer Zeit und dieselbe aufgegeben hat, wodurch die frühere Orts-Krankenkasse in ihrer Leistungsfähigkeit behindert wurde, will man dieselbe verschwinden lassen in dem Augenblick, wo sie einigermaßen leistungsfähig ist und durch die Bemühungen unfer Delegierten Verbesserungen eingeführt werden sollen. Durch einstimmige Annahme einer Resolution wird der Gesellensauschuss beauftragt, bei der Behörde Protest gegen die Beschlüsse der Innungsversammlung zu erheben. — Hierauf erstattete Huhn Bericht über die Versammlung des Wahlvereins für den sechsten Wahlkreis, welche den Ausschluß des Töpfers Freise aus dem Wahlverein wieder rückgängig gemacht hat. Huhn führte aus, er sei in jener Versammlung trotz rechtzeitiger Meldung nicht mehr zum Wort gekommen. Durch Schluß der Diskussion sei ihm die Möglichkeit genommen, die von Straffer und Friele gemachten Ausführungen zu widerlegen. — Eine von Huhn empfohlene Resolution wurde angenommen. In derselben erklärt die Versammlung des Töpferverbandes, daß von Straffer und Friele in der Versammlung des Wahlvereins unwahre Beschuldigungen gegen den Verband der Töpfer erhoben seien. Es wird gebauert, daß der Vorsitzende der Wahlvereins-Versammlung dies zugelassen habe und daß keines der anwesenden Mitglieder des Verbandes zum Wort gekommen sei, um die bezeichneten Ausführungen zu berichtigten. — Nachdem O. Blasing als Revisor gewählt und einige Mißstände, die im Arbeitsnachweis hervorgetreten, besprochen waren, erfolgte Schluß der Versammlung.

Die Deutsche Metallarbeiter-Gewerkschaft (Verwaltungsstelle Berlin) hielt am 4. Mai ihre Generalversammlung für das erste Quartal 1903 ab. Nach dem vom Kassierer erstatteten Kasienbericht betrug die Gesamt-Einnahme 2925,15 M., die Gesamt-Ausgabe 2882,00 M., hierzu den Bestand vom vierten Quartal (539,61 M.), also Gesamt-Bestand 1082,76 M. — Wieder gibt darauf den Verwaltungsbereich und giebt die Firmen, bei denen Differenzen stattgefunden haben, bekannt. Maßregelungs-Unterstützung erhielten 10 Mitglieder, Rechtschutz 2. In Streitunterstützung wurden 1513,55 M. gezahlt. Da der bisherige Bevollmächtigte Wiesner niederlegt, wird an seine Stelle H. Dannenberger gewählt, als Beisitzer zum Hauptvorstande H. Landmann. — Den infolge der Reisekosten ausgesperrten Mitgliedern wird auf Beschluß der Versammlung die übliche Unterstützung gezahlt. Ueber die Lohnbewegung der Arbeiter der Großen Berliner Straßenbahn berichtet Wiesner. In der Diskussion wird die Bewegung gutgeheißen und materielle Unterstützung zugesichert. Ferner wird beschlossen, dem ersten Bevollmächtigten eine Entschädigung von 20 M. zu zahlen (bisher 10 M.), vom 1. Mai ab einen Extrabehrag von 10 Pf. zu erheben, welcher durch Marke quittiert wird; wer diesen Beitrag nicht leistet, geht seiner sozialistischen Rechte beraubt. Im Orisiatut wird statt § 7 Abs. c „14 Tage“ 8 Wochen gesetzt.

Wilmersdorf. Am Mittwoch tagte in Wittes Volksgarten eine gut besuchte Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins, in der Genosse T ä t e r o w über die bevorstehende Reichstagswahl referierte. Großer Beifall lohnte den Redner. Darauf gab der Kassierer den Kasienbericht vom zweiten Quartal. Einnahme für die Central-kasse 124,80 M., für den Ort 65,20 M. Ausgabe am Orte 121,65 Mark, Einnahme für Witten usw. 225,47 M., an den Kreis abgeführt 168 M. Der Kassierer wurde entlastet. Der Stellvertreter H. Marxhoffel wurde wegen Streikbruchs aus dem Wahlverein ausgeschlossen. — Die Parteigenossen, die sich am 16. Juni dem Vorstande zur Verfügung stellen wollen, werden ersucht, sich bei demselben zu melden.

Sozialdemokratischer Agitations-Verein für den Reichstags-Wahlkreis Jülich-Schwieb-Krossen-Zomerfeld. Dienstag, den 12. Mai, abends 8 Uhr: Versammlung bei Grotzer, Dierkestr. 39, vorn 1 Treppe (über an der Stadtbahn). An die Parteigenossen aus dem Wahlkreise rufen wir die Bitte, sich auch dem für ihren beinahe hundertjährigen Bestehen Verein anzuschließen, um bei der Reichstagswahl die Agitation unterstützen zu können. Der Vorstand.

Allgemeine Familien-Sterbekasse zu Berlin. Heute Sonntag bei Dicks, Köpenickerstr. 123, von 3—6 Uhr.

Arbeiter-Samariterkolonne (gegründet 1888). Montag, den 11. Mai, abends 9 Uhr, in der Central-, Dresdenstr. 45: II. Verband des Sommerkurus. Vortrag über Psychologie. Neue Teilnehmer können noch eintreten. Gäste willkommen. — Heute nachm. Ausflug nach Friedrichs-felde. Treffpunkt 8 Uhr bei Bude-Prinzen-Allee 20.

Berein für Gesundheitspflege des Volkes Noabit. Montag, den 11. Mai, abends 8 Uhr, im Restaurant Fischer, NW, Baldstr. 8: Vortrag: „Der Hypnotismus in der Hellunde und Erziehung“ mit Demonstration. Gäste willkommen.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

### Theater.

**Sonntag, den 10. Mai.**  
**Freie Volksbühne.** MetropoI-Theater. Im Hinterhaus. 5. und 6. Abteilung. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Leffing-Theater.** 8. und 9. Abteilung: Johannisfeuer. Anfang 7 1/2 Uhr.

Anfang 7 1/2 Uhr:  
**Neues Operntheater.** König Laurin. Opernhaus. Till Eulenspiegel. Montag: Johanna.  
**Schauspielhaus.** Im dunklen Hof. Montag: Was ihr wollt.  
**Deutsches.** Die Widende. Nachm. 2 1/2 Uhr: Es lebe das Leben.  
Montag: Nonna Nanna.  
**Berliner.** 100 000 Thaler. Nachmittags 3 Uhr: Ueber unsre Kraft. (1. Teil).  
Montag: Alt-Heidelberg.  
**Leffing.** Der blinde Passagier. Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Neues.** Pelleas und Melisande. Nachmittags 3 Uhr: Die Kreuzel-Schleier.

Montag: Pelleas und Melisande.  
**Reichsh.** Lullu.  
Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Wespen.** Dubarry. Nachm. 3 Uhr: Der Troubadour. Montag: Dubarry.  
**Central.** Madame Sherry. Nachm. 3 Uhr: Die Fledermaus. Montag: Madame Sherry.  
**Thalia.** Auf eignen Füßen. Nachmittags 3 1/2 Uhr: Charleys Tante.  
Montag: Der Posamentengel. Anfang 8 Uhr:

**Schiller O.** (Wallner-Theater.) Die Hexe. Nachmittags 3 Uhr: Heimat. Montag: Die Hexe.  
**Schiller N.** (Friedrich-Wilhelmstädt. Theater.) Hedda Gabler. Nachmittags 3 Uhr: Wilhelm Tell. Montag: Der Probekandidat.  
**Belle Alliance.** System Aubert. Hierauf: Vor dem Gesindeball. Nachmittags 3 Uhr: Emilia Galotti. Montag: System Aubert. Hierauf: Vor dem Gesindeball.  
**Carl Weisk.** Jugendstürme. Nachmittags 3 Uhr: Am Altar. Montag: Der Liebe Gebot.  
**Casino.** Unser Goldjunge. Spezialitäten. Nachmittags 4 Uhr: Fröhlich und Lässig. Unteroffizier Lehmann. Spezialitäten.  
Montag: Unser Goldjunge.

**Metropol.** Neues! Allerneuestes! Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Thyolo.** Die Liebesinsel. Spezialitäten. Montag: Diefelbe Vorstellung.  
**Buntes.** Gigamerbaron. Nachmittags 3 Uhr: Martha. Montag: Waffenschmied.  
**Kleines.** Nachtschl. Nachmittags 3 Uhr: Don Carlos auf der Schmiere. Serenissimus. Großschmied.  
Montag: Nachtschl.  
**Trionon.** Die Rotbrücke. Nachmittags 3 Uhr: Die Liebesinsel. Montag: Die Rotbrücke.

**Wintergarten.** Spezialitäten. Reichshallen. Stettiner Sänger. Passage-Theater. Spezialitäten. Urania. Landenstraße 48/49. Das Land Tirol. Invalidenstrasse 57/62. Sternwarte. Täglich geöffnet von 7 bis 11 Uhr.

**Central-Theater**  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
**Madame Sherry.**  
Operette in 3 Akten von Hugo Felsig. Heute nachm. 3 Uhr, halbe Preise. In erster Belegung:  
**Die Fledermaus.**  
Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.  
**Thalia-Theater.**  
Dresdenerstr. 72/73. Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Auf eignen Füßen.**  
Große Fosse mit Gesang in 6 Bildern. Heute nachm. 3 1/2 Uhr: Charleys Tante. Montag, 7 1/2 Uhr: Der Posamentengel. Dienstag, 7 1/2 Uhr: Auf eignen Füßen.

**Metropol-Theater.**  
Mit glänzender Ausstattung.  
**Neuestes!**  
**Allerneuestes!**  
Revue in 5 Bildern v. Jul. Freund. Musik von Victor Holländer.  
**Emil Thomas a. G. Josef Josephi.**  
**Henry Bender.**  
Frid-Frid. Fiera Siding. Wini Grabitz. 300 Mitwirkende.  
Im dritten Bild:  
**Eine Sitzung bei Anna Rothe.**  
**Grandioses Ballett.**  
Anfang 8 Uhr.  
— Rauchen überall gestattet. —  
**Belle-Alliance-Theater.**  
**System Aubert.**  
Komödie in 3 Akten von El. Roland und Pierre Nozand.  
Hierauf: **Vor dem Gesindeball**  
Lustspiel in 1 Akt von Max Vollacez.  
Nachm. 3 Uhr bei kleinen Preisen: Emilia Galotti. Trauerspiel in 5 Aufzügen von G. Leffing.

**Reichshallen.**  
Stettiner Sänger.  
U. a.: Bühnengrößen und Anna Pote, das Blumenmedium.  
Anfang 8 Uhr. Nachmittags 7 Uhr.

## Urania.

Taubenstrasse 48/49.  
Abends 8 Uhr:  
**Das Land Tirol.**  
**Sternwarte**  
Invalidenstrasse 57/62.  
**Passage-Theater.**  
Anfang: Sonntags 3 Uhr. Wochentags 5 Uhr. Ende 11 Uhr.

**Josefine Delcliseur**  
erregt allabendl. Lachsalven als Berliner Bäckerjunge.  
**Lola Loyd**  
**Cake Walk.**  
Ganz Berlin zerbricht sich schon den vierten Monat den Kopf über **AGA!** die schwebende Jungfrau! 14 neue erstklassige Nummern.

**Castans Panoptikum.**  
Friedrichstr. 165.  
Mit seinen weltberühmten Wachfiguren u. unzähligen andren Sehenswürdigkeiten!  
**Neu! Princess Bohatlo,** die Kolossal-Indierin aus Singapora. **Neu! Carlo Riego** mit seiner Wiener Elite-Kapelle. **Cibo Otéro — Pythia — Anthropol.**  
Wochentags ab 7 1/2 Uhr  
**Avis! Eintrittspr. nur 25 Pf.**

**Residenz-Theater**  
Direktion: Sigmund Lautenburg.  
Anfang 7 1/2 Uhr:  
**Lutti (Loue).**  
Schwank in 4 Akten von Pierre Veber. Morgen: Diefelbe Vorstellung.  
Donnerstag, um 1. Male:  
**Lustige Ehemänner** (Les maris joyeux).  
Schwank in 3 Akten v. Mars u. Barré. Vorher: **Nach dem Valle.**  
Schwank in 1 Akt nach d. Spanischen von R. Loebel.

**Kleines Theater**  
Unter den Linden 44.  
Nachmittags 3 Uhr bei über die Hälfte ermäßigten Preisen:  
**Don Carlos auf der Schmiere.**  
**Serenissimus-Zwischenspiele.**  
Liebesträume. — Kollegen.  
Abends 8 Uhr: **Nachtschl.**  
Montag: **Nachtschl.**

**Neues Theater**  
Schiffbauerdamm 4a-5.  
Sonntagnachm. 3 Uhr, bei halben Preisen:  
**Die Kreuzelschreiber.**  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Pelleas und Melisande.**  
Montag: Pelleas und Melisande. Freitag: 1. Gastspiel Hansi Niese.

**Apollo-Theater.**  
Zum **Die Liebesinsel.**  
5. Male: Berliner Ausstattungs-Burleske in 3 Akten von Benno Jacobsohn. Musik von C. Stix.  
Im 3. Akt: Die lebenden Briefmarken. • **Grosses Post-Ballett.** • Vorher: Glanzvolle Spezialitäten. Kassenöffnung 6 1/2 Uhr, Konzert 6 1/2 Uhr, Anf. d. Vorst. 7 1/2 Uhr.

**Trionon-Theater.**  
Georgenstrasse, zwischen Friedrich- u. Ullrichstrasse.  
Abends 8 Uhr:  
**Die Rotbrücke.**  
Lustspiel in 3 Akten von Fred Gréjac und Francis de Croisset.  
Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Liebesinsel.

**Casino-Theater**  
Lohringstr. 37.  
Täglich, auch Sonntags, Anf. 8 Uhr. Um 9 1/2 Uhr:  
**„Unser Goldjunge“**  
Vorher das wohl neue Programm. Sonntagnachm. 4 Uhr: Fritschen und Lieschen. Unteroffizier Lehmann. Dazu Auftreten sämtl. Spezialitäten.

**Reichshallen.**  
Stettiner Sänger.  
U. a.: Bühnengrößen und Anna Pote, das Blumenmedium.  
Anfang 8 Uhr. Nachmittags 7 Uhr.

## Schiller-Theater.

**Schiller-Theater O.** (Wallner-Theater).  
Sonntagnachmittags 3 Uhr: **Heimat.**  
Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.  
Sonntagabends 8 Uhr: **Die Hexe.**  
Trauerspiel in 5 Aufz. v. A. Fißler.  
Montagabends 8 Uhr: **Die Hexe.**  
Dienstagabends 8 Uhr: **Die Hexe.**

**Carl Weiss-Theater.**  
Große Frankfurter-Strasse 132.  
Nachmittags 3 Uhr. Parfett 60 Pf.  
**Am Altar.**  
Abends 8 Uhr:  
**Jugendstürme.**  
Morgen: **Der Liebe Gebot.**  
Heute, im Sommergarten: Großes Konzert, Theater- und Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 4 Uhr. Diese Garten-Vorstellungen finden von heute ab täglich statt. Wochent. Anf. 5 1/2 Uhr.

**W. Noacks Theater.**  
Direktion: Robert Dill.  
Brunnenstrasse 16.  
**Die Anna-Lise.**  
Bei schönem Wetter: Vorstellung im Garten.  
Montag: **Geschlossen.**  
Dienstag: **Die Anna-Lise.**

**Bernhard Rose-Theater**  
Badstrasse 58.  
Sonntag, den 10. Mai 1903:  
**Gr. Theater-Vorstellung.**  
U. a.: **Auf fremder Erde** oder: **Die Nacht des Goldes.** Lebensbilder in 3 Akten, sowie Auftreten von Spezialitäten. Bei günstiger Bitterung im Garten. Anfang des Konzerts 4 Uhr, der Vorstellung 5 Uhr.  
Nach der Vorstellung: **Tanz.**

**Stadt-Theater.**  
Ullrichstr. 47/49.  
**Gr. Theater-Vorstellung.**  
U. a.: **Die Hufschuh vom Lande.** sowie Auftreten von Spezialitäten. Bei günstiger Bitterung im Garten. Anfang des Konzerts 4 Uhr, der Vorstellung 5 Uhr.  
Nach der Vorstellung: **Tanz.**

**WINTERGARTEN**  
Neues Programm.  
Mlle. Lorraines, Lebende Bilder. Sam Elton, Komischer Excentric. Carlotta Kara, Creolische Sängerin. Pantzer Brothers, Akrobaten. Rakoczy, Ungarische Tanztruppe. Das Meistergesangs-Quartett. Ralph Johnstone, Bicyclist. Woodwards, dressierte Seelöwen. Miss Diana, amer. Spiegeltänzerin. Ballett und „Biograph“.

**Sanssouci.**  
Donnerstag, Sonntag und Montag:  
**Hoffmanns**  
Norddeutsche Sänger.  
Nach der Vorstellung:  
**Tanz-Kränzchen.**  
Vereinsbillets gültig.

**Etablissement Buggenhagen**  
am Moritzplatz.  
Jeden Tag:  
**Konzert**  
des berühmten Orchesters des Signor Vincenzo Ferrara.  
Donnerstag, Sonnabend, Sonntag im Kaiser-Saal: **Tanz.**

**Königstadt-Kasino.**  
Holzmarktstr. 72, Ecke Alexanderstr.  
Rur noch einige Tage:  
**Franz Sobanski,** ferner die erstl. Spezialitäten. **Das böse „Sch“.**  
Mittwoch, Sonnabend, Sonntag: **Tanz.**

**Urania.**  
Wrangelstrasse 10/11.  
Jeden Sonntag:  
**Grosser Ball.**  
Anf. 4 Uhr. Siehe Anschlagtafel. Empfehle mein Lokal zu Festlichkeiten und Versammlungen. 10482\* C. F. Walter.

**Alhambra**  
Wallnertheater-Str. 15.  
Jeden Sonntag und Dienstag: **Grosser Extr. Ball** bei doppelt besetztem großen Orchester. Anfang 5 Uhr. [10482\*] A. Zamekat.

**Schiller-Theater N.** (Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater).  
Sonntagnachmittags 3 Uhr: **Wilhelm Tell.**  
Schauspiel in 4 Aufz. v. Fr. Schiller.  
Sonntagabends 8 Uhr: **Hedda Gabler.**  
Schauspiel in 4 Aufz. von H. Ibsen.  
Montagabends 8 Uhr: **Der Probekandidat.**  
Dienstagabends 8 Uhr: **Hedda Gabler.**

**Schweizer Garten.**  
Am Königsthor. Am Friedrichshain.  
Bei günstiger Witterung **Jeden Sonntag Spezialitäten-Vorstellung.**  
Im großen Saal. Anfang 8 Uhr. In Wochentagen der Saison ist das Etablissement an Ver. u. Gesellsch. zu vergeben.  
**Gesellschaftshaus**  
Zwinmünderstr. 42.  
Tägl. Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung. Jeden Sonntag: **Ball.** Saal für Gesellschaften, Vereine, Konzerte zu vergeben. Noch einige Sonnabende frei. 10452\*

**Johannisthal.**  
**Raus Park-Restaurant.**  
Jeden Sonntag: **Grosser Ball.** Kaffeeküche. — Kegelbahn. — Ausspannung. — Saal für Vereine und Versammlungen. 10492\*  
**Achtung! Vereine!**  
Juni, Juli, August sind noch mehrere Sonnabende zu Theater, Ballen und Sommerfesten frei unter ganz günstigen Bedingungen.  
F. Scholz' Festsäle und Garten, Große Frankfurterstrasse 74. Auch steht mein Saal zu Versammlungen zur Verfügung. Jeden Sonntag: **Grosser Ball.** Anfang 4 Uhr. [13622\*]

**Wer Stoff hat,** fertige unter Garantie tadelloser Arbeit guter Zutaten **Anzug 18 Mk.**  
**Alexander Schmidt,**  
Wienerstr. 1-6, vorn 1 Treppe, 1. Ansgang, Eingang Stalitzerstr.  
Mit Stoff Anzug von 18 Mk an.

**Diese Woche!**  
**Sonder-Verkauf**  
einer **echter Plüsch-Teppiche**  
Pult- u. Bettvorlagen  
Pa. Qualität! (kein Axminster)  
ca. 40 Proz. unter Preis!

130x300 cm M. 12,30 (bish. 19,50)  
165x230 „ „ 19,80 ( „ 33,00)  
200x300 „ „ 30,85 ( „ 56,00)  
250x350 „ „ 49,50 ( „ 78,00)  
55x130 „ „ 3,15 ( „ 5,00)  
65x135 „ „ 4,25 ( „ 6,75)

**Teppich-Specialhaus**  
**Emil Lefèvre**  
Berlin Oranienstr. 158.  
Nach auswärts p. Nachnahme.  
Katalog 1903 mit circa 600 Illustrationen auf Wunsch gratis u. franco.

**Hasenheide 108/114**  
**Neue Welt** Arnold Scholz  
Sonntag, den 10. Mai 1903:  
**Grosses Militär-Doppel-Konzert**  
Auftreten des Heldenbaritonisten Hans Hoffmann.  
Im neubauten Festsaal von 4 Uhr ab:  
**Grosser Familien-Ball.**  
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf. Kaffeeküche. 3 Kegelbahnen. 1480L

**Germania-Prachtsäle.**  
Chausseest. 103. Arnold Scholz. Chausseest. 103.  
Jeden Sonntag u. Mittwoch:  
**Hamburger Sänger.**  
Direktion: Otto Steidl und Wilh. Wolff.  
Stets wechselndes Programm. 10482\*  
Anfang 6 Uhr. Eintritt 50 Pf.  
Jeden Donnerstag: **Militär-Konzert** und Familien-Kränzchen.  
Jeden Sonntag von 5 Uhr ab: **Grosser Ball.** 8 große und kleine Säle unter coulantesten Bedingungen zu vergeben.

**Schnegeisbergs Festsäle,** Hasenheide Nr. 21 und Jahnstraße Nr. 8  
Inhaber: **Wilhelm Noack.**  
Säle zu 1000, 700 und 300 Personen für Versammlungen und Festlichkeiten. Der erste Pfingstfeiertag und einige Sonnabende noch zu vergeben. Jeden Sonntag und Mittwoch großer Ball. 14172\*

**Berliner Ressource.**  
Kommandanten-Strasse 57.  
Hochelegante Festsäle für 500-1000 Personen. September, Oktober, November und Dezember noch einige Sonnabende und Sonntage zu vergeben. 12742\*  
**Adolf Stein.**

**Gebr. Cranz' Festsäle und Garten**  
**Achtung! Köslinerstr. 8. Achtung!**  
Größter und schönster Festsaal des Nordens, **Neu!** 1500 Personen fassend, **Neu!** Naturgarten mit Bühne, 2000 Personen fassend, stehen den geehrten Vereinen und Gesellschaften zur Abhaltung von Sommerfesten u. zu den coulantesten Bedingungen zur Verfügung. 12752\* Achtungsboll  
Erster Pfingst-Feiertag noch frei. **Gebr. Cranz.**

**Märkischer Hof, Admiralstr. 18c.**  
Empfehle meine Säle, 150 bis 500 Personen Vereinszimmer fassend, und zu Versammlungen und Festlichkeiten. 7322\*  
Jeden Sonntag: **Grosser Ball.** Starke Orchester. Anfang 5 Uhr. Fritsch Schulz. Hochachtungsboll

**Mente's Volksgarten**  
Lichtenberg, Roederstr. 35/36 (Ruh Eingang Landsberger Chaussee)  
25 000 Personen fassend. 8900 Sitzplätze.  
Zehnwöchentliches Etablissement mit Promenaden-Park.  
Sommer-Programm:  
Jeden Dienstag und Donnerstag: **Frei-Konzert** (Herr Musikdirektor Otto Görner).  
Sonntags: **Grosses Konzert.**  
**Hamburger Sänger** Im Riesensaal: **Ball.** Feuerwerk. (Tanzmeister: W. Bauer jr.)  
Für 4500 Personen verdeckte Hallen und Zelte. Kaffeeküche. Drei verdeckte Kegelbahnen. Volksebelustigungen aller Art. 8635  
Anfang: Sonntags 4 Uhr, wochentags 5 Uhr. Eintritt: Sonntags 10 Pf. Kinder frei.  
Der Besitzer: **H. Mente** (früher im „Böhmischen Brauhaus“).

**Brauerei Friedrichshain**  
früher Lipps (Oekonom: E. Niemann), am Königsthor.  
Grösster Konzertsaal und Garten Berlins.  
Heute Sonntag und folgende Tage: 1491L  
**Konzert von Johann Strauss**  
Kaiserlich und Königlich Oestreichischer Hofball-Musikdirektor mit seiner gesamten Kapelle aus **Wien.**  
Anfang Sonntags 7 Uhr. Wochentags 8 Uhr.  
Entree 50 Pf., reserv. Platz 1 M.

Wohin machen wir diesen Sommer unsere Landpartie?  
Nach **„Tessnows Volksgarten“**  
Hakenfelde bei Spandau  
romantisch am Spandauer Stadtwald gelegen, 3000 Personen fassender schattiger Garten. Reizvoller Parfett-Saal. Nahe auf die neugepflanzte Streifenstraße nach Hakenfelde aufmerksam.  
Größtes Spandauer Partei- und Arbeiter-Verkehrslokal.  
810L\* Hochachtungsboll **Max Tessnow.**  
**Restaurant Neuer Krug**  
(Bahnhof Neu-Rahnsdorf) Wilhelmshagen  
zwischen Müggel- und Dameritz-See, herrlich am Wasser gelegen, ist das romantischste Lokal an der Obersee. Halte mein Lokal (bis 2000 Personen fassend) für Vereine und Familien bestens empfohlen.  
Fr. Domning, 10542\*

**Erste Fach-Ausstellung für Caféhaus- und Konditorei-Betrieb**  
 nebst Ausstellung sämtlicher Artikel für das Gastwirtsgeerbe  
 vom 6. bis 21. Mai 1903  
 veranstaltet vom Verein der Cafetiers Deutschlands (Sitz Berlin)  
 in Louis Kellers Festsälen, Berlin, Roppenstr. 20. 1495K  
 Täglich große Militär-Konzerte. Entree 50 Pf.

**Wilmerdorf, Wilhelmsaue 112, Luisenpark.**  
 Jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag: Garten-Konzert.  
**Grosses Instrumental-Konzert**  
 ausgeführt von der berühmten Damenkapelle aus Thüringen unter Leitung ihrer Dirigentin Fräulein Hensel. — Anf. 3 Uhr.  
 Dienstag und Donnerstag: Frei-Konzert. Donnerstag: Frei-Tanz.  
 Grosser Ball. Musik der Hauskapelle mit verstärktem Damen-Orchester. Die Kaffeeküche ist geöffnet.  
 Zwei neu renovierte Kegelbahnen. [14622\*]

**Tempelhofer Tivoli.**  
 Tempelhof, Berliner-Strasse 50.  
**Jeden Sonntag: Militär-Konzert** d. Musik-Corps der freiwilligen Sanitäts-Kolonnen vom Roten Kreuz in Uniform. Anfang 4 Uhr. Dirigent: A. Pappmehl. Eintritt 10 Pf. 1495b  
**Im Riesen-Spiegel-Saal: Grosser Ball.** Anfang 4 Uhr.  
**Jeden Mittwoch: Familien-Tanzkränzchen.**  
 Eintritt und Tanz frei. Kaffeeküche tägl. v. 2 Uhr an geöffnet. Heinrich Stein.  
 Amt IV. 1278.

**Creptom. Bade's Volksgarten**  
 Parkstrasse. Haltestelle d. elektrischen Strassenbahn (Simons).  
 Jeden Sonntag: Ball. — Vereinen bestens empfohlen.

**Müggelschlösschen.** 13732\*  
 Gesellschaften, Vereinen und Fabriken empfehle mein zu Landpartien vorzüglich geeignetes Stablfestament unter constanten Bedingungen. Säle und Hallen für circa 3000 Personen. Garten und zugehöriger Wald circa 60 000 Personen.  
 A. Endrigat.

**Ernst Höflich's**  
 Konzert-Garten und Ball-Salon.  
 Friedrichsberg. Frankfurter Chaussee 120.  
 Jeden Sonntag: **Grosses Elite-Konzert.**  
 Im Saal: **Grosser Ball.**  
 Anfang 4 Uhr. Jeden Mittwoch: **Tanz-Reunion.**  
 Den geehrten Vereinen empfehle ich mein Lokal zur Abhaltung von Festlichkeiten.  
**Ernst Höflich.**

**Graumanns Festsäle**  
 Naunynstrasse 27.  
**Achtung! Vereine!**  
 Sonnabende und Sonntage für Herbstfeste noch zu vergeben.  
 Fernsprecher Amt IV Nr. 7324. **Gustav Graumann.**

**Köpenick, Schweizergarten.**  
 Endstation der elektrischen Strassenbahn Nieder-Schöneweide-Köpenick. 15 Min. vom Bahnhof Sadoma oder Köpenick. — Reizender (schattiger) Garten für 3000 Personen. — Verdeckte Kegelbahnen. — Kaffeeküche. 1089I\*  
 Ausspannung für 40 Pferde.  
 Volksbelustigungen aller Art. **Sonntags: Or. Tanzmusik.**  
**Max Reichelt,** Fernsp. Köp. 132. Früher Alexanderstr. 13.

**Seeterrasse**  
 Lichtenberg. Röderstrasse 6.  
 Sonntag, den 10. Mai 1903: 14942  
**Militär-Konzert**  
 ausgeführt vom Jäger-Bataillon des 3. Garde-Regiments zu Fuß.  
 Dirigent: Herr R. Wierske.  
**Specialitäten. Vorstellung u. Ball.**  
 Vergnügungspark, 4 Kegelbahnen, 15 Boote.  
**Neu!!! Noch nirgends beigeigt!**  
**Lichtbilder auf dem See!**

**Westend-Charlottenburg.**  
 „Zur Roßtrappe“. Spandauer Berg.  
 Zweites Restaurant von der Kastanien-Allee.  
 Haltestelle der Strassenbahn. 15002\*  
**Angenehme Familien-Unterhaltung.**  
 Kaffeeküche ist von 2 Uhr ab geöffnet.  
**Karl Klambunde.**

**Resterhandlung**  
 1. Trepp. 38 Prinzensstr. 38 am Moritzplatz.  
 Auf jedem Geschäftsbesuche ist unter Garantie der guten Arbeit mit neuen Mustern in feiner Arbeit.  
**Anzüge nach Mass**  
 Serie I: 24 Mk. Serie II: 27 Mk. Serie III: 30 Mk.  
**Paletots nach Mass 22 Mark an.**  
**August Löther,** Prinzensstr. 38 I. Moritzplatz.  
 (vormalst Leiter der Resterhandlung Belle-Alliancestr. 38 I.)

**Die schönsten Herren-Monatsgarderobe**  
 Sommer-Paletots, Frühjahrs-Anzüge, Hosen in neu, sowie speziell 1899L\*  
 n. Kavallerie zurückgelegte Sachen, wenig getragen, f. jede Fig. pass. sind in gr. Auswahl zu staunend billigen Preisen zu haben.  
**J. Wand,** 1. Geschäft: Prinzensstr. 17, an der Wasserhorststr.  
 Bequeme Fahrverbindung. 2. Geschäft: Gr. Frankfurterstr. 116, an der Andreasstrasse.

**Berliner Aquarium**  
 Unter den Linden 68a  
 Eingang Schadow-Strasse No. 14.  
 Heute, Sonntag: Eintrittspreis: **50 Pfg.**  
 Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seeotoren, Reptilien etc.

Begier gänzlich **Auflösung** im Jahr 1888 gegr. **Engros-Lagers** Best. Jäm. Vorräte. Stand-Wand- und Taschenuhren **stunend billig.** Stein Kaufmann!!! **Hillmer & John** Leipzigerstrasse 66, Hof gerabau.

**Berliner Nordpark** Müllerstr. 148  
**Jeden Sonntag: Frankfurter**  
 Sänger. Erstk. Humoristen- u. Possen-Ensemble

**Gossmann's**  
 Konzert-Garten, SW., Kreuzbergstr. 48.  
 Jeden Sonntag: **Grosses Frei-Konzert** und **Ball.**  
 Anfang 4 Uhr. 12055  
 Die Kaffeeküche ist geöffnet.  
 Montag und Freitag: Ball.

**Herren-Moden**  
 elegante Ausführung geringe Teilzahlung  
**J. Kurzberg,** Neue Königstr. 47  
 direkt am Alexanderplatz.

**Nathan Wand,**  
 129 Stalinerstr. 129.  
 Die schönsten Herren-Sommer-Paletots und Anzüge in neu, sowie speziell **Monats-Garderobe** von Kavallerie getragene Sachen, fast neu, für jede Figur passend, sind in großer Auswahl stets zu staunend billigen Preisen zu haben.

**Nathan Wand,**  
 129 Stalinerstr. 129.  
 Bitte auf Quadratnummer zu achten.

**Fahrräder verfallene**  
 hochgünstige Gelegenheiten billigen Fahrradwerks.  
**Nur Qualitätsräder!** neu und gebraucht. Besichtigung erboten.  
**Grösstes Fahrradlager Berlins.**  
**Leihhaus**  
 Neue Schönhauserstr. 11. (Bahnhof Börse.)

**Moritz Uhles**  
 Restaurant, [12415]  
 3. Kreuzberg-Strasse 3.  
 Heute, Sonntag: Kal. grün; Kotelett mit Spargel; Hähnchen und Sauerbraten, Spec. **Grosser Mittagstisch a la carte.** Reichhaltige Speisefarte, keine Preise. Schöner, schattiger Garten, vorzügliches Bier. Von 4 Uhr an: Frei-Konzert.

**Metzner's Korbwaren-Fabrik**  
 Grösstes Specialgeschäft Deutschlands  
 Berlin, Andreasstrasse 23, gegenüber Andreasplatz.  
 II. Geschäft: Brunnenstr. 95, gegenüber Humboldthain.  
 III. Geschäft: Beusselstr. 67, Moabit, Haus-Nr. achten.  
 IV. Geschäft: Leipzigerstr. 54/55, mit d. Kolonnaden.  
 Kinderwagen, Sportwagen, Lieferwagen, Triumphmähe, Kinderhochstühle, Kindermöbel etc.  
**1000 Mark Belohnung** zahle ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Special-Geschäft in der Branche als das meinige ist, nachweist. Diese Belohnung habe ich schon seit vielen Jahren aus, und ist meine Konkurrenz gar nicht in der Lage, die 1000 Mark zu verdienen.  
**Grösste Auswahl. Verkauf im Fabrikgebäude. Billigste Preise.** Katalog gratis. 8752\*

**Hilferuf**  
 für die **Juden von Rischinew.**

Die entsetzlichen Nachrichten aus Rischinew haben sich über die schlimmsten Erwartungen hinaus bemerkt. Geübel sind verübt worden, wie sie fürchterlicher das Mittelalter nicht gesehen hat.  
 Zwei Tage lang hat eine durch die Lage von Rischinew aufgeweckte Menge sich auf die Juden stürzen, zwei Tage lang hat sie ungestört geübelt, brennen und plündern dürfen. Der für das Osterfest vorbereitete Angriff ist am Osterfest planmäßig ausgeführt und von den Behörden zugelassen worden. Witwen und Waisen beklagen den Tod ihrer Ernährer, Laufende von Familien sind an den Bettelstab gebracht.  
 Die Alliance israelitische universelle, die zur Abhilfe der ersten Not bereits einen größeren Beitrag an die Unglücklichen übermittelte, hat für die Juden in Rischinew eine allgemeine Sammlung eingeleitet. In Uebereinstimmung und Verbindung mit ihrem Centralkomitee rufen wir um Hilfe für die Opfer des Aberglaubens und Fanatismus.  
 Jede Gabe wird nicht nur ein Mittel zur Vinderung der furchtbaren Not sein, sondern auch ein Protest des Gebers gegen Brutalität und Barbarei.  
 Beiträge, über die öffentlich quittiert wird, nehmen alle Unterzeichneten, sowie das Bankhaus **Meyer Cohn**, Unter den Linden 11, an.  
 Berlin, im Mai 1903.

**Das Lokalkomitee der allgemeinen israelitischen Allianz.**  
**L. Adler,** Georgenstr. 46a. **Siegfried Brunn,** Sauerländerstr. 120.  
**Dr. Heinrich Meyer Cohn,** Unter den Linden 11. **Heinrich Fränkel,** Beilstr. 28. **Heinrich Goldschmidt,** Am Karlsbad 10.  
**Rechtsanwalt Hanke,** Charlottenstr. 70. **Dr. Eugen Lehfeldt,** Berlebergerstr. 32. **Dr. S. Neumann,** Sauerländerstr. 120.  
**Louis Rosenbaum,** Hausvogteiplatz 12. **Rabbiner Dr. Weisse,** Oranienburgerstrasse 33.

**Achtung! Rudersport!**  
**Arbeiter-Ruder-Verein „Freiheit“.**  
 Obiger Verein hat es sich zur Aufgabe gestellt, den Arbeitern und Arbeiterinnen für geringes Entgelt den schönen und so überaus geliebten Rudersport zu ermöglichen und bittet alle, welche sich für diesen Sport interessieren, in seiner Sitzung: **Freitag, abends 9 Uhr, „Felsen-Terrasse“, Engel-Ufer 1,** zu erscheinen. Der Beitrag beträgt wöchentlich 0,50 M. Gäste, Damen und Herren, herzlich willkommen.  
**Der Vorstand.**  
 J. N.: **Otto Kleemann,** O. 34. Frankfurter Allee 98. 12086

**Wegen vollständiger Auflösung schleuniger Ausverkauf**  
 meines 1886 gegründeten Specialgeschäfts  
**28 König-Strasse 28**  
 zwischen Klosterstrasse und Neue Friedrichstrasse.  
 Das grosse Lager, bestehend in: 1496L  
**Teppichen, Portieren, Gardinen, Tisch-, Diwan-, Bett- u. Steppdecken, Läuferstoffen, Sofastoffen etc.** wird, um schnell zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft. Zur vollständigen Räumung des Lagers werden fehlende Artikel ergänzt.  
**J. Adler Teppichhaus.**  
 Ich bitte meine hochverehrten Kunden genau auf 28 Königstrasse 28 zu achten.

**Zucht- und Legehühner**  
 verkauft **Otto Pich,** Berlin, Bondstrasse 8. [14072\*]

**Med. Ungarwein** süss, Ltr. M. 2,—.  
**Stonsdorfer** vorzüglich, Ltr. M. 1,—.  
**Deutscher Cognac**  
 angenehm, mild im Geschmack  
 \* \* \* \* a Literfl. M. 2,10, 2,50, 3,—.  
**Eugen Neumann & Co.**  
 Belle-Alliance-Platz 6a, Amt IV No. 9676. Genthinerstrasse 29.  
 Wilsnackerstr. 25. Schöneberg, Hauptstr. 129. Stralauerstr. 56.

**August Würger.**  
 Lieferant des Spar-Vereins „Osten“.  
**Königsberger Strasse 5/6.**  
**Blusen — Kinderkleidchen**  
 in geschmackvollster Auswahl. 14858\*

**Schlafmöbel-Bazar „Baby“**  
 Centrale Invalidenstr. 100. Filialen: Potsdamerstrasse 35, Tauentzienstr. 7a a. d. Röhrenstrasse, Beusselstr. 18 Belle-Alliancestr. 107 Oranienstr. 31 Reinickendorferstr. 20 Brunnenstr. 92 Frankfurterstr. 115  
 8, 12, 15—90 M.  
**Fertige Betten und Metall-Bettstellen** für Kinder und Erwachsene. von 22,50 M. an.  
**Teilzahlung** gestattet. Bei größeren Raten **Kassapreise.** Liefer. des Post-Spar- u. Gorkus-Vereins  
**Montag, den 11. Mai cr.,** abends Punkt 8 1/2 Uhr, in **Schirms Salon, Bahnhofsstr. 19:** **Öffentlicher Vortrag für Männer und Frauen über und dadurch**  
**Sonnen-Therapie** erzielte Heilerfolge bei Lupus, Flechte, Hautkrebs und andren Hautkrankheiten  
**Neu! der Kinder und Erwachsenen. Neu!**  
 Referent **Maximilian Mehl,** Besitzer der Staat. forstl. Sonnenheil-Deir. anhalt für Lupuskrankte in Oranienburg.  
 Nach dem Vortrage: **Freie Ausprache.** Gäste 20 Pf. 12436  
**Naturheilverein Charlottenburg-Berlin (1180).**

# III. Wahlkreis. Zwei Wähler-Versammlungen:

Mittwoch, den 13. Mai, abends 8 Uhr,  
in der „Ressource“, Kommandantenstrasse No. 57.  
Referent: Reichstags-Abgeordneter Wolfenbutz.  
Donnerstag, den 14. Mai, abends 8 Uhr,  
im Lokal „Märkischer Hof“, Admiralstrasse 18c.  
Referent: Reichstags-Abgeordneter Stadthagen.  
Tagesordnung in beiden Versammlungen:  
1. Die bevorstehenden Reichstags-Wahlen und  
unsre Gegner. 2. Diskussion.  
Rege Beteiligung erwarten  
212/3

## Die Vertrauensleute. Socialdemokratischer Wahlverein f. d. 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (O.). Versammlung

Dienstag, den 12. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Gr. Frankfurterstr. 117.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Genossen Georg Davidsohn über: Die bevor-  
stehenden Reichstagswahlen. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.  
Um zahlreichen Besuch ersucht  
243/3

## Socialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis. Versammlung

Dienstag, d. 12. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Kösliner  
Hof“, Köslinerstr. 8. 274/14  
Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Rechtsanwalt Victor  
Fränkl über: „Vor der Schlacht“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.  
Gäste — auch Damen — willkommen.  
Zahlreichen Besuch erwartet  
Der Vorstand.

## Wilhelmsruh. Wählerversammlung.

Mittwoch, den 13. Mai 1903, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des  
Herrn Deutschmann, Ecke Niederstrasse:  
Tages-Ordnung:  
1. Socialdemokratie und Reichstagswahlen. Referent: Reichstags-  
Abgeordneter A. Stadthagen. 2. Freie Diskussion.  
222/7  
Die Gegner werden ganz besonders hierzu eingeladen.  
Der Vorstand.

## Achtung! Luxuspapier-Branche Dienstag, den 12. Mai, abends 8 1/2 Uhr in der „Arminhallen“, Kommandanten-Strasse 20: Öffentliche Versammlung aller in Luxuspapierfabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Tages-Ordnung:  
1. Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der in Luxuspapier-  
fabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.  
2. Berufsbüchsen-Angelegenheiten und Verschiedenes.  
Wir erlauben alle Kollegen und Kolleginnen, in dieser Ver-  
sammlung vollständig zu erscheinen.  
24/2 Die Vertrauenspersonen.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Berlin. Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt VII, 353. Dienstag, den 12. Mai 1903, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung der Gürtler sowie aller in der Belendigungsbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15, großer Saal. Tages-Ordnung: Ist es möglich, in unserer Branche zum Herbst Forderungen zu stellen? Referent: Cohen. 116/6

## Dienstag, den 12. Mai 1903, abends 8 Uhr: Versammlung aller in der Draht-Industrie beschäftigten Arbeiter Berlins und der Umgegend im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15, Saal 5. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Kollegen Buse. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. NB. Jeder Kollege ist verpflichtet, sein Mitgliedsbuch zum Abstempen mitzubringen. Die Ortsverwaltung.

## Socialdemokratischer Wahlverein der Frauen Berlins und Umgegend. Dienstag, den 12. Mai, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung in Sandouci, Kottbuserstrasse 4a. Tages-Ordnung: 1. Vortrag der Genossin Martha Tietz über das Frauen-Stimmrecht. 2. Diskussion. Mittwoch, den 13. Mai, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Zühle, Dennewitzstrasse 13. Tages-Ordnung: 1. Vortrag der Genossin A. Fahrenwald-Hamburg über: Die Frauen und die Reichstagswahlen. 2. Diskussion. In beiden Versammlungen Aufnahme neuer Mitglieder. Gäste wil- kommen. 127/6 Der Vorstand.

## Central-Verband der Steinarbeiter Deutschlands. Marmorarbeiter! Dienstag, den 12. Mai, abends 8 Uhr, im Englischen Garten (Hoffmann), Alexanderstrasse 27 c: Außerordentl. Mitglieder-Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Unsere gegenwärtige Lage. 2. Gewerkschaftliches, Krankenzusam- fassung u. m. Pflicht eines jeden Kollegen ist es, pünktlich zu erscheinen. 172/16 Der Vorstand.

## Central-Verband der Steinarbeiter Deutschlands. Marmorarbeiter! Dienstag, den 12. Mai, abends 8 Uhr, im Englischen Garten (Hoffmann), Alexanderstrasse 27 c: Außerordentl. Mitglieder-Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Unsere gegenwärtige Lage. 2. Gewerkschaftliches, Krankenzusam- fassung u. m. Pflicht eines jeden Kollegen ist es, pünktlich zu erscheinen. 172/16 Der Vorstand.

## Central-Verband der Steinarbeiter Deutschlands. Marmorarbeiter! Dienstag, den 12. Mai, abends 8 Uhr, im Englischen Garten (Hoffmann), Alexanderstrasse 27 c: Außerordentl. Mitglieder-Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Unsere gegenwärtige Lage. 2. Gewerkschaftliches, Krankenzusam- fassung u. m. Pflicht eines jeden Kollegen ist es, pünktlich zu erscheinen. 172/16 Der Vorstand.

## Central-Verband der Steinarbeiter Deutschlands. Marmorarbeiter! Dienstag, den 12. Mai, abends 8 Uhr, im Englischen Garten (Hoffmann), Alexanderstrasse 27 c: Außerordentl. Mitglieder-Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Unsere gegenwärtige Lage. 2. Gewerkschaftliches, Krankenzusam- fassung u. m. Pflicht eines jeden Kollegen ist es, pünktlich zu erscheinen. 172/16 Der Vorstand.

Verantwortl. Redakteur: Carl Zeit in Berlin. Informativteil

# Fünfter Kreis! Wähler-Versammlung.

Mittwoch, den 13. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Schweizer Garten, am Königsthor:  
Tages-Ordnung:  
1. Die Socialdemokratie und die Reichstags-Wahlen.  
Referent: Reichstags-Abgeordneter Kuert. 2. Diskussion.  
Zahlreiches Erscheinen erwartet  
217/5

## Wähler des VI. Kreises! Dienstag, den 12. Mai, abends 8 1/2 Uhr: Volks-Versammlung bei Hensel, Invalidenstrasse 1a. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten G. Ledebour: Auf zur Reichstagswahl. 2. Diskussion. In recht zahlreichem Besuche ladet ein 219/11

## Rabibpuher, Spanner und Cementierer. Montag, den 11. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im grossen Saal des Gewerkschaftshauses, Engel-Ufer 15: Kombinierte Mitglieder-Versammlung. Tages-Ordnung: Bekanntgabe des Resultats der Verhandlungen vor dem Einigungsamt. 252/12 Der Vorstand.

## Bauarbeiter! Bauberufe! Die Meister-Vereinigung scheut nicht die unverfälschten Mittel und hatte genau nach unsrem Muster nachgeahmte Arbeitsberechtigungs- Karten angefertigt. Wir fordern Euch nunmehr doppelt auf, jeden arbeitenden Stukkatour in üblicher Weise an seine Pflicht zu erinnern und nach der Berechtigungskarte des Central-Verbandes der Stukkateure Deutschlands zu fragen. Jeder mit roter Karte Legitimierter aber bemerkt eine Nach- ahmung, da wir sofort eine meergüne Arbeitsberechtigungskarte aus- gestellt haben. 175/4 Die Streikkommission.

## Deutscher Holzarbeiter-Verband. Montag, den 11. Mai 1903, abends 8 1/2 Uhr, bei Herrn Raabe, Kolbergerstrasse Nr. 23: Bezirks-Versammlung für Wedding und Gesundbrunnen. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Kollegen Fendel über Moral und Arbeitsbesehrung. 2. Diskussion. 3. Verbands-Angelegenheiten. 4. Ver- chiedenes.

## Vertrauensmänner-Versammlung für Friedrichsberg findet am Montag, den 11. Mai 1903, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Futterbüse statt. Tages-Ordnung: 1. Bericht der Kommission. 2. Verbands-Angelegen- heiten und Verschiedenes. Hierzu sind besonders geladen die Kollegen aus den Werkstätten: Bosowerk, Frankfurter Chaussee 121; Kufas, Rummelsburgerstr. 73; Klopff., Kreuzigerstr. 9; Seelisch, Algeerstr. 95/97.

## Achtung, Kammacher! Montag, den 11. Mai 1903, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale von Mattes, Koppenstrasse Nr. 41: 81/20 Kommissions-Sitzung. Pünktliches Erscheinen ist erforderlich. Der Obmann.

## Achtung! Karton-Branche. Achtung! Morgen Montag, 11. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im „Englischen Garten“, Alexanderstr. 27c: Große öffentliche Versammlung aller in Kartonfabriken beschäft. Arbeiter u. Arbeiterinnen. Tages-Ordnung: 1. Was haben die Karton-Arbeiter und Arbeiterinnen in diesem Jahre zu erwarten? 2. Berufsbüchsenangelegenheiten und Verschiedenes. 24/3 Das vollständige Erscheinen aller Kollegen und Kolleginnen ist dringend notwendig. Der Vertrauensmann.

## Verband der Schneider u. Schneiderinnen Deutschlands. Filiale Berlin. Mitglieder-Versammlung Dienstag, den 12. Mai, abends 8 1/2 Uhr, in den Armin-Hallen, Kommandantenstr. 20. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn Dr. Leo Krons über: Gewerkschaften und Volksvertretung. 2. Wrechnung vom I. Quartal. 3. Wahl einer Agitationskommission für die Provinz Branden- burg. 4. Ausschluß von 4 Mitgliedern. 162/18 Die Mitglieder aller Branchen werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Die Ortsverwaltung.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband. Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt VII, 353. Sonntag, den 10. Mai, nachmittags 2 Uhr: Versammlung sämtlicher bei der Großen Berliner Straßenbahn beschäft. Metall- u. Hilfsarbeiter im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15, Saal 4. Tages-Ordnung: 1. Nehmen wir die von der Direktion bisher erzielten und die vom Ausschussrat bis Sonntag zu erwartenden Zugeständnisse an? Referent: Karl Wiesenthal. 2. Diskussion. Da es nun gilt, endgültig über unsere Lohnbewegung bezgl. Streit Beschluß zu fassen, so erwarten wir das Erscheinen aller Kollegen! Die Versammlung ist vollständig gemeldet. Auf zur Versammlung! Die Ortsverwaltung.

## Steinarbeiter! Dienstag, den 12. Mai, abends 8 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstrasse 27 c: Mitglieder-Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Die Behandlung und die Arbeitsverhältnisse bei der Firma C. Schilling. 2. Unterstützungsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. 172/16 Um zahlreichen Erscheinen, besonders der Kollegen von Schilling, ersucht Der Vorstand.

## Achtung! Bauarbeiter! Dienstag, den 12. Mai, abends 8 Uhr, in Cohns Festalen, Seuthstrasse 19/20: Öffentliche Versammlung aller an Fugino-Wänden beschäftigten Hilfsarbeiter. Tages-Ordnung: Wie können wir unsere Lohn- und Arbeits- verhältnisse verbessern? Diskussion. 34/14 Wir erlauben sämtliche Bauarbeiter, Maurer, Puffer, Zimmerer usw., die Hilfsarbeiter auf diese Versammlung auf- merksam zu machen. Der Clubreferent. Osk. Böttcher.

## Achtung! Stukkateure! Montag, den 11. Mai, vormittags 10 Uhr: bei Franke, Seebastianstr. 39: Öffentliche Versammlung der streikenden Stukkateure Tages-Ordnung: 1. Bericht über den Stand unserer Bewegung. 2. Verschiedenes. Die Kontrolle der Streikenden findet nur im Versammlungslokal statt, von 9 Uhr an. Die Streikkommission.

## Kassenbote. Zum 1. Juni cr. soll die Stelle eines Kassenboten besetzt werden. Kautions- erforderlich in Höhe von 500.00 Mark. Gehalt 1500.00 Mark bis 2400.00 Mark. Feste Anstellung nach probatorischer Beschäftigung. Vollkommene Körperliche Gesundheit erforderlich. 278/17 Schriftliche Bewerbungen bis zum 18. Mai sind bei dem Unterzeichneten einzureichen. Persönliche Vorstellung werden. Allgemeine Orts-Krankenkasse für Rixdorf. Emil Wutzky, Vorsitzender, Rixdorf, Thomaststraße 4, 3 Tr.

## Central-Fahrräder an Güte und Billigkeit unerreicht! komplett mit 1jähriger Garantie M. 58, 65, 70, 75 etc.; mit Doppel-Glockenlager M. 85, 90, 95, 100 etc. Neue Motor-Zweiräder von M. 250 an. Motor-Decken „Harburg-Wien“ Mark 9,50, desgl. Schlische Mark 3,50. Sämtliche Fahrrad-Zubehörteile an Billigkeit unübertroffen. Bitte verlangen Sie meine Preisliste. 1171L\* Rixdorf-Berlin 80., Paul Daedrich, Berg-Strasse 136-137.

Verantwortl. Redakteur: Carl Zeit in Berlin. Informativteil

Die Orts-Krankenkasse der  
Mechaniker sucht zum sofortigen  
Einstreit einen thätigen 1232B  
Krankenkontrolleur  
gegen ein Anfangsgehalt von 130 Mark  
pro Monat. Rosenmitglieder werden  
bevorzugt. Bewerbungen sind bis zum  
18. Mai nur schriftlich im Rassen-  
lokal, Klosterstrasse 65/67, einzureichen.  
Die Besichtigung von Originalattesten  
und Rückporto wird nicht gewünscht.

## Freigemeindliche Predigervakanz!

Die Stelle des Predigers an der  
freien religiösen (evang.-luthol.) Ge-  
meinde zu Königsberg (Ostpreußen)  
ist baldmöglichst neu zu besetzen.  
Gefällige Anfragen bezüglich der  
näheren Bedingungen werden bis  
Mitte Juni cr. erbeten an den be-  
züglichen Vorsitzenden 130/2\*

Dr. J. Rupp,  
Königsberg (Preußen),  
Bieder-Rohgarden 55.

## Ausverkaufspreise.

Nicht nach beendeter  
Engros-Saison ver-  
kauft, um mit noch  
reichhaltigem Früh-  
jahreslager zu räu-  
men, am Sonn-  
tag, Montag,  
Dienstag und  
Mittwoch täg-  
lich bis ab. 9 Uhr  
folgende Kollektion  
zu enorm billigen  
Preisen, und zwar:  
Schwarze u. farbige  
Baletots v. M. 7,50,  
Heg. lhm. Baletots  
u. Seidenf. v. M. 15,  
Schwarze Capes,  
Sammgarn und Tüll, v. M. 12,00,  
Kinder- u. Badf. Baletots v. M. 6,00,  
Kostüme in engl. Stoffen v. M. 9,00,  
Reise-, Staub- und Regen- Baletots  
von M. 11,00. 1277B

Heinrich Rackwitz,  
Engros-Lager,  
Niederwallstrasse 28/29, 1 Treppe,  
Nähe Spittelmarkt.

## Besten Nordhäuser Bitter von 50 Pf. an, garantiert reines Getreideprodukt. ff. Liqueure. (1173)\* Martin Berndt, Ritter- u. Prinzenstr.-Ecke.



Die Orts-Krankenkasse der  
Mechaniker sucht zum sofortigen  
Einstreit einen thätigen 1232B  
Krankenkontrolleur  
gegen ein Anfangsgehalt von 130 Mark  
pro Monat. Rosenmitglieder werden  
bevorzugt. Bewerbungen sind bis zum  
18. Mai nur schriftlich im Rassen-  
lokal, Klosterstrasse 65/67, einzureichen.  
Die Besichtigung von Originalattesten  
und Rückporto wird nicht gewünscht.

Die Orts-Krankenkasse der  
Mechaniker sucht zum sofortigen  
Einstreit einen thätigen 1232B  
Krankenkontrolleur  
gegen ein Anfangsgehalt von 130 Mark  
pro Monat. Rosenmitglieder werden  
bevorzugt. Bewerbungen sind bis zum  
18. Mai nur schriftlich im Rassen-  
lokal, Klosterstrasse 65/67, einzureichen.  
Die Besichtigung von Originalattesten  
und Rückporto wird nicht gewünscht.

Die Orts-Krankenkasse der  
Mechaniker sucht zum sofortigen  
Einstreit einen thätigen 1232B  
Krankenkontrolleur  
gegen ein Anfangsgehalt von 130 Mark  
pro Monat. Rosenmitglieder werden  
bevorzugt. Bewerbungen sind bis zum  
18. Mai nur schriftlich im Rassen-  
lokal, Klosterstrasse 65/67, einzureichen.  
Die Besichtigung von Originalattesten  
und Rückporto wird nicht gewünscht.

Die Orts-Krankenkasse der  
Mechaniker sucht zum sofortigen  
Einstreit einen thätigen 1232B  
Krankenkontrolleur  
gegen ein Anfangsgehalt von 130 Mark  
pro Monat. Rosenmitglieder werden  
bevorzugt. Bewerbungen sind bis zum  
18. Mai nur schriftlich im Rassen-  
lokal, Klosterstrasse 65/67, einzureichen.  
Die Besichtigung von Originalattesten  
und Rückporto wird nicht gewünscht.

Die Orts-Krankenkasse der  
Mechaniker sucht zum sofortigen  
Einstreit einen thätigen 1232B  
Krankenkontrolleur  
gegen ein Anfangsgehalt von 130 Mark  
pro Monat. Rosenmitglieder werden  
bevorzugt. Bewerbungen sind bis zum  
18. Mai nur schriftlich im Rassen-  
lokal, Klosterstrasse 65/67, einzureichen.  
Die Besichtigung von Originalattesten  
und Rückporto wird nicht gewünscht.

Die Orts-Krankenkasse der  
Mechaniker sucht zum sofortigen  
Einstreit einen thätigen 1232B  
Krankenkontrolleur  
gegen ein Anfangsgehalt von 130 Mark  
pro Monat. Rosenmitglieder werden  
bevorzugt. Bewerbungen sind bis zum  
18. Mai nur schriftlich im Rassen-  
lokal, Klosterstrasse 65/67, einzureichen.  
Die Besichtigung von Originalattesten  
und Rückporto wird nicht gewünscht.

Die Orts-Krankenkasse der  
Mechaniker sucht zum sofortigen  
Einstreit einen thätigen 1232B  
Krankenkontrolleur  
gegen ein Anfangsgehalt von 130 Mark  
pro Monat. Rosenmitglieder werden  
bevorzugt. Bewerbungen sind bis zum  
18. Mai nur schriftlich im Rassen-  
lokal, Klosterstrasse 65/67, einzureichen.  
Die Besichtigung von Originalattesten  
und Rückporto wird nicht gewünscht.

Die Orts-Krankenkasse der  
Mechaniker sucht zum sofortigen  
Einstreit einen thätigen 1232B  
Krankenkontrolleur  
gegen ein Anfangsgehalt von 130 Mark  
pro Monat. Rosenmitglieder werden  
bevorzugt. Bewerbungen sind bis zum  
18. Mai nur schriftlich im Rassen-  
lokal, Klosterstrasse 65/67, einzureichen.  
Die Besichtigung von Originalattesten  
und Rückporto wird nicht gewünscht.

Die Orts-Krankenkasse der  
Mechaniker sucht zum sofortigen  
Einstreit einen thätigen 1232B  
Krankenkontrolleur  
gegen ein Anfangsgehalt von 130 Mark  
pro Monat. Rosenmitglieder werden  
bevorzugt. Bewerbungen sind bis zum  
18. Mai nur schriftlich im Rassen-  
lokal, Klosterstrasse 65/67, einzureichen.  
Die Besichtigung von Originalattesten  
und Rückporto wird nicht gewünscht.

Litterarische Rundschau.

Weltgeschichte — Produktionsgeschichte.

Mag Schippel, Zuckerverproduktion und Zuckerpriämien bis zur Brüsseler Konvention 1902. Eine wirtschaftsgeschichtliche und handelspolitische Darstellung. Verlag von J. H. W. Dietz Nachf. in Stuttgart. 419 Seiten, broschiert 8 M., gebunden 7,50 M.

Das neueste Werk unseres Genossen ist eine ebenso erfreuliche wie bedeutende Erscheinung: der wohlgeleitete Versuch, die Geschichte eines Industriezweiges im Zusammenhang mit der gesamten Wirtschaftsgeschichte darzustellen. Freilich giebt es neben der Zuckerindustrie keine zweite, die ein so geradezu klassisches Beispiel für dieses Aufeinanderwirken politischer und wirtschaftlicher Kräfte liefert. Aber es ist Schippels Verdienst, dies auf Grund außerordentlich umfassender Quellenangaben nachgewiesen zu haben, wie überhaupt — das sei hier gleich vorweg bemerkt — es zum größten Teil Neuland ist, das Schippel durchpflügt; bisher war nur die Rolle der Edelmetalle, der Wolle und Baumwolle im Gange der Weltgeschichte betrachtet worden.

Schippel fesselt geschriebene Darstellung führt uns zunächst in die Urzeit der seit den Zeiten der Sage schon fabelhaft begabten Fähigkeit: nach Indien, dessen Zuckerrohr in den Tropen, saugten Tiefen des Ganges seinen natürlichen Kulturboden besaß. Als Lederer, nicht minder aber als Heilmittel hochgeschätzt, galt der eingedickte Saft des Zuckerrohrs im Altertum als große Kostbarkeit. Nach den Persern sind die Araber auch auf diesem Gebiete wie auf so vielen andern die Kulturträger; sie verbreiteten Ende des ersten Jahrtausends n. Chr. den Anbau des Zuckerrohrs. Zur Zeit der Kreuzzüge übertrifft Ägypten alle Mittelmeerländer, die sich inzwischen dem Anbau des Zuckerrohrs zugewandt, an Zuckerreichtum, doch bleibt der Genuß des Zuckers noch immer ein Luxus, von dem eine Urkunde jener Zeit sagt, daß er dem eigentlichen Volke so gut wie unbekannt sei. Und so blieb es auch im Mittelalter. In der ersten Kreuzfahrtszeit wird Zucker mehrfach als wertvoller Siegespreis neben Gold, Silber, Purpur und kostbaren Stoffen erwähnt. Menschenalter danach besaß man in Frankreich feine Richter noch mit Zuckerwerk, und im Altprager Stadtrecht hieß es kurz und bündig: Zuckermehl gehört ins Herrenhaus.

Die Kreuzzüge brachten sowohl die Verbreitung des Zuckergewinnes als auch die Heranziehung des europäischen Kapitals zur Zuckerproduktion. In hochinteressanten Schilderungen liefert Schippel hier ein Bild der Sittengeschichte jener Epoche. Als die Neuzeit anbricht, als im Osten des Mittelmeeres die historisch denkwürdigen Kulturgebiete dauernd dem Verfall und der Vergeßlichkeit überantwortet worden, während sie im Westen Europas jüngere Völker an die Spitze des menschlichen Fortschreitens rufen, spielt, wie Schippel nun darlegt, die Zuckerproduktion dabei vielleicht eine noch viel maßgebendere, jedenfalls eine viel nachhaltigere Rolle als alles Gold und Silber, das so oft die westeuropäischen Entdecker und Eroberer mit unwiderstehlicher Anziehungskraft in rühelosen Sturm und Drang fortlockt. Nicht allein die Herrschaft der Türken über das Mittelmeer verdrängt von dessen Gefilden die Zuckerproduktion, indem es den Seehandel Italiens lähmte, sondern auch die nun anhebenden Kolonialeroberungen schufen für die mittelalterlichen Zucker-Erzeugungsländer einen neuen, unüberwindlichen Wettbewerb. Portugiesen und Spanier breiteten auf den der westafrikanischen Küste vorgelagerten Inseln die Zuckerrohr-Plantagen aus; die Kanariern und Madeira, die Kapverdischen Inseln und die im Meerbusen von Guinea stehenden Zuckerrohrwälder entstehen und ganze Zuckerflotten in ihren Häfen hin- und herwandern. Doch nur wenige Jahrzehnte — und eine neue Welt wird zum größten aller Konkurrenten der bisherigen Produktionsgebiete. Columbus nimmt 1498 von den kanarischen Inseln Zuckerrohr nach den Antillen — Zuckerrohr, aber auch Bluthunde, denn dem Zuckerrohr folgte bald überall wie ein dunkler, drohender Schatten die Sklaverei und der grauamste Handel in schwarzem Menschenfleisch, das man auf den amerikanischen Märkten holte.

So wanderte die einst asiatische, ostindische Pflanze von Europa, wohin sie die Araber gebracht, nach Amerika, nach Westindien, wo sie eine allen bisherigen Umfang weit überragende Ausbreitung fand. Und gleichzeitig wird die Sklaverei, die zwar schon in den westafrikanischen Kolonien Portugals ihre ersten Keime getrieben hatte, nun durch die Kolonisierung Amerikas zu einer sozialen Institution von überwältigendem Einfluß auf die neue Welt so gut wie auf das alte Europa: die Geburtsstunde schlägt für den großen kapitalistischen Plantagen-Betrieb mit Sklaverei, der wiederum eine unablässige Zufuhr von Schiffsladungen schwarzen Menschenfleisches zur unentbehrlichen Voraussetzung seiner Erhaltung und Erweiterung, die Verwilderung und Entvölkerung des nahe gegenüberliegenden Westafrika zur unausbleiblichen Folge hatte. Das Zuckerrohr — viel weniger der Edelmetall-Bergbau und der Tabak, und viel später erst die Baumwolle — wird auf diese Weise ausschlaggebend für die gesellschaftliche Struktur und Entwicklung großer Teile zweier Weltkontinente. Ganz abgesehen von den unumfänglichen Greueln, die mit der Sklaverei verknüpft sind, wirkten sie auch verwerfend und verrorend auf die Sklavhalter zurück: Das herrschgerige Plantagenrum, gewohnt, seinen Fuß auf den Nacken blind gehorchender Untertanen zu setzen, wurde eine schwer zu erschütternde feste Säule der alten aristokratischen Verfassung und aller Privilegienwirtschaft auch im Feudalstaat. Welche Wechselwirkung zwischen Produktion und Politik!

Mit der wachsenden Ergiebigkeit der neuen Anpflanzungen wächst der europäische Zuckerkonsum; er bleibt zwar noch ein Luxus, aber ein Luxus breiterer, allerdings vorwiegend städtischer Volksmassen, zumal von der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts an, wo Kaffee, Thee und Schokolade sich in Europa einbürgern. Auch die Anfrüche an die Güte und Reinheit des Produktes steigern sich, die Refinement (Reinigung) des Zuckers wird vervollkommen und ein selbständiges, in den europäischen Städten sich ansiedelndes Sondergewerbe entsteht, das den unreinen Rohzucker bereitet. So sieht zu Beginn des neunzehnten Jahrhunderts Europa eine ansehnliche heimische Zuckerindustrie, die kolonialen Rohzucker raffiniert.

Zu dieser Zeit beginnt wieder eine neue und zwar die für die Gegenwart bedeutsamste Epoche in der Zuckerindustrie: Chemiker entdecken, daß auch das Rohmaterial auf europäischem Boden gewonnen werden kann, und zwar nicht wie bisher in heißen Sumpfgewässern, sondern in trockenen, kühlen Landstrichen, allerdings aber nicht mehr aus dem schilfigen Zuckerrohr, sondern aus der Runkelrübe.

Es war ein Berliner Chemiker, der Direktor der Akademie der Wissenschaften, Andreas Sigismund Marggraf, der 1747 zuerst auf die süßen Säfte verschiedener Rübenarten als Quelle der Zuckergewinnung hinwies, ohne damit aber auch dessen Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem Zuckerrohr proklamieren zu wollen. Diesen schünen Schritt that erst sein Schüler Scharb, der hierfür freilich weniger süßen Lohn, als vielmehr Gram und Sorgen und wirtschaftliches Mißgeschick erntete. Sein Unglück war vor allem, daß er ein Preuße war! Weder Friedrich Wilhelm III., noch dessen Minister hatten genug Verständnis für die Wichtigkeit der Scharbschen Versuche, und als er sein Vermögen dabei geopfert und Staatshilfe in Anspruch

nahm, wurde sie ihm so lärglich und so verpöht-bureaucratisch zu teil, daß er an den Kollisionen mit den spärlichen Rechnungsbräuten der Regierung sich aufrieb. Die Schulden erdrückten ihn, und als eine Feuersbrunst seine ersten größeren Fabrikationsanlagen zerstörte, verstand Preußen nicht, zu helfen; nach Jena war es ja auch wirklich zu arm dazu. Scharb wendete sich nun in zahlreichen Schriften an alle europäischen Staaten und forderte sie auf, die Zuckerfabrikation aus Rüben einzuführen, nicht nur aus geschäftlichen, sondern auch aus menschlichen Gründen: er erinnert an die armen Sklaven, die der Zuckerproduktion in andern Weltteilen geopfert werden! Von dieser Befreiung „unser schwarzen Brüder Afrikas“, wie sie ein Schüler Scharbs, Freiherr v. Koppy, nennt, wird nun in der Folgezeit zwar sehr viel gesprochen, aber ohne Erfolg, denn die Wirtschaftsgeschichte wird bekanntlich nicht durch Rücksichten auf die Humanität, sondern nur auf den Profit beeinflusst, wemgleich es zu den alten Geppflogenheiten gehört, die bis in unsre Tage hineinreich, den kapitalistischen Eigennutz mit dem Mantel der Bruderliebe zu verhüllen.

Die Rübenzuckerproduktion hätte sich vielleicht überhaupt nicht oder erst Jahrzehnte später bei dem allgemeinen Fortschritt der chemischen Industrie entwickelt, wenn jetzt nicht politische Ereignisse maßgebenden Einfluß ausgeübt hätten. Als die Seeschlacht von Trafalgar Frankreichs Flotte zerstört und damit Napoleons Hoffnungen auf eine Landung an Englands Küsten, blieb ihm nur die eine Angriffswaffe gegen seinen gewaltigen Gegner: die Rohmlegung des Kolonialhandels. Und indem er die kontinentalisierende Verhänge, um Englands Schiffe vom Festlande Europas fernzuhalten, schafft er für die Produktion des Zuckers auf kontinentalen Boden die erste Notwendigkeit: hohe Preise. Hier wirkte also die Politik auf die Produktion ein!

Bisher waren die Produktionskosten sowohl beim Anbau der Runkelrübe wie bei der Gewinnung des Zuckers aus ihr weit höhere als bei dem Anbau und bei der Verarbeitung des Zuckerrohrs. Mit der bewundernswerten Energie, die nicht nur Napoleon selbst besaß, sondern die er auch bei seinen Werkzeugen zu wecken wußte, rief er in Frankreich auf Grund der Scharbschen Arbeiten eine Zuckerindustrie ins Leben, deren Aufschwung und staatliche wie wissenschaftliche Förderung ein kennzeichnendes Bild des damaligen Kulturunterdrucks zwischen Frankreich und Preußen liefert. Hochinteressant sind die sich oft zu lähmen Pathos steigenden Auftrufe der französischen Gelehrten wie der Staatsmänner, in denen sie zur Errichtung von Rübenzuckerfabriken auffordern — als eine „lächerlich-erhabene Sprechweise“, wie Schippel sie nennt, kann ich sie aber keineswegs bezeichnen. Hat sich doch thätiglich Wort für Wort bewahrt, was damals die einschüchternsten Chemiker prophezeiten, und Schippel selber spricht sich wiederholt bewundernd über den immensen, ungeahnten Aufschwung der neuen Produktion Frankreichs aus. Allerdings — das Jahr 1814 ließ die so mühsam errichteten Rübenzuckerfabriken zusammenbrechen — mit der Aufhebung der kontinentalisierenden Zölle der Zuckerpreis um zwei Drittel; die Mehrzahl der Betriebe — es waren 218 mit 8 Millionen Pfund Zuckerausbeute vorhanden — mußte eingestellt werden.

Und nun begann jene Epoche der Rübenzuckerfabrikation, deren Abschluß erst in diesen Tagen, durch die Brüsseler Konvention, erfolgte: Die staatliche Subventionierung der Rübenzucker-Fabrikanten auf Kosten der Zuckerkonsumenten und die Steigerung der Rübenzuckerpreise durch Zölle auf den aus Zuckerrohr. In Frankreich erpedte diese neue Methode anfänglich zwei entgegengeetzte Interessen; besaß es doch selbst Kolonien, die hervorragend an der Zuckerproduktion aus Zuckerrohr beteiligt waren, wie andererseits die Rübenzuckerindustrie im europäischen Frankreich weite Interessentenkreise hinter sich hatte. Da aber die Regier-Revolutionen in den französischen Kolonien 1848 die Sklavensklaverei brachten, so daß die Zuckerrohrverarbeitung erschwert und verteuert wurde, trat in Frankreich von jetzt ab die Rübenzuckerproduktion in die erste Linie.

In Deutschland waren es die Interessen der Staatskasse, die sich der einheimischen Zuckerfabrikation entgegenstellten. Der ausländische Zucker war mit Zoll belegt, der inländische steuerfrei — jede Steigerung der Rübenzucker-Fabrikation führte zu einer Minderung der Staatseinnahmen. Da von 1836 bis 1842 die Zahl der Fabriken von 21 auf 136, der erzeugte Rübenzucker von 25 346 auf 256 043 Centner stieg, ermächtigt Preußen den Einfuhrzoll auf holländischen Kolonialzucker von 11 auf 5 1/2 Thaler, um dadurch die Zuckerpreise zu erniedrigen und so den Rübenzucker konkurrenzfähiger zu machen.

Und wieder erfolgt hier eine interessante Wechselwirkung von Politik und Produktion: dieser holländische Vertrag von 1839 veranlaßt, daß die erste Interessentenorganisation von Industriellen entsteht, die Zuckersabrikanten organisieren einen Kongreß — und bereits 1841 änderte Preußen den Vertrag in einer für die Rübenzucker-Industriellen günstigen Weise ab, indem es den Zoll auf Lumpenzucker erhöhte. (So hieß nach dem englischen Lump, Klumpen, der ungeringste Kolonialzucker.) Gleichzeitig aber wurde, um die Staatskasse für den Ausfall an Zolleinnahmen zu entschädigen, den sie durch Steigerung des einheimischen und Minderung des kolonialen Zuckers erlitt, eine Steuer auf Rübenzucker eingeführt; von 1844 ab betrug sie einen Thaler auf den Centner. Damit war gleichzeitig der erste Schritt zu dem später so verhängnisvoll gewordenen indirekten Prämienystem gethan! Man erhob nämlich die Steuer von den zum Verbrauch gelangten Rüben und zwar nach dem Maßstabe, daß man annahm, es seien 20 Centner Rüben zu einem Centner Rohzucker erforderlich; mithin galt pro Centner Rüben ein Steuerfuß von 1/20 Silbergroschen. Das war natürlich ein Ansporn für die Technik, weniger als 20 Centner Rüben für einen Centner Zucker zu verbrauchen und dies wurde teils dadurch erzielt, daß die Maschinen und Apparate vervollkommen wurden, mit denen man den Zucker aus den Rüben gewann, teils dadurch, daß man den Zuckergehalt der Rüben durch verbesserte Kultur zu steigern sich bemühte. Beides gelang in einer für die Landwirtschaft gleich hochbedeutenden und ruhmreichen Weise. Bereits 1850 genühten anstatt 20 Centner Rüben deren 15 — und wie wir hier gleich hinzufügen wollen — heute genügen weniger als sieben! Sehr interessant ist, daß 1850 die preussische Regierung infolge der Mindereinnahmen aus der Zuckersteuer zu der später von ihr Jahrzehntlang vergessenen Einsicht kam, daß die Preissteigerung des Zuckers dem Konsumenten vollen Grund zur Klage giebt, sobald jene Erhöhung dazu dient, eine geringe Anzahl von Staatsangehörigen zu bereichern, sobald er also in die Lage kommt, an einzelne Unternehmer eine Steuer zu bezahlen.

Sehr weise — und im Zeitalter der agrarischen Schutzzöllerei zu Gunsten des Großgrundbesitzes doppelt und dreifach beachtenswert!

Nun — Staat und Rübenzucker-Industrielle schlossen bald Frieden; die Joche aber mußte der freien von der preussischen Regierung so heiß belegte Konsument bezahlen und das recht gründlich! Die Rübenzuckerfabrikation wurde von den europäischen Staaten nicht nur nicht mehr belächelt und gehemmt, um die Zolleinnahmen aus dem Kolonialzucker zu retten, sondern sie wurde zum Mittelpunkt der staatlichen Fürsorge, wobei der Staat sowohl seine Taschen füllte als auch die der Unternehmer der nun mächtig empordröhenden

Industrie. Für sie ist so thätiglich kennzeichnend, was Schippel zum Unterschied vom kolonialen Zuckerrohrbau hervorhebt, daß sich die Rübenzuckerfabrikation, von ihrem ersten Ursprung ab, durch eine unergleichlich höhere Verbindung und Durchdringung von Wissenschaft und Praxis auszeichnet als die starre, auf einem innerlich wenig entwicklungsfähigen Kulturlieben ruhende Plantagenproduktion. — Die pflanzliche Grundlage der europäischen Produktion, die Rübe, ist mit der Zeit ein vollkommen andres Wesen geworden, reicher an Zucker, mit reinerem, von mangenehm schmeckenden Bestandteilen freierem Saft. Im Jahre 1836 hatte die Rübe durchschnittlich 5,6 Prozent Zucker, jetzt 14,4 Prozent! Anfänglich glaubte man, daß nur die sächsischen und die angrenzenden mitteldeutschen Landstriche für den Rübenbau durch Boden und Klima geeignet sind, heute weiß man, daß fast alle landwirtschaftlich nutzbaren Böden, vom schwersten Ton bis zum leichtsten Sandboden, bei entsprechender Düngung gute Rüben ernten können. Durch Anlage von Feldbahnen und Kleinbahnen verbilligte man die Transportkosten und ermöglichte dadurch, die Rüben nicht nur aus der nächsten Nähe der Fabrik, sondern von weiter Entfernung her zu beziehen. Damit war auch die großkapitalistische Entwicklung vorbereitet. Scharbs kühne Hoffnungen hatten in der Anlage einer Fabrik gegipfelt, die täglich 35 Doppelcentner Rüben verarbeiten könne — heute verbraucht die Kruschwitzer Fabrik täglich 18 000 Doppelcentner.

Schippel legt ferner dar, wie die Zuckerrübe auch für die Landwirtschaft die größten Umwälzungen brachte, indem sie zu einer sorgfameren und intensiveren Bestellung und Bearbeitung des Bodens und zur Tiefkultur zwang. Der Boden wird dadurch von Unkraut reiner, mehr aufgeschlossener und ertragfähiger; die Notwendigkeit starker Düngung und der Anwendung von künstlichen Düngemitteln kommt den Raschrichten zu gute, auch Rübenblätter und -Röste wie der Schlamm der Fabriken liefern wertvollen Dünger. So ist die Landwirtschaft der eigentlichen Rübengegenden wohl die höchstentwickelteste geworden, die wir in Deutschland kennen; vielleicht sucht sie in der ganzen Welt ihres gleichen. Wir finden hier die ausgebreitetste Anwendung von Maschinen... die Viehzucht ist die intensivste, mit der englischen kann sie wohl den Vergleich aushalten... Künstliche Düngemittel werden trotz der starken Viehhaltung massenhaft verwendet; die Ernten an Getreide, an Kartoffeln, an Futtergewächsen übertreffen bei weitem den Durchschnitt in Deutschland. Es bilden sich so die weitverzweigten Wirtschaftszusammenhänge in diesen Distrikten heraus; von dem sich „selbst genügenden“ Bauer ist keine Spur mehr zu entdecken.

Auch die dunkle Seite dieser glänzenden Entwicklung schildert Schippel eingehend — die ländlichen Arbeitsverhältnisse in den Zuckerrüben-Geenden, die durch jene neue Produktion ebenso veränderten wurden, wie der Anbau des Zuckerrohrs die Plantagenklaverei entstehen ließ. Ihr europäisches, speziell deutsches Seitenstück ist die Sachsen-gängerei. Der Zuckerrübenbau bedarf zeitweise einer außerordentlichen Vermehrung seiner Arbeitskräfte. Das Bedenken, Verziehen, Behäufeln, Einreuten (Kudoden) beansprucht räumliche Mengen von Handarbeit, wie sie aus einer ländlich dünnbesiedelten Umgebung selten herauszuholen sind. Dazu meßt die Rübenzucker-Produktion, mit ihrer Steigerung des Bodenwertes und ihren höheren Ansprüchen an die Leistungsfähigkeit der Landwirte, auch noch jederzeit das Streben, den allen ständigen Arbeitern die bisher eingeräumten Landparzellen unter den Füßen wegzunehmen und die Gutsbezirke auch weiter noch mit eingeprengtem und angrenzendem Kleinbauern-Land abzugewinnen. Die Landarbeiter wurden grundbesitzlos, die Naturalbezüge zum reinen Geldlohn. So macht sich die Heranziehung von Wanderarbeitern immer mehr notwendig. Zuerst zog man sie aus dem Westfälischen nach Sachsen und Mitteldeutschland; bald war diese Bezugsquelle erschöpft und nun holte man die Bewohner der Landsberger Gegend, die sog. Wartsebrücker, dann die von Schlesien, Westpreußen, Posen, Pommern — mit Hilfe von Agenten und Unteragenten, Zuträgern, öffentlichen Verbetagten im Wirtshaus oder in der Gemeindefeinde, mit Massenkontrakten und Massen-transporten. Auch ausländische Arbeiter — russische, galizische, czechische, skandinavische — wurden und werden hinzugeholt. An 75 000 Personen waren es bereits 1890.

Es ist schade, daß Schippel gerade dieses Kapitel nicht noch eingehender behandelt, da es doch für die volkswirtschaftliche Bedeutung der Rübenzucker-Industrie von größter Bedeutung ist. Allerdings hat er in der von ihm bereits 1891 publizierten Broschüre: „Die deutsche Zuckerindustrie und ihre Subventionierten“ (Verlag der Berliner Arbeiterbibliothek, III. Serie, 3. Heft) die miserable Lage der Landarbeiter und ebenso der in den Zuckerfabriken beschäftigten Arbeiter geschildert, aber diese Broschüre ist jetzt kaum noch im Buchhandel. Auch würden die Berichte der Gewerbe-Aufsichtsbeamten manche Ergänzung und Verschärfung jener Schilderungen von 1891 ermöglichen haben. Auch das Verhalten der Zuckerindustriellen gegenüber der Arbeiterkassette von 1890, speziell der Befestigung der Nacharbeit der Frauen, die erst 1898 eintrat, hätten eine entsprechende Kritik verdient.

Glänzend klar und eingehend ist dafür die Schilderung, die jetzt Schippel von den seit Ende der siebziger Jahre hereinbrechenden Kämpfen des einen Rübenlandes gegen das andre giebt; sie fallen zusammen mit der Wera der Agrarzölle wie mit einem erneuten Aufschwung der staatlichen Subvention der Zuckerindustriellen, die schließlich zu einem internationalen Wettrennen in der staatlichen Produktionsverringeringung führen. Die Agrarkrisis, die Ende der siebziger Jahre überall anhebt, veranlaßt, daß fast alle Länder, selbst die Getreide exportierenden, deren Erud durch die stärkere Pflege der Rübenzucker-Produktion zu lindern suchen. Deutschland und Oesterreich, Frankreich und Belgien, Holland, Italien, Skandinavien, Spanien, Rußland und die Balkanstaaten, selbst die amerikanische Union scheuen sogar vor schweren Opfern nicht mehr zurück, um die Zuckerrüben-Industrie großzuziehen. Das Zuckerrohr bedt heute nur noch 33 Proz. des Weltkonsums, der Rübenzucker 67 Proz.

Im Kampf um dem Weltmarkt war es das Prämienystem, das verdrängt wie das offene, durch das ein Staat den andren zu überflügeln suchte. Vom Jahre 1875 ab beginnt der Zuckereport aus Deutschland rapid zu steigen, von einer halben Million Doppelcentner bis 6 1/2 Millionen im Jahre 1884 — gleichzeitig aber litt die Reichskasse infolge der stetig steigenden indirekten Ausfuhrprämien an der galoppierenden Schwindsucht; sie hatten anfangs der siebziger Jahre 8 1/2 Millionen Mark betragen, Mitte der siebziger Jahre 70, 1882 stiegen sie auf 96 und 1885 auf 128 Millionen Mark; der Staatstasse blieben 1875 63,4 Millionen Mark übrig, 1885 aber nur noch 39,4 und 1888 gar nur 14,7 Millionen Mark!

Nicht das Interesse der Konsumenten, sondern das des Fiskus war es, das Regierung und Reichstag schließlich zu einer Minderung der Exportprämien, aber auch zu einer Erhöhung der Zuckersteuer veranlaßte. Oesterreich-Ungarn hatte übrigens dieselbe verwerfliche Bahn eingeschlagen — verberlich auch für die Zuckerindustrie selbst, die dadurch zur Ueberproduktion gereizt, schließlich Ende der achtziger Jahre in eine Weltkrise hineingetrieben wurde,

die schon früher gekommen wäre, wenn sich nicht in England seit der Aufhebung der Zuckergebühren (1870) und in den Vereinigten Staaten von Amerika infolge ihrer rapiden Bevölkerungszunahme der Konsum außerordentlich gehoben hätte. Aber die Prämienwirtschaft Deutschlands und Österreichs steigerte die Produktion immer höher als den Konsum, obwohl ihr Zucker schließlich selbst den französischen Markt überflutete. Damals begannen die ersten Anläufe Englands, durch internationale Vereinbarungen die Prämien abzuschaffen, denn die Zuckerplantagen seiner Kolonien waren selbstverständlich gegenüber diesem unlauteren Wettbewerb der Röhre ganz wertlos und litten enorm. In Frankreich herrschte aber damals die hochschützollnerische Richtung vor, sie schuf eine dem deutschen System ähnliche, aber noch schlimmer behaltene Prämierung des Rübenzuckers unter gleichzeitiger Erhöhung des Schutzzolles gegen fremde Einfuhr. Ähnlich hielten Holland und Belgien nun erst recht an ihren Prämien fest und eine erste internationale Zuckerkonferenz zu London 1887 verläuft völlig ergebnislos; der Kampf der Rübenländer um den Weltmarkt wird mit der noch verschärften Waffe der Prämien weitergeführt.

Da tritt in Deutschland ein Umschlag ein; unter Caprivi wird an Stelle der Rübensteuer (Materialsteuer) mit ihrer indirekten Prämie eine Verbrauchsabgabe für den Inlandzucker eingeführt und eine offene Exportprämie, die vom 31. Juli 1893 ab ganz in Wegfall kommen soll. Da aber zur selben Zeit ein erneutes Sinken der Getreidepreise einsetzte, das zu einer Steigerung des Rübenbaues trieb, trat auch auf dem Zuckermarkt bald eine Krisis ein, die Preise für Rohzucker sanken von 40,5 M., die 1885 für den Doppelcentner gezahlt wurden, auf 19,9 M. im Jahre 1895. Caprivi strukt; sein Nachfolger Hohenlohe läßt nicht nur nicht die Prämien aufheben, sondern 1896 noch steigern — freilich ohne etwas anderes zu erreichen, als was bei all' solchen Schrauben ohne Ende erreicht wird — so ja auch beim Militarismus: die andern Staaten machten die Prämiensteigerung nach und bald hatte Deutschland keinen Vorkämpfer mehr. Das wahnwitzige Wettrennen hätte von neuem begonnen, wenn jetzt nicht eine Gegenströmung von einer Seite her eingeleitet hätte, die scheinbar mit dieser Prämierung des Exports hätte zufrieden sein können, da sie ja den Einfuhrländern billigen Zucker lieferte.

Das Kapitel des Schippelschen Buches: „Die Gegenströmungen der Einfuhrländer“ gehört zu dessen interessantesten Teilen und heilt wirtschaftliche und politische Vorgänge auf, die bisher zu den dunkelsten Gebieten der Steuerpolitik gehörten.

Die letzte Prämiensteigerung vollzog Frankreich, und zwar am 7. April 1897. Und vom 24. Juni desselben Jahres ab erhoben die Vereinigten Staaten für allen Zucker aus Prämienländern einen „Zuschlagssoll gleich dem Nettobetrag der vergüteten Prämie“. Damit war hier die losspielige Ausfuhrsubvention völlig illusorisch gemacht — und England, der zweite große Abnehmer für den Export, drohte mit gleichen Maßnahmen.

Die Ursachen zu diesem Vorgehen der Einfuhrländer waren verschiedene. In den Vereinigten Staaten hatten sich zwei Zuckerindustrien entwickelt: eine Rübenzuckerproduktion in dem nördlichen und mittleren Landgürtel von Ocean zu Ocean, und eine Rohrzuckerproduktion in der den mexikanischen Golf umlagernden Staatenzone, mit dem Schwerpunkt in Louisiana. Beide Gebiete

wollten Schutz gegen die Schleuderkonkurrenz des Auslandes, erzeugten doch 1901 bereits drei Millionen Kalifornien, Utah und Colorado mehr Zucker, als ihre eigne Bevölkerung verzehrt; neuerdings ist noch Michigan dazu gekommen. Aber auch der Anbau von Zuckerrohr nahm in den Südstaaten einen enormen Aufschwung, gleichzeitig auch seine technische Verarbeitung, die dort keineswegs mehr so primitiv ist, wie an den Hauptstücken des westindischen Zuckerrohrs, in Kuba, Haiti usw. Trotzdem ist allerdings die Gesamtproduktion der Vereinigten Staaten an Roh- wie Rübenzucker gering, etwa eine halbe Million Tonnen, gegenüber den 2 1/2 Millionen Tonnen, die sie jährlich verbrauchen. In den letzten Jahren kamen nun die „Schutzgebiete“ noch hinzu: erst Hawaii, dann Porto Rico, die Philippinen, Kuba. Die spanische Wirtschaft hat dort den Anbau wie die Verarbeitung des Zuckerrohrs wenig entfalten lassen; der amerikanische Geschäftseifer wird hier ganz bedeutende Erfolge erzielen, da die Natur namentlich Kuba mit üppigster Fruchtbarkeit ausgestattet hat. Bringt doch dort das Rohr auf sehr gutem Boden zehn bis elf Ernten hervor! Schippel hält trotzdem die Aussichten der Rohrzucker-Produktion nicht für so glänzende, als seitens ihrer Freunde erwartet und ihrer Gegner, der Rübenzucker-Produzenten, gefürchtet wird. Schippel meint, hier spreche nur die Agitation derer, die die europäische Konkurrenz durch Schutzzölle fernhalten wollen und sich in übertriebener Weise gegen die Konkurrenz der Anmeltsgebiete wenden: der amerikanischen Farmer, die gegen das in Hawaii, Kuba, Porto Rico und den Philippinen wirtschaftende amerikanische Großkapital Front machen. Wenn diese Gebiete noch nicht den Vereinigten Staaten einverleibt sind, so nur deshalb, um dem Rohrzucker nicht zollfreien Eingang gewähren zu müssen.

Schippels Taxierung der Zukunft der westindischen Rohrzucker-Industrie stimmt ja mit der überein, die ihr der deutsche Reichssekretär Freiherr v. Thielmann zu teil werden ließ — und da dieser lange Jahre als deutscher Vorkämpfer in den Vereinigten Staaten tätig war, kann er gewiß als gut informiert gelten. Trotzdem bin ich der Ansicht, daß die technische Vervollendung der Verarbeitung des Zuckerrohrs doch noch einer so großen Entwicklung fähig ist, daß trotz der von Schippel am Schlusse seines Buches ausführlich hervorgehobenen Nachteile des Anbaus von Zuckerrohr gegenüber dem der Röhre das erstere immer stärker als Konkurrent der letzteren auftreten wird. Gewiß hat Schippel recht, wenn er auf die rückständige Art des Arbeitsvertrages in den Zuckerrohrgebieten, diese nur wenig behaltene Sklaverei, als Hemmschuh der Produktionsentwicklung hinweist. Aber man darf auch nicht unterschätzen, daß die Maschinen auch beim Ernten und Transportieren des Zuckerrohrs bedeutende Veränderungen in der Art des zu verwendenden Menschensmaterials hervorbringen, intelligente Arbeitskräfte an Stelle der stumpfsinnigen Halbaffen setzen und damit den Produktionsprozeß regulieren und sichern werden, daß ferner die so außerordentlich günstige Gelegenheit zu billigem Bodenwerb in den durch die Kriege und Revolutionen halberwüstesten Anmeltsgebieten dem amerikanischen Großkapital willkommenen Gelegenheit zur Kraftentfaltung gab. Gerade diese von Schippel, wie ich meine, etwas unterschätzte Konkurrenzfähigkeit der Zuckerrohr-Länder muß ernsthaft bei der Weiterentwicklung der Rübenzucker-Industrie in Betracht gezogen werden. Diese hat eben Grenzen — und daran sie rechtzeitig zu erkennen und jene eher enger wie weiter erscheinen zu lassen, liegt

im Interesse einer gesunden Weiterentwicklung, die durch die Abschaffung der Prämien allein noch keineswegs garantiert ist. Die Hoffnungen, die England auf Westindien setzt, dessen wirtschaftlichen Verfall es durch die Beseitigung der Zuckerprämien hanthalten will, sind wohl begründet, und seine Verdrängung Indiens, dessen Zuckerrohr mit dem importierten Rübenzucker Deutschlands, vor allem aber Österreichs zu kämpfen hatte, erwies sich als zwingende Notwendigkeit.

So war der Boden für eine internationale Verständigung auf Beseitigung der Prämien gegeben, wenigstens die verschiedenartigsten Interessen das gleiche Ziel erstrebten. Die europäischen Rübenzucker-Länder wurden durch die Prämien ausgefaßt, da ihre Steigerung bald hier bald dort zu einer Finanzgefahr für den Staat wie einer Verbrauchseinschränkung oder mindestens Verbrauchsföschung im Inlande führte; die außereuropäischen Zuckerrohr-Gebiete und ihre Beschützer waren es satt, sich durch die Prämien konkurrenzunfähig machen zu lassen. Daß die Rübenagrarier sich diesen Eingriff in ihre „Recht auf Zucker“ nicht gefallen lassen wollten, war gegenüber dem energischen Vorgehen Englands und Amerikas ohne Einfluß. Die Brüsseler Konferenz von 1902 brachte es zu Wege, daß vom 1. September dieses Jahres ab die Prämienmehrwirtschaft, der Gebrauch einer der vergiftetsten und gefährlichsten Waffen des Konkurrenzkampfes unter den Völkern für ein wichtiges Produktionsgebiet und für einen nicht unbeträchtlichen Staatenteil im wesentlichen zu bestehen aufhören wird.

Betrachten wir zum Schluß den Stand dieser so gewaltig gewordenen Industrie. Rübenzucker produzierte im Jahre 1900 Deutschland 2182, Frankreich 1040, Österreich 995, Belgien 303, Niederlande 160, Ungarn 159 Millionen Kilogramm. Die Weltproduktion, die im Jahre 1883 1 277 000 Tonnen Rohrzucker und 204 Tonnen Rübenzucker betragen hatte, war bis zum Jahre 1901 auf 385 000 Tonnen Rohrzucker und 6 860 000 Tonnen Rübenzucker gestiegen, insgesamt von 1 481 000 auf 10 710 000 Tonnen, also um mehr als das Siebenfache, die Rübenzuckerproduktion allein um mehr als das dreihundertfünffache. Der Zuckerkonsum betrug im Jahre 1900 pro Kopf in England 44,52 Kilogramm, in Deutschland nur 13,65; würde er in Deutschland die gleiche Höhe wie in England erreichen, es würde nichts mehr zu exportieren brauchen.

Schippel begrenzt seine Darstellung mit den hier skizzierten Kapiteln — wie gesagt: in klarer, übersichtlicher Zusammenstellung und auf Grund reichen Quellenmaterials. Hätte er auch noch Geschichte und Wirken des Zuckerkartells mit in den Kreis seiner Betrachtungen gezogen, ferner den Melassezollkrieg, wie überhaupt die Bedeutung der Melasse für die Zuckerproduktion und den Zuckermarkt, dann wäre das grandiose Bild, das er entwirft, besonders für den Politiker noch lehrreicher gewesen.

Aber auch so bietet es eine Fülle von Thatsachen und eine so lichtvolle Darstellung und Erläuterung derselben, daß für die Politiker aller Parteien wie für die Kreise der Industriellen nicht minder wie für die Arbeiter Schippels Buch vortreffliche Belehrung bietet und den Zusammenhang zwischen wirtschaftlichen und politischen Zuständen in oft überraschender Deutlichkeit zeigt; ja es kann mit als ein Baustein zum Gebäude der materialistischen Geschichtsauffassung begrüßt werden. E. W.

# In wenig Tagen Versuche Dein Glück mit nur 1 Mark! Ziehung!

Genehmigt durch Erlass des Herrn Ministers des Innern vom 30. Oktober 1902 für die ganze preussische Monarchie.

## Schon am 19. Mai 1903 grosse Gewinn-Ziehung



Haben Sie nicht GROSSE LOOS gesehen? Woll'n Sie's nicht für Eine Mark erseh'n? Ich, der Wallenknabe, bringe diese Gabe, Denn ich werde in Stettin Das große Loos bald zieh'n.

Stettiner Loose à 1 M. (11 Stück nur 10 M.)

zu haben überall, bei allen Lotterie- und vielen Cigarren-Geschäften und beim General-Debit

**Lud. Müller & Co.,**

Bankgeschäft, Berlin C., Breitestr. 5.

## 26. Grosse Stettiner Lotterie Pferde-

Loos nur 1 Mark! 11 Loose 10 Mark. Porto und Gewinnliste 10 Pf. extra.

4114 Gewinne **135,000** Mark

- Hier von sind:
- der 1. Hauptgewinn: 1 Equipage mit 4 Pferden bespannt
  - der 2. Hauptgewinn: 1 Equipage mit 2 Pferden bespannt
  - der 3. Hauptgewinn: 1 Equipage mit 2 Pferden bespannt
  - der 4. Hauptgewinn: 1 Equipage mit 2 Pferden bespannt
  - der 5. Hauptgewinn: 1 Equipage mit 1 Pferd bespannt
  - der 6. Hauptgewinn: 1 Equipage mit 1 Pferd bespannt
  - der 7. Hauptgewinn: 1 Equipage mit 1 Pferd bespannt

dann: 97 Gewinne: je 1 Reit- oder Wagenpferd,

Gesamtwert: **112,000** Mark

Ferner: 4000 Silbergewinne **21,200** Mark

und 10 elegante Fahrräder **1,800** Mark

Die Gewinnpferde u. Equipagen können, wenn nicht sofort nach der Ziehung freihändig, in öffentlicher Auktion in

umgesetzt werden u. sind hierbei meist sehr gute Preise erzielt worden.

Die gediegenen Silbergewinne können auf Wunsch von Gewinnern auch sofort nach Ziehung günstig verkauft werden.

Bei dem Loos-Preis von nur 1 Mark jedenfalls des Glücksversuches werth!

Man verlange ausdrücklich **MAGGI's** Bouillon-Kapseln und weise andere Marken zurück.

mit **MAGGI's** Bouillon-Kapseln à 16 und 12 Pf. für je 2 getrennte Portionen vorzüglicher Kraft- oder Fleischbrühe. Diese sind besser als alle anderen.

Loose in Berlin auch bei: Oscar Bräuer & Co. Nachl., G. m. b. H., Friedrichstr. 181 und Filialen: Friedrichstr. 108, Hugo Rendelmann, Friedrichstr. 905, J. H. Hahlo, Friedrichstr. 100, Groner & Co., Passag. Heh. Kron, Alexanderstr. 54, Alfr. Hanke, Fronsauerstr. 27, Paul Steinberg & Co., Rosenthalerstr. 11, Karl Leipziger, Rosenthalerstr. 53 und Chausseestr. 113, Max Bötzow, Wallstr. 1, Jul. Rosenberg, Kommandantenstr. 51, Rob. Müller & Co., Alte Jakobstr. 100 und Chausseestr. 98a, Paul Hempel, Badstr. 11, K. Thorwarth, Schöneberg, Hauptstr. 149, Werner & Co., Rosenthalerstr. 100.

In den Cigarren-Spezialgeschäften erhältlich:

# ASSIM-CIGARETTEN - 10 Stück 30 Pf. - mit wertvollen Coupons

Georg A. Jasmatzi Akt.-Ges. • Grösste Deutsche Cigaretten-Fabrik.

## Die Anerkennung,

die unsre Fabrikate in Berlin und Umgegend gefunden, und die dadurch steigenden Umsätze haben uns bewiesen, daß wir die richtige Bahn betreten und wie bis jetzt auch ferner bei der Fabrikation auf reelle Stoffe, prima Näharbeit und elegante Ausstattung streng halten müssen. Wir haben die so beliebt gewordenen Herren-Kleidungsstücke wiederum in tadelloser Ausführung herstellen lassen und offerieren, so lange untenstehende Quantitäten reichen.

### Marke „Courant“ 1500 Stück.

Dieser vornehme Frühjahrs-Sommer-Paletot besteht aus feinstem, weiches Kavallo (auch Schwarz-weiß gemustert), prachtvoll gearbeitet, moderner Façon, mit geraden oder schrägen Taschen, sämtliche Nähte zweimal gesteppt, gediegene Fußborten, mit Bündliche etc., für normale oder anormale Figuren passend, in Verarbeitung II 17,- Mk.; derselbe Paletot, extra fein ausgestattet, in Verarbeitung I (Nah ersiehend) 25,- Mk.

### Marke „Favorit“, Marke „Imperial“

1200 Stück.

1100 Stück.

Jackett-Anzug aus modernem, schwarz und weiß gemustertem oder graumeliertem, halbarem Cheviot, gediegene Fußborten, zweimal gesteppt, gefaltes Kavallo, mit geraden od. schrägen Taschen 18,- Mk.

Jackett-Anzug aus elegantem, gestreiftem oder graumeliertem Kammingarn, vornehme Fußborten, edel verarbeitet (Nah ersiehend), in modernen Façons, den vornehmsten Ansprüchen genügend 26,- Mk.

Diese Kleidungsstücke sind auch für starke Herren vorrätig; Bestellungen nach Maß werden auf unser Risiko und ohne Abnahme-Zwang angefertigt. 14092\*

Die Preise sind unbedeutend höher als Lager.

<b>Knaben-Anzüge</b> und <b>Paletots</b> , für jedes Alter. Bis Pfingsten Extra-Preise.	<b>Hausjoppen</b> aus graumeliertem Cheviot. Gelegenheitskauf. 2,- Mk.	<b>Einzelne Modelle</b> sehr preiswert, besonders in <b>Gehrock-Anzügen.</b>
---	--	---

Die Preise sind auf jedem Gegenstand deutlich in Zahlen sichtbar und streng fest. Ueberborteilung ausgeschlossen. Garantie für vornehmen, eleganten Sitz.

## Deutsche Compagnie Heitinger & Co.

Berlin, Oranienstrasse No. 40/41.

Letzte  
Neuheiten

Riesen-  
Auswahl

Kaufhaus

## Theodor Büsing

An der Spandauer Brücke 2  
Nabe Stadtbahnhof Börse und Hackeschem Markt.

**Bekannt**  
**Gut und Billig!**

### Herren- und Knaben- Garderobe

Herren-Jaquet-Anzüge von Mk. 12-52  
Herren-Rock-Anzüge von Mk. 25-60  
Herren-Gehrock-Anz. von Mk. 29-60  
Herren-Früh- u. Sommerpaletot von Mk. 12-50  
Herren-Beinkleider von Mk. 2.50-15  
Herren-Piquéwesten von Mk. 2.25-10

### Schuhwaren für Damen, Herren u. Kinder

Herren-Stiefel von Mk. 5.50-18.50  
Herren-Schuhe . . . 3.90-10.50  
Damen-Stiefel . . . 3.90-16.00  
Damen-Schuhe . . . 2.75-8.75  
Knaben-Schuhe u. Stiefel von Mk. 3.50-6.90  
Kinder-Schuhe von Mk. 2.50-7.75

Anfertigung nach Maass.

Burschen-, Jünglings-  
und Knaben-Anzüge  
Lüstre- und Leinen-  
Artikel

enorm  
billig.

Riesen-Auswahl in  
Neuheiten farbiger  
Schuhwaren

sehr  
billig.

Reelle  
Bedienung

Grösste  
Leistungsfähigkeit

## H. Frey's Zahntechnisches Institut

Gegründet 1861.

Landsbergerstr. 42, I.

Gegründet 1861.

Ohne jede Anzahlung. Wöchentlich 1 Mark. Teilzahlung 1 Mark wöchentlich.

Nicht ganz schmerzloses Zahnziehen ohne Narkose, aber grossmögliche Schmerzmilderung. 10jährige Reelle Garantie.

Um einer Täuschung des geehrten Publikums, schreiben wir: Nicht ganz schmerzlos, es wird aber unser von vornherein vorbeugen, schreiben wir: Bestreben sein, durch alle modernen und dem ungefährl. Mittel den Schmerz soweit ein erträgliches zu mildern, dass er selbst den Schwächsten Organismus des Patienten ungefährl. Mittel den Schmerz soweit ein erträgliches zu mildern, dass er selbst den Schwächsten

Entfernung von kranken Zähnen und Wurzeln zwecks Zahnersatz ohne „Extra-Berechnung“.

Ich liefere einen natürlich aussehenden und beim Essen brauchbaren künstlichen Zahnersatz auf Teilzahlung ohne Anzahlung, keiner meiner Kunden ist verpflichtet, Nichtkonvenientes abzunehmen, da keine Vorherbezahlung, also Keim Risiko. ♦ Garantie.

Meine schriftliche Garantie, welche ich jedem meiner geehrten Patienten, welcher einen künstlichen Zahnersatz bei mir anfertigen lässt, mitgebe lautet:

Ich übernehme für jeden von mir gelieferten Zahnersatz eine Garantie von zehn Jahren, das heisst: Jede an einem von mir gelieferten Zahnersatz vorkommende Reparatur, gleichwie aus welchem Grunde entstanden, wird während der Dauer von 10 Jahren kostenlos ausgeführt.

1000 Mark

in Worten: „Eintausend Mark“, welche ich bei einem hiesigen Notar hinterlegt habe, zahle ich demjenigen, welcher nachweist, dass ich meine im Garantieschein gegebenen Versprechungen nicht Wort für Wort halte.

Das geehrte Publikum wird gebeten, diese Zeilen nicht für „Marktschreierische Reklame“ zu halten, sondern nur für das, was sie wirklich sind, für . . . Wahrheit.

H. Frey's Zahntechnisches Institut, Landsbergerstrasse 42, I.

Gegründet 1861. 8-7. Geöffnet von 8-7. Gegründet 1861. Fahrverbindung von allen Richtungen. Fahrgeld vergütet. Fahrverbindung von allen Richtungen.

## Hermann Hoffmann

Lederhandlung und Schäftefabrik.

Berlin S., Alexandrinenstr. 90, Ecke Kürassierstr.



Zur bevorstehenden Frühjahrs-Saison offeriere zu bedeutend ermäßigten Preisen

jede Art Schäfte nach Maß, sowie auch die feinsten Chevreaux, Kalf- und Regenleder-Schäfte in allen neuesten Farben stets in größter Auswahl zu folgenden Preisen am Lager:

Damen-Salatschnapschäfte, Befah im ganzen	4.25 Mk.
Damen-Salatschnapschäfte, Befah im ganzen	4.00
Damen, farbige Chevreaux-Schnapschäfte	7.50
Damen, farbige Chevreaux-Schnapschäfte	7.00
Damen, schwarz Chevreaux-Schnapschäfte	7.00
Damen, schwarz Chevreaux-Schnapschäfte	6.00
Damen, schwarz Chevreaux-Schnapschäfte	5.50
Damen, schwarz Chevreaux-Schnapschäfte	4.00
Damen, schwarz Chevreaux-Schnapschäfte	3.75
Herren-Salatschnapschäfte, Befah im ganzen	4.25
Herren-Salatschnapschäfte, Befah im ganzen	4.25
Herren-Salatschnapschäfte	3.50
Herren-Chevreaux-Schnapschäfte	5.50
Herren-Chevreaux-Schnapschäfte	6.00
Herren-Strand-Schnapschäfte (Befah aufgezwickelt)	4.75

Für Masssachen Aufschlag nur: Schuhe 0,50, Schäfte 0,75 Mk. Ausführlicher Preisconrant über sämtliche Artikel auf Verlangen gratis und franco. 1261L\*

### Militär-Reitschäfte aus Kalfleder 13,50 Mk.

Lebens-Versicherung.	
Versicherungsbestand: 1 Milliarde Mark.	Victoria zu Berlin. Gesamt-Vermögen: 370 Millionen M.
Gewinn-Reserven für die Versicherten 54 662 685 M.	Prämien- und Zinsen-Einnahme in 1901 78 375 901 M.
Die „Victoria“ ist die grösste deutsche Versicherungs-Gesellschaft, sie hat die praktischsten Versicherungsformen und die liberalsten Bedingungen.	
Pro 1901 erhalten die Versicherten 15315557 M. Ueberschuss als Dividende. 369L*	
Volks-Versicherung.	



## Versandhaus S. Haber

Berlin N.

112. Invalidenstr. 112.

Edelhaus der Chausseestraße. Eine Minute von der Stettiner- und der Nordbahn.

50, 40, 36, 30, 25! Mk.

elegante Herren-Anzüge!

Frühjahrs-Paletots!

beste deutsche u. engl. Stoffe! garantiert vornehmer Sitz! Hosen nach Mass 7<sup>50</sup> M. 18, 15, 12, 10. Eigne Fabrikation für fertige Herren- u. Knabenbekleidung. Berufs-Bekleidung für sämtliche Gewerbe. Ausstattungs-Gegenstände für Herren und Knaben als: Wäsche, Hüte, Krawatten, Schirme usw.

Erlaube mir zum Quartalswechsel auf meine seit vielen Jahren bestehende Möbel- und Polsterwaren-Fabrik ganz ergebenst hinzuweisen. Das jahrelange Renommee, welches ich bei dem kausenden Publikum seit meinem mehrjährigen Bestehen genieße, bürgt für solide und dauerhafte Ausführung meiner Waren. Ein kleiner Versuch wird Sie von meiner allseitig anerkannten Leistungsfähigkeit überzeugen.

## Möbel- und Polsterwaren-Fabrik

R. Rosien  
Tapezierer u. Dekorateur  
26 Schwedterstr. 26  
an der Kastanien-Allee.

Vornehme Versicherungs-Aktiengesellschaft versichert gegen Krankheit zu billigen Prämien. Näheres Müller, Friedrichstr. 207, III. Vertreter gefucht. 14322\*

## Central-Leihhaus, 72 Jägerstrasse 72, Ecke Kanonierstr.

40 Verkaufsräume. Grösstes Institut seiner Art in Berlin, 40 Verkaufsräume.  
Täglicher Verkauf von eleganten Frühjahrs-Paletots und Anzügen von Mk. 10, 12, 15, 20, 25-30 Prima.  
Knaben- u. Jünglings-Anzüge, Kammgarn-Anzüge, Hochzeits-Anzüge. Alles fabelhaft billig.  
Teppiche, Herren- und Damen-Stiefel. Tausende eleganter Herren-Garderoben, auch Abonnementsachen, fast neu und in den feinsten Werkstätten auf Seide gearbeitet, sind jetzt zur Frühjahrs-Saison zum Verkauf gestellt und sind Bauchsachen, selbst für die korpulentesten Herren, in grosser Auswahl vorhanden.  
Bitte genau auf Hausnummer 72 zu achten. Sonntags geöffnet von 7-10 und 12-2 Uhr. Polz. konz. Leihhaus.

# Confectionshaus S. Böhm

Kommandantenstr. 43 nahe am Moritzplatz Oranienstr. 70.

## Moderne Herren- und Knabenbekleidung

fertig und nach Maass.

Streng feste, in Zahlen gezeichnete Preise, daher sicherster Schutz gegen jede Uebervorteilung.

Fertige Jacketanzüge für Herren	45, 36, 30, 27, 25, 18, 10 Mk.
Fertige Paletots für Herren	40, 36, 30, 27, 25, 18, 10 Mk.
Fertige Knabenanzüge	15, 12, 10, 8, 6, 5, 2 Mk.

### Besonders vorteilhafte Angebote:

**Herren-Paletot**  
aus gutem marengo Cheviot, ein wirklich elegantes Kleidungsstück in vornehmer Ausführung **18 Mk.**

**Herren-Anzug**  
aus guten schwarz-weiße gemusterten Stoffen, sehr solide Verarbeitung, hochmoderne Ausführung **20 Mk.**

Maassanfertigung in vornehmer Ausführung

zu festen vorgedruckten Serienpreisen.

1492L

Grosse Auswahl. — Reellste sachgemässe Bedienung.

# Möbel

ganze Wohnungs- u. Einrichtungen, Zimmer- und Kücheneinrichtungen, sowie jedes Stück einzeln, zu den billigsten Preisen, in guter, geübter Arbeit empfiehlt

**Wilh. Lambrecht,**

Berlin SW., Simeonstrasse 19, an der Alten Zofenbrücke.

## Grösstes Kaufhaus des Nordens für Herren- und Knaben-Bekleidung

12 Schaufenster Front 1380L  
Grösste Auswahl, streng reelle Bedienung bei billigen, festen Preisen.

Wer sich auf dieses Inserat bezieht, erhält 5 Proz. Rabatt.

**Moritz Gross, Kastanien-Allee 42.**

## Gesundheit ist Reichthum! Dampf- und Heissluft-Bäder

wirkames, erfolgreichstes und billigstes Mittel gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus.

Lieferung an sämtliche Krankenhäuser.

**Bad Frankfurt** | **Ritter-Bad**  
136 Gr. Frankfurterstr. 136 | 18. Ritter-Strasse 18.

Specialität: Russ. hezw. Dampfkasten-, Röm. hezw. Heissluft-, Lohtannin-, Sool- und Schwefelbäder

täglich für Damen und Herren.

**Fritz Leisegang, Chausseestrasse 123,**  
am Drantzenburger Thor.  
**Brennabor- u. Möwe-Räder**  
billigst. — Grosse Reparatur-Werkstatt.  
Sämtliche Zubehörsätze zu fortwährend billigen Preisen.

# Spree-Havel-Dampfschiffahrt-Gesellschaft „Stern“.

Den verehrlichen Vereinen, Gesellschaften, Lehranstalten usw. empfehlen wir zu Ausflügen Sonntags wie Wochentags nach allen Punkten der Oberspree, Dahme, Unterspree und Havel unsere komfortabel eingerichteten, mit Sonnenzelten und andren Bequemlichkeiten ausgerüsteten Salondampfer und Schnellmotorboote zu den billigsten Bedingungen.

Unsere Schiffe dienen ausschliesslich dem Personenverkehr und sind dementsprechend in Bauart und Ausstattung den modernen Bedürfnissen angepasst. Die grössten derselben sind mit elektrischer Beleuchtung und Scheinwerfern versehen. Sie können je nach Grösse 60—400 Personen aufnehmen und bilden das bequemste und billigste Beförderungsmittel, das wegen der hygienischen Vorteile allein schon allen andren vorgezogen zu werden verdient.

Jede Auskunft über Fahrt, Bestimmungsort etc. erteilen bereitwilligst unsere Bureaus.

**BERLINO 16, Brückenstrasse 66II. Fernsprecher Amt VII, 1025.**  
**POTS DAM, Langebrücke. Fernsprecher No. 124.**

**J. Baer**  
Badstr. 26, Ecke Prinz-Allee  
Schliemannstr. 97.  
Herren- und Knaben-Moden, Berufsbekleidung.  
Elegante 1059L\*  
Paletots und Mäntel.  
Grosses Lager in- und ausländischer Stoffe zur Anfertigung nach Mass.  
Allerbilligste, streng feste Preise.

**Berlin: Bellealliancestr. 98. Chausseestr. 54.**  
**Stettin: Hohenzollernstr. 3. Magazinstr. 2.**  
**Mass-Anzüge**  
24 und 30 Mark  
**Radfahrer-Anzüge**  
24 und 30 Mark

Unter Garantie des Gutzaitzen Liefere ich von prima modernen Stoffen die elegantesten **Mass-Anzüge** auf Rosshaar gearbeitet, mit Anprobe, zu obigen Preisen.

**Ich warne**  
vor solchen sogenannten Resterhandlungen, die durch Nachahmung meiner Anzeigen den Schein erwecken wollen, als würden sie auch das bieten, was ich meinen geehrten Kunden biete.

**Sonnenschein's Engros-Resterhaus,**  
Bellealliancestr. 98, 1 Tr. Chausseestr. 54, 1 Tr.

**Franz Gutschmidt,**  
Berlin S. 59, Kottbuser Damm No. 8.  
**Cigarren, Cigaretten — en gros**  
Vertreter der Cigarettenfabrik Charivari.  
Annahmestelle für Kleine Anzeigen im „Vorwärts“.

### 14. Ziehung 4. Klasse 208. St. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 9. April 1904, nachmittags.  
Aus 14 Gewinnen über 232 942, das den unterstehenden Nummern in Klammern beigefügt.  
(Oben Gewinne.) Stadtloos verboten.

1 168 323 77 642 73 755 868 907 20 57 1005 49
87 303 409 60 652 727 868 74 620 2128 226 82 329 436
590 617 69 10 722 833 70 861 3017 150 54 317 11000
45 915 35 43 4063 116 220 362 35 139001 39 422 57
542 11000 053 13000 01 735 867 5074 11000 94 278
378 419 82 56 714 816 987 0081 86 216 347 81 418 828
47 99 7113 51 312 83 489 689 770 836 8071 138 74 210
22 99 313 514 672 15001 93 850 80 917 95 9058 228
93 392 557 67 80 92 986 715 82 896 99
10331 82 599 896 924 29 15001 38 11241 13000
433 13000 543 680 802 3 51 995 12064 146 359 420
15001 87 571 630 756 835 977 13023 41 341 529 09 622
130000 1274 830 15001 14072 116 300 428 832 728
846 977 15113 94 95 211 451 563 695 52 933 63 72
0 0008 144 245 316 36 51 468 535 690 84 792 824 920
0 7050 52 113 206 23 327 89 693 70 743 71 18079 259
347 67 601 10000 43 706 886 10000 969 14934 227
476 530 82 661 64 820 13000 71
20195 232 10000 49 306 448 518 680 723 77 835
13000 076 81 82 21268 363 524 15001 626 22000
194 223 332 79 451 770 991 23003 172 309 447 69 91
686 774 902 907 10000 78 24112 243 99 408 528 10000
911 32 99 25087 176 79 838 10000 409 674 701 26247
345 61 467 500 90 679 83 839 987 27355 321 41 46 93
13000 528 003 31 43 73 702 70 28050 176 521 65 791
605 61 87 963 29028 82 139 231 74 047 814 63 904 63
30132 30 650 749 826 39 99 31045 231 15001 42
47 389 737 33000 229 387 706 950 33008 540 656
13000 71 827 900 34028 132 86 390 437 848 984
35414 39 846 36073 216 301 837 27003 10000 126
62 250 822 966 38304 573 707 834 925 39039 112
10 62 305 474 595 650 912
40369 416 28 003 9 701 915 41495 504 724 49
13000 42603 155 59 330 482 532 91 80 730 812 79
43201 357 469 510 65 693 728 904 44412 206 83 415
515 931 60 878 916 44542 147 314 428 13000 640 747
77 848 944 48063 64 244 567 628 35 41 722 24 62 902 62
47021 81 107 9 98 245 10000 69 481 544 99 609 733 832
70 831 44 48213 68 330 85 452 83 92 694 700 15001 928
41 80 49143 10000 334 480 15001 645 735
50112 220 455 634 884 51014 10000 42 15000 44
50 90 195 224 321 83 87 709 19 41 15001 47 84 52104
20 94 245 200 335 73 636 943 13000 65 53004 09
104 75 83 90 214 307 415 13000 63 583 13000 703 890 901
67 54009 384 460 77 555 810 55233 368 61 56 743
83 901 898 50615 67 254 399 509 46 82 665 83
57298 70 321 41 97 508 604 84 719 13000 75 806 69 97
55055 67 75 230 15001 09 306 18 449 586 729 62 902
50013 67 588 669 819 79
60060 252 337 81 472 647 919 01040 64 68 219
440 67 97 609 710 44 99 951 62037 110 86 236 349 69
424 72 661 65 796 920 69027 10001 78 82 94 225 472
13000 31 707 827 87 938 47 15001 87 64942 46 225
423 836 620 808 93 954 05002 13 10000 33 228 306 98
223 82 15001 704 10000 64 87 90 13000 64011 408 500
10001 633 721 71 13000 889 93 944 57 67110 333 499
15001 866 866 966 98 15001 68034 51 134 59 428 66
690 778 805 69224 364 546 615 71
70000 15001 9 51 151 348 896 653 95 601 67 74 994
71102 3 899 437 600 708 48 850 65 72144 147 421 552
67 644 93 788 15001 73217 33 37 97 15001 313 562 823
656 74369 430 53 543 607 729 80 75010 15001 94 358
99 540 564 99 673 10000 748 843 76110 464 10000
69 543 703 813 30 908 10000 77078 623 81 809
78133 322 406 98 99 600 707 19 10000 45 97 932
79010 133 64 222 807 628 867 80
80018 66 182 234 80 493 652 800 915 24 15001
81136 15001 206 54 387 609 45 67 783 88 866 994
82174 77 349 10000 517 97 99 788 90 829 909 83000
14 83 98 338 357 10000 68 467 89 564 754 72 813 956
83485 463 94 843 94 761 85084 10000 126 57 348 932
577 691 761 900 86087 101 348 630 55 729 69 94
822 316 464 538 16601 62 985 89 745 847 94 96018 73
347 543 82 984 87233 67 620 745 804 50 338 44 15001
64 93115 83 59 222 82 328 456 15001 89 97 531 726 631
99099 130 71 15000 230 68 573 94 651 820
100010 195 207 15001 19 80 563 752 61 86 15001 847
101385 496 734 955 10000 102006 24 266 723 833 924
87 103097 140 246 513 603 742 15000 888 934 104074
30 417 20 15001 615 80 929 105090 16 43 81 296 395
400 44 512 704 898 941 106182 63 228 307 54 74 427
632 727 107050 133 75 289 304 772 856 69 967
108072 99 140 322 29 10000 85 409 688 825 966 99
15000 109058 62 93 106 301 21 651 767 885 919 34
110082 297 401 65 85 516 97 608 932 111001 83
98 15000 229 60 438 772 841 90 112324 15001 904

### 14. Ziehung 4. Klasse 208. St. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 9. April 1904, nachmittags.  
Aus 14 Gewinnen über 232 942, das den unterstehenden Nummern in Klammern beigefügt.  
(Oben Gewinne.) Stadtloos verboten.

610 71 743 928 95 83 113103 213 372 456 541 830
910 28 10000 114106 93 213 400 33 115083 139
88 250 81 315 538 83 110085 07 233 96 334 86 471
97 520 99 15001 616 61 88 900 117014 313 423 617
15001 716 29 118045 55 235 15001 302 16 538 73
810 98 918 119580 785 848 985 93
120032 277 90 130001 359 68 79 514 98 601 39 806 33
121248 578 404 715 903 122087 934 985 130001 702
957 129134 15001 200 16 337 55 439 599 658 832
35 55 124130 10000 003 49 841 125018 145 49
10000 441 629 816 68 902 56 126231 437 53 573
02 836 42 46 127078 346 76 447 637 782 812 35 69
128085 15001 98 165 80 309 7 25 403 82 588 602 25
73 799 846 129436 673 96 838 39 975
130996 39 51 273 87 565 10001 747 66 965
131001 122 13000 249 56 310 92 558 15001 67 96 735
838 90 900 132037 42 69 15001 190 310 92 425 13000
642 98 705 976 79 133069 426 10001 41 51 68 854
134111 10000 366 857 61 895 915 135084 353
403 532 642 728 90 137085 116 22 200 368 94 488
10001 885 944 89 137085 116 22 200 368 94 488
622 714 10000 38 973 89 138309 333 59 539 15001 86
78 849 139061 62 156 242 307 61 631 904
140150 218 53 426 599 627 53 925 141025 113
209 28 308 669 708 844 142059 74 132 633 851 911
143085 103 69 95 741 830 934 144321 534 47 677
79 13000 145057 277 312 443 504 74 621 732 810
146245 10000 321 472 817 908 147094 135 99 258
68 374 613 782 148078 280 547 93 617 762 903
149046 327 628 57 15001 757 890
150023 30 45 248 717 15000 28 73 151010 118
26 88 468 785 93 837 152256 343 429 81 718 153030
79 339 69 518 78 699 715 908 154041 101 15001
354 463 13000 585 15001 89 756 804 59 991 155107
44 86 201 26 341 410 72 615 946 59 156062 427 580
630 89 54 10001 157265 308 486 615 728 40 89
831 50 79 158030 97 130 65 89 395 413 64 533 602
714 903 61 70 75 159025 40 108 219 36 384 15001
474 98 558 651 875
160093 145 300 503 59 700 161217 58 307 29
401 533 13000 65 61 636 765 76 815 92 162003 270
378 419 87 163047 60 61 368 980 164304 420
13000 586 88 15000 600 6 843 919 38 165014 13000
40 46 72 293 321 37 80 434 51 85 550 798 924 13000
166232 313 428 60 568 73 613 77 743 56 831 937 65
79 167156 99 95 15001 207 54 310 63 93 859 94
168182 15001 350 73 412 39 536 794 987 169068 131
49 56 234 96 365 71 410 547 64 92 646 813 940
170132 307 73 507 689 707 807 23 73 171000
30 91 94 121 230 50 90 82 246 55 605 864 172055 296
75 343 91 95 574 749 95 881 934 173369 402 17 038
586 944 174021 68 88 203 389 10001 82 97 441 038
97 175225 45 378 751 176090 111 10000 228 315 90
87 177012 97 108 98 15001 201 25 53 15001 96 375 400
688 890 89 945 91 178083 10001 207 547 98 704 66
823 909 179086 150 73 765 817
180021 30 392 608 181112 35 368 183211 316
76 832 917 184012 135 91 236 320 74 415 525 768 91
802 37 69 91 185000 15001 64 106 64 256 310 442 92
15001 96 725 29 186035 127 262 541 13000 693 743 96
921 88 49 54 187108 89 458 605 790 946 00 79
188015 83 83 220 363 445 569 615 759 822 29 44 88
96 904 189061 154 216 328 490 782 972 85
190106 167 15001 366 98 460 80 510 95 670 845
10001 86 996 191350 419 548 610 705 45 13001 53
82 891 959 192084 15001 89 111 433 15001 864 787
847 976 193071 15001 87 411 551 733 871 941 194144
337 69 491 45 74 15001 783 86 896 961 83 195784
15001 904 11 196087 387 400 628 98 147 80 234
197096 101 43 311 22 430 501 198055 137 82 987
761 715 949 84 199140 228 95 300 95 537 58 662 711
982 93 10001
200352 328 42 45 550 605 749 894 904 201128
58 321 82 517 64 616 22 999 202672 129 78 297 339
235 20362 376 800 826 204001 10001 15 29
635 201 18 640 45 731 86 205133 48 13000 53 573
206182 251 516 628 704 207078 154 313 70 441
615 72 892 796 208044 259 614 79 714 802 110
209092 107 214 364 96 10000 604 63 857
210131 15001 465 71 80 620 772 83 830 13000
925 79 85 21137 46 1000



Ein Bücherverzeichnis.

Als vor nunmehr bald vier Jahren unser Parteigenosse Stadtverordneter Heimann die von ihm im Hause Alexandrinenstr. 26 errichtete Bibliothek und Lesehalle der öffentlichen Benutzung übergab, da mochten sich nicht zum wenigsten in des Stifiers Seele selber manche Zweifel an der Aufnahme des Wertes regen. Bis dahin waren nur staatliche und städtische Institute dieser Art bekannt gewesen; als einziges privates Unternehmen konnte am Ende die Lesehalle der Gesellschaft für Ethische Kultur in Betracht kommen. Die große königliche Bibliothek umfasste selbstverständlich alles, was irgendwie auf dem weiten Felde der Litteratur ins Kraut schoß; sie blieb aber, wenn auch nicht rechtlich, so doch in Wirklichkeit eine Gelehrten- und Litteraten-Bibliothek und kam damals wie heute für die breiten Volksschichten nicht in Betracht. Die städtischen Volksbibliotheken aber litten noch sehr an dem Unglück zopfiger Beschränkung und ängstlicher Rücksichtnahme und bargen eine Menge veralteten Buches, von dem sie sich erst allmählich befreit haben. Da machte Herr Heimann seine neue Bibliothek unter man kann wohl sagen unerhört liberalen Bedingungen der Öffentlichkeit zugänglich. Wer ein Buch leihen will, trägt Namen, Beruf und Wohnung in eine Liste ein und erhält dann als völlig Fremder das Gewünschte ausgeliefert. Das war nur scheinbar ein Bagatel; in Wirklichkeit ist durch diese Liberalität die Binsenwahrheit demonstriert, daß die Menschheit nicht aus Epitheten besteht. Naum nennenswert sind die Fälle, in denen das Vertrauen mißbraucht worden ist; und die Zurechtweisung, daß die Leser das ihnen anvertraute Gut mit Achtung und Schonung behandeln würden, hat sich auf das Beste bewährt. Die Zweifel bargen sich vielmehr in der Frage, ob die Berliner Arbeiterschaft, für die die Bibliothek hauptsächlich bestimmt war, überhaupt den gebührenden Gebrauch von ihr machen, ob die Zusammensetzung des Bücherbestandes dem Bildungsgrade und dem Geschmack der Personen, auf die man als Leser rechnete, im großen ganzen entsprechen werde. Aber auch in diesem Punkte wurden bald alle Befürchtungen hinfällig. Dem neuen Unternehmen kam der Umstand zu gute, daß es gleich in stattlichem Umfange ins Leben trat, so daß jeder fand, was er brauchte; und ferner trat zu Tage, daß die wissenschaftliche Höhe der Bibliothek, geschaffen allerdings unter dem Beistande von Männern, die einigermaßen ihr Publikum kannten, nicht im geringsten beeinträchtigt zu werden brauchte. Von Monat zu Monat wuchs der Zuspruch, und bald fanden sowohl die Ausleih-Bibliothek wie die Lesehalle eine Frequenz, wie sie bis dahin im öffentlichen Leihbibliothekswesen nicht erhört worden war. Freilich wuchsen damit auch die Sorgen um die Instandhaltung; die Ansprüche steigerten sich naturgemäß und machten eben wegen der von vornherein vortrefflichen Ausstattung Ergänzungen notwendig, deren Umfang sich bei der Gründung gar nicht hatten übersehen lassen. Aber was geschehen mußte, geschah; mit einer Sorgfalt, die nur durch die Liebe zum eignen Kinde erklärlich wird, wurde die Bibliothek in der letzten Zeit vervollständigt; und der weit über 16 000 Bände aufweisende Katalog\*), der soeben in einer sehr übersichtlichen

Uebersicht der Richtung, in der die Ergänzungen vor sich gingen, giebt das Vorwort des an die 700 Seiten starken Bücherverzeichnisses Kunde:

Die Berufsstatistik der Leser ergab bald, daß die Bibliothek in der That zum überwiegenden Teil von gewerblichen Arbeitern benutzt wird. Als daher vor Jahresfrist mit der erstmaligen Vervollständigung der Bücherbestände begonnen wurde, war es geboten, in erster Reihe diejenigen Fächer auszugestalten, denen gewerbliche Arbeiter besonderes Interesse entgegenbringen. Naturwissenschaft, Geschichte, Volkswirtschaft, Gewerbekunde sind aus diesem Grunde neben der schönen Litteratur reicher ausgestattet, als die andern Wissenszweige.

Es ist in dem engen Rahmen dieser Besprechung auch nicht entfernt möglich, ein Bild von der Vielseitigkeit der öffentlichen Bibliothek zu geben, geschweige denn die Sorgfalt und das Geschick zu veranschaulichen, mit der die Arbeit der Zusammenstellung jetzt zu einem vorläufigen Abschluß gebracht ist.

Das weite Gebiet der Volkswirtschaft und der Socialwissenschaften hat, wie schon im Vorwort angedeutet worden, besonders liebevolle Pflege gefunden. Wir finden die Rubrik Frauenfrage und Frauenbewegung mit so ziemlich allen für die Gegenwart in Betracht kommenden Werken ausgestattet; keine passende Gelegenheitsbroschüren sind hier neben den größeren Arbeiten von Lily Braun, Adele Gerbard usw. aufgestellt; und damit jeder das Seine oder vielmehr jede das Ihre finde, fehlt es neben den eigentlichen Kampfschriften nicht an anthropologischen oder nützlich-rechtswissenschaftlichen Werken, wie ferner neben Debels weltbekanntem Buch auch Frau Lina Morgensterns Werke vertreten sind. Ueberhaupt muß der Bibliothek nachgerühmt werden, daß sie, wie es sich für ein auf wissenschaftlichen Wert Anspruch machendes Institut gebührt, alle Richtungen zu Worte kommen läßt.

So weist die ebenfalls ansehnliche Rubrik „Geschichte des Judentums und Antisemitismus“ neben der Sammlung jüdischer Volkssagen „Sippurin“ und Kobus Geschichte der Juden auch Whitwarths längst vergessene Judenthümer - Proschriften auf; ja sogar der alte Marr fehlt nicht, den Liebhaber in den achtziger Jahren mit dem dazwischen aber wohl zutreffenden Epigramm „komplett verrückt“ abthut.

Daß unter den Socialwissenschaften die Arbeiterfrage im engeren Sinne besonders sorgfältig behandelt ist, versteht sich in dieser Bibliothek von selbst. Die eingehenden Arbeiten der Reichstags-Kommission für Arbeiterstatistik sind vollständig beisammen, desgleichen die Berichte des schweizerischen Arbeitersekretariats, und ebenso die von Gewerkschaftsleitern oder sonst im Auftrage von Gewerkschaften herausgegebenen Denkschriften. Nicht weniger als 23 Verufe sind hier im einzelnen mit verschiedenen Proschriften aufgezählt, die zwar meist nur als Gelegenheitsarbeiten zum Frommen der Berufsgenossen verfaßt sind, aber dennoch für den Volkswirtschaftler einen hohen Wert haben.

Eine Freude ist es, das Verzeichnis „Socialismus und Socialdemokratie“ durchzusehen. Daß alle nach 1890 erschienenen Schriften von nur irgendwie in Betracht kommendem Werte angeammelt sind, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Aber auch die unter dem Socialistengesetz erschienenen Proschriften sind in recht stattlicher Zusammenstellung vorhanden, ja selbst seltene Kampfschriften aus den sechziger Jahren finden wir. Mehrere elegante Abfertigung des Professors Treitschke, Moths Kleinbürger, Brades Steuerbroschüre, wer kennt diese Schriften heute noch anders als vom Hörensagen?

Eine Besonderheit dieser Bibliothek, die in dieser Art wohl kaum ihresgleichen haben dürfte, bildet die Rubrik „Gewerbekunde“. Hier sind Werke, die sonst in Fachbibliotheken vergraben liegen, mit

einem staunenswerten Aufwand gesammelt und nach einzelnen Berufen geordnet. Außer dem allgemeinen Teil enthält der Katalog hier die Rubriken Dampferbau und Bauwissenschaft, Bergbau und Hüttenwesen, Eisenbahnen, Schifffahrt, Maschinenbau, Buchgewerbe, Chemische Industrie in weiter Ausdehnung, Elektrotechnik, Telegraphie, Fernsprechwesen, Handel und Verkehrsweisen, Holz- und Schnittholzverarbeitung, Thonwaren, Steingut, Glasindustrie, Künstlerbetriebe, Kunstgewerbe, Landwirtschaft, Gärtnerei, Hauswirtschaft, Waffenindustrie, Uhrmacherei, Eisenindustrie, die verschiedenen Zweige der Nahrungs- und Genussmittel-Industrie, Photographie, Spinnerei, Weberei, Färberei, Wäscherei, Papier- und Lederindustrie, Herstellung künstlicher Blumen, Bekleidungsindustrie usw. Es giebt wohl keinen Berufsbezirk, dessen Angehörigen in diesem technischen Teil nicht reiche Belehrung geboten würde.

Daß die Bibliothek auch die Gebiete pflegt, die abseits von des Tages Lagen liegen, zeigt die Rubrik Spiel und Sport. Würfelspiele, Bergsteigen, Billardspiel, Fechtkunst, Radfahren, Turnen usw. finden hier gebührende Berücksichtigung.

Wir haben aus dem Inhalt des Katalogs nur einzelnes und auch dies nur andeutungsweise erwähnen können. Geschichte, Geographie, Naturwissenschaften, Philosophie, Religionswissenschaften, Kunst und Kunstgeschichte, Literaturgeschichte finden ihre Würdigung, und ganz selbstverständlich ist auch die schöne Litteratur des In- und Auslandes von Aristophanes bis Maeterlinck reichhaltig vertreten. Wir erwähnen ferner, daß die Bibliothek eine ganz vorzügliche Sammlung von Jugendchriften birgt, der es gewiß nicht an Zuspruch fehlt.

Bemerket sei noch, daß von den begehrtesten Werken der meisten Wissensgebiete zwei Exemplare vorhanden sind.

Die Bücher der Öffentlichen Bibliothek und Lesehalle werden, wie schon hervorgehoben, ohne jegliche Bürgschaft verabfolgt; daß der Leser für den Zustand des ihm übergebenen Buches verantwortlich bleibt, versteht sich. Die Lesefrist für ein Buch dauert 14 Tage, doch kann das Buch dem Entleiher auch länger überlassen werden, wenn es anderweitig nicht verlangt wird.

Wie bekannt, ist mit der Ausleihbibliothek, die wir hier geschildert haben, auch eine Lesehalle verbunden, die an Wochentagen von 5 1/2 bis 10 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr geöffnet ist. Hier liegen gegenwärtig 93 politische Zeitungen aus, darunter 28 Berliner sowie nicht weniger als 351 Zeitschriften aller Wissenszweige und Richtungen.

So ist in der Öffentlichen Bibliothek und Lesehalle ein Werk geschaffen, dem von privater Seite, soweit unsre Kenntnis reicht, wohl in ganz Deutschland nichts Aehnliches zur Seite zu stellen ist. Die hohe Bedeutung, den immensen Wert eines solchen Unternehmens es weiß nur der zu schätzen, der in den engen Verhältnissen früherer Zeiten aufgewachsen ist, der die Schwierigkeit, den Wissensdurst zu befriedigen, am „eigenen Leibe“ schmerzlich genug erfahren hat. Das ist anders geworden seitdem, wenigstens in der Großstadt. Und reichlichen Lohn findet die gute That, wenn vor allem das heranwachsende Geschlecht sie würdigt, wenn dessen Streben in der Erfüllung späterer Tage von neuem das Dichtermotiv zur Wahrheit gemacht hat: Auf guten Boden fiel die Saat!

Eingegangene Druckschriften.

Volkshandlung Wien VI, Gumpendorferstraße 18, Karl Marx Porträt, gemalt von Otto Friedrich, Bildgröße 10:75 Centimeter, Bildgröße 41:46 Centimeter. Preis 6 Kronen ober 7, M. Graf von Hoensbroech, Deutschland, Monatschrift für die gesamte Kultur, Nr. 8. Preis vierteljährlich 6 M., einzeln 2,50 M. Berlin 1903. G. A. Schwesbke und Sohn.

\*) Bücherverzeichnis der Öffentlichen Bibliothek und Lesehalle, Berlin, Alexandrinenstr. 26. Abgeschlossen im März 1903, Berlin, Hugo Heimann, 1903. Anordnung herausgegeben worden ist, preißt nicht allein die Mühen und die Umsicht derer, die den Bücherhaushalt zusammengestellt haben, sondern stellt auch dem Geschmack und dem Bildungstreben seines Publikums ein ehrenbes Zeugnis aus.

BAER SOHN advertisement featuring a large banner with the brand name, two illustrations of men in suits, and a detailed list of clothing items and prices. Locations are listed as Chausseestrasse 24a-25, 11 Brückenstrasse 11, and Gr. Frankfurterstr. 20. The ad promotes 'Special-Haus grössten Massstabes' and includes a section for 'Billigste, beste Strohhüte' with various hat styles and prices.

Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Größere Inserate bitten wir vorher anzumelden und bis 4 Uhr nachmittags einzusenden. Die Expedition.

# CARL ZOBEL

Berlin SO., Köpnicker Strasse 121, Eckhaus.

Nächst beachtenswert!

Meine Läger sind für die Frühjahrsaison sowohl in den Mass, wie in den fertigen Abteilungen mit sämtlichen Neuheiten vom einfachsten bis zum elegantesten Genre ausgestattet.

Eigene Werkstätten im Hause. Illustrierter Katalog gratis und franco.

Alle Grössen vorhanden, auch für sehr korpulente Herren. Beste Herren- und Knaben-Garderoben der Gegenwart! Prämiert mit goldenen Medaillen.

Sehr billige, aber feste Preise. Volle Garantie für meine Fabrikate.

Jedes Wort: 5 Pfennig. Nur das erste Wort fett. Worte mit mehr als 16 Buchstaben zählen doppelt.

## Kleine Anzeigen.

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 2 Uhr, für die Vororte bis 1 Uhr, in der Hauptexpedition Lindenstr. 69, bis 4 Uhr angenommen.

### Verkäufe.

**Schmuckgeschäft** veräußert, Gelegenheits, 4 Jahre in einer Hand, wegen Übernahme eines Bahnhofs-Restaurants. Görlicher W 35.

**Spekulations-Terrain** Waldorf, 528 Quadratrunder, eingezäunt, im ganzen oder geteilt zu verkaufen. Karl Trauer, Barfischerstr. 46.

**Gardinenhaus** Große Frankfurterstr. 9, parterre. 12345

**Hochverehrte** Herren-Anzüge, Sommerpaletots aus feinsten Stoffen herrührend 18-38, Bekleider 7-11 Kar. Verkauf Sonnabend, Sonntag. Deutsches Versandhaus, Sägerstr. 63, 1 Treppe. 16018

**Herren-Garderobe** nach Maß, saubere Arbeit, großes Stofflager, Valetot 30 Kar., Anzug 30 Kar. Hofe von 5 Kar. an. Kauf bei Handwerker, liefert den Handwerker verdienen. Teilzahlung gestattet. F. Dänge, Dresdenerstr. 109.

**Knabenanzüge**, Valetots Mädchenkleider, Jacketts. Hoffmann, Veteranenstr. 14.

**Stoffe** zur Kinder-Konfektion, Sammet, Plüsch in großer Auswahl. Hoffmann, Veteranenstr. 14.

**Weiße Herrenhüte**, gute Qualität, Stadt 65. Wenige. Bessere Säcken enorm billig. Duffelstr. 25A, früher Barnimstr. 4 und 5. Sonntags geöffnet.

**Gardinereste**, spottbillig, Gardinen-Fabrikanten, Grüner Weg 80, parterre. Kein Laden. 16432

**Stegdecken**, feinste Handarbeit, kauft man direkt beim Stegdecken-Fabrikanten Georg Schreyer, Blumenstr. 13. Alte Decken werden neu bezogen. 1561K

**Stegdecken**, spottbillig, Fabrik, Weidenerstr. 20. 146

**Teppiche!** (sehr beste) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Dadescher Markt 4, Bahnhofs Bld. 119/5

**Spottbillig** Teppiche, Betten, Gardinen, Stores, Vorhänge, Tischdecken, Stegdecken, Böden, Sommerpaletots, Anzüge, Remonturwaren, Regulatoren, Uhrketten, Möbel, Spiegel, Bilder. Leihhaus Reanderstr. 6. Teilzahlungen gestattet. 98/12

**Möbelverkauf** Italienien-Allee 56.

**Möbelangebot**. Im Auktions-Restaurant, Wilmersdorf 25, Hochbahn-Station. Die Möbelstücke, sollen verschiedene gelegene Ruhbaumöbel-Einrichtungen verkauft werden, darunter hochpreisige Salonarmaturen, Paneele, Kuchentische, Bibliotheken, Antikleiderbügel, Ruhbaumöbel, Schreibtische 26,00, kunstvoll gearbeitete Bettstellen mit prachtvoller Diwandecke 22,50, hochgelegener Säulentrumeau 30,00, prachtvolle Salon-Teppiche, schon 18,00, Zimmerteppiche 8,00, reichgestickte Liebergardinen, Spachtelstoffs, Lüllgardinen, Steppdecken, Salonbilder, Standuhren, Wäschtischdecken 5,00, verschiedene Gelegenheiten spottbillig. Vide, Auktionsrest. 16548

**Buchhändler**, Giraffe 1,00, Rotfäden, Zeilige, Buchhändler 1,50, Etagele 1,75, Nachtigallen billig Reichbergerstr. 42. 16635

**Vapageien**, große Auswahl, billig zu verkaufen, auch Kauf. Kommandantenstr. 52. 2/8

**Waldbögel**, Hirschkäse, lauschige Nachtigallen, Schwarzplaten und Ainten Vogelkutter, lebendes Fischkutter, feine Amselkater. Grünauerstr. 14, Vogelhandlung Frommelt. 46

**Vapageienwahl**, sofort (sprechend 25,00, Kleider färbend 35,00, gebe Garantie. Richter, Dranienstr. 87.

**Waldbögel** spottbillig, auch für Wiederverkäufer. Schnecke, Große Frankfurterstr. 13. 16618

**Kanarienvogel**, große Auswahl, Mühl, Schöneberg, Bahnhofsstr. 41.

**Kanarienvogel**, Auswahl, Beandt, Holzmarktstr. 61. 1144

**Kanarienvogel** 4,00, Vorhänge 2,00, Reanderstr. 7. 2/12

**20** Gedächtnis, Weidchen, Dresden, verkauft billig Neumann, Friedenstr. 49. 2/5

**Kanarienvogel**, gute Zuchtmaschinen, verkauft Jilman, Dranienstr. 62. 12555

**Möbelverkauf**. In meinen großen Fabrikräumen, Dranienstr. 58, Köpnick, bieten verschiedene Wohnungs-Einrichtungen, neue und verlebte gewesene, zum kleinen Ausverkauf. Habe eigene Werkstätten, leihen Laden, bin daher in der Lage, die Möbel außerst billig zu verkaufen. Sofa 10, Spind 23, Paneele 65, Trumeau 40, Bettstelle mit Matratze 18, Tisch 9, hochlegante Tischgarnitur 75. Teilzahlung gestattet.

**Kleiderbügel** 21,00, Bettfelle 32,00, Tisch 6,00, Spiegel 11,00, Hochstühle 10,00, Mahagoni-Trumeau 40,00, Kommoden billig. Reichbergerstr. 37, Höfer. 12145

**Teppiche** mit Farbenflecken, Fabrik-niederlage Große Frankfurterstr. 9, parterre. 12345

**Hobelbänke**, verschiedene, billig! Dienst, Köpstr. 76. 11873

**Kinderwagen**, Sportwagen, Kinderbestelle, herrschaftlich, spottbillig, Hüdn, Nächststr. 13 II. 1/20

**Fahrräder**, Teilzahlungen, 125 Kar., Invalidenstr. 148, Stahlstr. 40. 16018

**Abzahlungs-Schwindel**, ohne solchen verkaufe ebenfalls auf Teilzahlung Schlagregulator, vierzehn Tage gehend, achtzehn Kar. Silberne Remonturuhr fünfzehn Kar. Gewichtsmaß - Schlagregulator, fünf-nelctel Meter lang, dreißig bis fünf-nelctel Kar. Uhrmacher, Charlottenstr. fünfzehn. Gebrüder 1848.

**Nähmaschinen!** Hingst, Adler, Central-Deolin, Orion (Rotations-Deolin), Vespa, Lambourier, Elastic, Säulen- und Bienen-Maschinen. Elegante Ausstattung, billige Preise, bei Abzahlung constanteste Bedingungen. Bellmann, Gollnowstr. 20, nahe der Landsbergerstr. 15938

**Gasthofhaus!** Einlochgasthof 1,00, Dreilochgasthof 3,00, Dreilochgasthof, Gasbrüden 7,00, Gasbügellapparat, Gasplättchen, Gas-luren, Gasfröhen, spottbillig! Koch-lauer, Wollenerstr. 32. 796

**Haarfarbmittel**, unübertroffen, überaus gesund, färbt fünfzig Färbung-Probestücken, Charlottenstr. 3.

**Volierkäfige**, saubere, Hund 40 Pfennig, verkauft Handb., Ver-leib-Weichheit Rosenh., Spanbauer-str. 47/48, Fernsprecher I 3614.

**Kandeln!** Gebrauchte und neue Kandeln, Bretter, Ratten, Feiten, Thürren, Fenster, Dachpappe, Leer, billig! Kottbusdamm 22. 10715

**Absehnierpumpen**, Sauger, Robre, sehr billig. Schöder, Hochstr. 43.

**Vorjährige** elegante Herrenhosen aus feinsten Stoffen 9 bis 12 Kar. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21, II. 15365

**Stegdecken** billig! Fabrik Große Frankfurterstr. 9, parterre. 12345

**Zuchtmotopoden**, Laichaquarium, großes, Luftpumpe mit Kessel. Inhalt, Gollmannstr. 23. 13315

**Zweirad**, dauerhaft, kein Vorderrad, verkauft 35 Kar., Frankfurter Allee 193, Aufgang III, 4 Treppen.

**Kinder-Zwischen**, vierjährig, Gummi, 7 Kar. Krüger, Gräfe-str. 14. 12225

**Aquarium** mit Pflanzen, 4 Kar. Krüger, Gräfe-str. 14. 12225

**Chanchitos**, große und kleine, verkauft Stubis, Gollnowstr. 21, 3 Treppen. 146

**Milchfädel**, Milchfädel, Käse, Gisthler, Stähler, Außen-Wer 27.

**Schankgeschäft**, gute Lage, Kan-gend, Regeldamen, passend für Partei-gesellschaften, preiswert zu verkaufen. Kaufm. Waldau, Niddorf, Becken-str. 22. 1190

**Kinderwagen**, neuer, billig, Rig-dorf, Gollnowstr. 18, III links.

**Kinderwagen**, neu, billig, Ge-legenheitskauf, Niddorf, Pannier-str. 18, vorn 4 Treppen. 12015

**Eigarngeschäft**, beste Lauf-gend, besteht 32 Jahre, billig ver-äußert. Näheres Holzmarktstr. 48a, Eigarngeschäft. 1144

**Streichbalk** mit Spind billig, Kramm, Grünauerstr. 32, Hof parterre. 12076

**Parzellen** in Landvolk, aus erster Hand, sehr billiger Preis, 30 Kar die Aue, zukunftsreiche Erde, vorzüg-liche 10 Pfennig-Verbindung, constant Bedingungen, beliebige Anzahlung, abends nach 5 Uhr. Verkauf, Jollener-str. 11. 1409

**Mingstschiffchen**, Hobbin, Schnell-näher, ohne Anzahlung, Höhe 1,00, gebraucht 12,00. Köpnickstr. 60/61, Brenzlauerstr. 59/60 und Große Frankfurterstr. 43. 196

**Neue** Herrenfahräder, Damen-fahrräder 60,00, gebraucht 15,00 an, Schläuche 2,50, 3,50, Laufdecken 3,50, 4,50, andre Fahrradteile billigst. Fahrradbau und Reparatur-Werkstatt. Emaillefen, bernstein, schnell, billig, Tacker, Baumstr. 112, Kolln-str. 53. Telefon III 1529. 15295

**Säulenbüffel**, Paneele, Salon-garnitur, Aufseherisch, Spinde, Bett-stellen verkauft Damrau, Wasserhor-str. 28. 1113

**Olympiabillard**, guter Stand, verkauft Damrau, Wasserhorstr. 28.

**Vogelbauer**, für jeden Vogel passend, in großer Auswahl, billig, sowie Kanarienvogel (Vorläufer) verkauft die Vogelhandlung Winter-selbststr. 19, am Winterfeldplatz, Frommelt. 1129

**Vand** 2 Kar. wöchentliche Ab-zahlung, Quaderstr. 2 R. 50 W. Ostbahn Kesselfe, verkauft Tagewerker, Niddorf, Knechtstr. 7. 12005

**Veräußert** Sportwagen, Kinder-bettstelle. Gödlich, Niddorfstr. 7.

**Kinderwagen** mit Gummirädern (alte Sportwagen) verkauft Niddorf, Niddorf, Bergstr. 1. 12615

**Reparatur**, Restauration, großer Um-lauf, wegen Krankheit der Frau so-fort billig zu verkaufen. Näheres Krautstr. 3. 12645

**Obstgeschäft**, Gemüse, Kolonial-waren anderer Unternehmen halber veräußert. Näheres Landsberger-str. 42, Restaurant. 12855

**Vorkaufgeschäft**, Rolle, Gemüse, allerwegen spottbillig veräußert Weidenerstr. 15. 12935

**Paneele**, wie neu, billig, ver-kauf Frau Härtel, Niedstr. 8, I.

**Schreiberei**, tadelloser, veräußert billig Rechte, Stralgerstr. 15, p. III.

**Metallbetten**, zwei hochlegante 100,00, prachtvolle Kinderbettstelle 26,00. Rappold, Marktgrabenstr. 18.

**Kinderwagen**, gut erhalten (Gummi-räder) verkauft Schulz, Demmin-str. 25, 2. Portal II. 1103

**Zeisengeschäft**, gutgehend, frucht-bar, preiswert zu verkaufen. Grünhaldenstr. 5. 1103

**Altes** Papier- und Spielwaren-Geschäft, sofort billig zu verkaufen wegen Verzug nach Außerhalb. Weidenerstr. 22. 1103

**Schankgeschäft** veräußert. Näheres Ruppinerstr. 41, Enad. 103

**Plätterei** veräußert (Weimstr. 5).

**Vierwägen**, alle Sorten Räder, Ballhadenerstr. 101. 12475

**Strickmaschine**, billig! Niederb., Gollnowstr. 27. 12405

**Ausnahmepreise!** 2,50-2,95 für große Landhähnen mit schwerem Gold-oder mitterleren Ruhbaum-Halmern. Nur bis 16. dieses Monats. Löwen-stein-Bildhandlung, Frankfurterstr. 1, Ede Schönhauser Allee. 12445

**Anzüge**, Sommerpaletots, wenig getragene Monatsgarderobe, große Auswahl, auch neue vorjährige kauft man am billigsten direkt nur bei Schneidermeister Pirtenzell, Noll-nauerstr. 15, III. Kein Laden, da-her kommen billig. 12705

**Wirtschaft**. Verkauf 2 Zimmer gute Ruhbaummöbel, sofort spottbillig. Auch Kügel, Schlagregulator, Stuh-luhr 10,00, prachtvolle, echte Delgemäße 8,00, Robleibhähne 3,00, Wäschtisch-decke, Tischläden 4,00, Gardinen, Smyrnateppich, Berchledenes, Ge-organistepisch, Berchledenes. Ge-organistepisch la, vorn I. Wohnung mit Badezimmer sofort vermietet.

**Mahagoni-Spiegel**, Sofatisch, ein Aquarium, lechschick mit Sieder, verkauft Billig Widemann, Kottbus-str. 13, Quergebäude IV. 46

**Plätterei**, ionkurrenzlos, verkauft Eisenstr. 82, Treptow. 76

**Restaurations**, Wiete 1200 Kar., 25 Jahre volle Konfession, größerer Unternehmungen wegen zu verkaufen. Landsberger Allee 4. 1439

**Quergebäude** Grünrammstraße, ander Unternehmungen wegen zu verkaufen Nollstr. 31. 1438

**Schreiberei** billig! Nollstr. 21, 1 Treppe links. 76

**Fahrrad**, gut erhalten, verkauft Langhammer, Waldemarstr. 63.

**Fahrrad** verkauft Pinnow, Weidener-str. 10. 146

**Paneele** mit Aufsatz 55,00, Garnitur, verleben gemalen, passend zum Vermieten. Invalidenstr. 36, Hof. 12019

**Zwei** Kar. vierleibend Damen-hemden, Herrenhemden 3,00, Barren-hemden, Normalwäsche, Ausstattungen sowie eleganteste Kleidermuster spott-billig. Wäsche-Fabrik Salomon's, Dickenstr. 21. Nähe Polizeiprä-sidium. 121/4

**Elegante** Säulenwirtschaft, Paneele-garnitur, Säulentrumeau, geflochtene Säulenstühle, Regulator, Bettstellen, Brautkleiden passend, verkauft junger Mann spottbillig, Händler aus-gesprochen. Bergstr. 2 I. 2/10

**Grünrammstraße**, Rolle, Führ-werk verkauft Schmidt, Knechtstr. 20.

**Gut** erhaltener Kinderwagen zu verkaufen Steinstr. 3, Hof parterre.

**Hobelbänke**, gebrauchte, Schraub-zwinge, Schraubbohle, Schraubfichte, Werkzeug preiswert. Otto, Weidener-str. 15. 1438

**Brennborrad**, ganz billig, Korf, Weidenerstr. 71, vorn IV. 1438

**Kinderwagen**, gut erhalten, Nickel-lebern, Gummiräder, 15 Kar., ver-kauf Niddorfstr. 2, Seitenflügel I.

**Kinderwagen** mit Gummirädern und Nickelblechläden, gut erhalten, billig. Weiss, Weidenerstr. 72, vorn III.

**Gelegentl.** Tischchen 28,00, Trumeau, Kleiderständer, Bettfelle, Lieber-gardinen spottbillig. Prunnenstr. 45, zweiter Hof I. 12675

**Schreiberei**, modern, leichtlaufend, komplett 45,00, Große Frankfurter-str. 14, Hof im Keller. 1438

**Kinderwagen**, gut erhalten, zu verkaufen. Juel, Charlottenburg, Potsdamerstr. 38. 1433

**Nähmaschinen!** Habe bis zehn Kar., wer Teilzahlung Näh-maschine kauft oder nachweist; alle Systeme; Karte erbeten. Borchert, Schweinerstr. 60, Ede Sanarier-str. 12346

**Geschäftsführer** erhalten gangbare Geschäfte jeder Art nachgewiesen für Berlin und außerhalb, einzelne mit Hausverwaltung eventuell Fortleit-stelle, durch Glend, Krautstr. 35a, Quergebäude parterre. 67

**Wer** gibt einem Parteigenossen ein Darlehen von 300 Kar. Offerten unter B. A. Parteipostition, Prunnen-str. 31. 1113

**Vereinszimmer** mit Pianino zu vergeben. Kettow, Marktstr. 16.

**Donner** altemährte Handels-schule, Steinhilfsstr. 59. Gediegene, praktische Ausbildung in sämtlichen Comptoirfächern: Buchführung (für alle Berufswege), Korrespondenz, Rechnen, Deutsch (richtig schreiben, richtig sprechen), Schönschreiben, Steno-graphie, Schreibmaschine (für ver-schiedene Systeme), Diktatur, neuere Sprachen durch nationale Lehrkräfte, Damenkurse, Abendkurse. Kostenloser Stellennachweis. Eintritt täglich. Pro-zepte. 16629

**Kostüm**, Wäsche, Jupons ver-kauf zu Fabrikpreisen Greifswalder-str. 38. Kein Laden. 196

**Wer** Stoff hat, fertige Anzug, 20 Kar. feinste Zutaten, zwei Anproben. Für tadellosen Sitz goldene Medaille. Komme Rahmnamen, auch außerhalb. Ludwig Engel, Prunnen-str. 28, II. Alexanderplatz. Gebrüder 1892. 90/10

**Damen**, Kinderkleider fertigt billig und sauber Frau Stehert, Dranien-str. 204. 146

**Achtung**, Vereine! Empfehle den geehrten Vereinen meine Säle nebst 500 Personen fassenden Ratargarten und zwei Sommergelegenheiten zur Abhaltung von Sommerfesten, auch Sonntags. G. Goldgrube, Neue Königstr. 7.

**Sommertagebahn** zwei Neue Königstr. 7. 121/2

**Herrenfahrrad**, Damenfahrrad, gebraucht, wird sofort billig gekauft. Preisofferten bitte schriftlich. Friele, Landsberger Allee 50. 1438

**75** Pfennig! Steuerfächer, Ein-gabengehefte, Zahlungsbücher, Rat-erteilung. Allerbilligst! Straßachen, Ehegebungs-, Interventions-, Be-lehigungs-, Alimenterlagen, Unsol-lenzen, Gnadengehefte, Schankfächer, Wulfov, Stalgerstr. 141. Sonntags geöffnet. 12765

**Altes** Gold, Platin, Jahngeschiebe, verkauft Schneider, Prunnenstr. 137, Goldschmelze. 12665

**Neu-Weihensee**, Wilhelmstr. 37, Demann Berlin, Vereinszimmer, bis 40 Personen zu vergeben. 1147

**Werte** Genossen und Kollegen! Mein Cigarngeschäft befindet sich Kreuzbergstr. 45. Friedrich Dunge.

**Wer** Stoff hat! Fertige Anzüge nach Maß 18,00 bis 20,00. Tadelloser Sitz, haltbare Futterfächer. Franke, Nollstr. 143 III, Ede Invaliden-str. 12665

**Weiße** Käufe, Ratten, Aquarium, 15 bis 20 Eimer, kauft Bollermann, Weidenerstr. 71. 12665

**Vereinszimmer** für 30 Personen, mit Klavier, empfiehlt für Lotterie- und Ausschuss Karl Erbe, Kleine Kurstr. 10. 12545

**Zimmer** mit Pianino, 15 Kar., Zeitwenderstr. 47/48. Kunst 12565

**Aufpolsterung**, Sofa und Ma-tragen, billig. Köpfer, Lotzinger-str. 11. 12435

**Schlafstellen.**

**Freundliche** Schlafstelle Bülow-str. 56, 2. Aufgang, Knechtel. \*

**Schlafstelle**, (separat, 2 Herren, Koppstr. 18, I rechts, sofort oder zum Ersten. 12005

**Möblierte** Schlafstelle bei Burdack Ritterstr. 110 I rechts. 11995

**Freundliche** Schlafstelle, 2 Herren, Nollstr. 31, Ede Ufer 31. 12925

**Freundliche** Schlafstelle, Herren, Bismarckstr. 14, Brangelstr. 14, zweites Quergebäude. 12525

**Freundliche** Schlafstelle, Salinger-str. 54a, Seitenflügel IV rechts. 12525

**Arbeitsmarkt.**

**Stellenangebote.**

**Tüchtiger** Schriftfäher wird ver-langt. A. Hoffmann, Charlottenburg, Spandauerstr. 25. 12185

**Tuchhaus** tüchtige Harblamacher verlangt Goldleitenfabrik Reich-bergerstr. 58. 196

**Tüchtiger** Schlosser, Klempner oder Schreier mit Kapital für Beteiligung an einer rentablen Metallwarenfabrik verlangt. Ausschlägliche Offerten unter S. 3. Expedition dieses Blattes. 12965

**Härberei!** Härberei gesucht. Gebr. Altenberg Härberei, Neu-Weihensee, Langhausstr. 4. 1117

**Lehrling** gegen Vergütung ver-langt Weismann, Schilberfabrik, Prunnenstr. 78. 12305

**Bürkenmacher**, tüchtiger Holz-werker, sucht Bleichens, Nollstr. 133.

**Stuhlpolierer**, auf Dunkel-Mahagoni grübt, sofort gesucht. Friedrich Jomietz, Dammow, Nollstr. 11, I.

**Gärtnerlehrling** auf Kronen sucht Braune, Gollnowstr. 62. 2/9

**Lehrling** für Jahntechnik bei Ver-gütung gesucht Potsdamerstr. 71. 1276

**Einen** Bäcker verlangen Silber und Berman, Reanderstr. 4. 12715

**Tüchtiger** Harblamacher verlangt Berg, Gollnowstr. 82. 12745

**Plätterinnen** auf Tragen im Hause verlangen Leinberger und Grabenhorst, Wäschebld., Greifswalderstr. 13. 121/1

**Schneidbenderin** im Hause verlangt Marquardt, Nollstr. 2. 76

**Näherin** auf Oberhemden ver-langt Schulz, Königsgraben 10. 12205

**Stufenhemden** - Näherinnen, Ju-lanmenleherin, auch im Hause, ver-langt Wegener, Anklamstr. 60, I.

**Stickerin** Kinderkleider-Arbeiterin-nen, Gr. 50-60 und Gr. 65-120, welche große Posten liefern können, finden gegen Vorkasse von Probenarbeit dauernde Beschäftigung bei Hildebrand u. Mendel, Leipzigerstr. 82. 9635

**50** Poliermeister-Handarbeiterinnen im und auherm Hause verlangt David Riese, Oberwallstr. 19. 11735

**Im Arbeitsmarkt durch** besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 10 Pf. pro Zeile.

**Holzbearbeitungsmaschinen-Arbeiter!** 75/14

Folgende Firmen sind gelistet:  
H. Keller, Königsbergerstr. 4.  
W. Koch, Andreasstr. 32.  
R. Köbiger, Grüner Weg 29.  
Jelder u. Plath, Frankfurter Allee 117.  
Kug. Heilmann, Schulstr. 71.  
Th. Beder, Dranienstr. 189.  
C. Feder, Demminstr. 6.

**Achtung!**

**Die** Pianofabrik „Erika“, Köpnickstr. 36, ist gefordert. Inzug streng fernzuhalten. Fachverein 141/10 der Musikinstrumentenarbeiter.

**Inzug** nach der Telephon.

**Verkauft** Seibl, Zeugstr. 7, ist streng fernzuhalten von Tischlern, Maschinenarbeitern und Möbelpolierern. 81/15

**Die** Kommission aller Beteiligten.

**Vermietungen.**

**Zimmer.**

**Landaufenthalt**, Zimmer Höhe 5-, Gustav Wende, Eggersdors-Str. 28. 11545

**Sommerwohnung** möbliertes Zimmer 15 Kar. Monat. Waldhaus Diederich, Prachmühle, Station Friedersdorf, Ostbahn. 11925

**Möbliertes** Zimmer, (separat, 15 Kar. Müllerstr. 165a, Böfel, Bäder. 11895

**Möbliertes** Zimmer, 1-2 Herren, zu vermieten. Herb, Nollstr. 54, vorn IV. 76